Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 271. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 15. Juni 1875.**

□ Militärische Briefe im Frühjahr 1875.

CXXVII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 8.

Die Schlacht bei Sedan. — Um 9 Uhr Morgens ist General v. d. Tann noch im erbitterten, resultatlosen Kampfe in und bei Bazeilles. Er empfängt die Nachricht vom Vordringen der Sachsen bei La Moncelle und fordert eine preußische Division zur Unterstützung auf.

Bis auf 70 Schritt an die vom Feinde besetzten Häuser in der Hauptstraße von Bazeilles waren die beiden baierischen Geschütze heran gerückt, um auf eines derselben zu feuern. Die Wirkung war auch derartig, daß die Baiern bald das Haus zu besetzen vermochten und aus eigener Noth momentan wieder herauskamen. Weitere Vorstöße auf der Straße bis zur Villa Beurmann hemmte jedoch das heftigste Feuer des Feindes, so daß auch alle Versuche, die Geschütze weiter zu bringen, mißlangen. Nahezu die ganze Bedienungsmannschaft wurde theils todt, theils verwundet niedergestreckt. — Inzwischen hatten beide Theile in Bazeilles frische Truppen ins Gefecht gebracht; der Kampf dauerte aber trotzdem, namentlich in der Hauptstraße, mit unverminderter Heftigkeit fort, ohne daß eine Entscheidung herbeigeführt wurde.

Der commandirende General des 3. französischen Corps, Lebrun, hatte bereits um 6 Uhr Morgens eine in der Nähe stehende Brigade des 1. Corps, Carteret Trécourt, requirirt, damit sie als Reserve nach Balan rücke; außerdem waren Theile der im alten Lager bei Sedan stehenden Division Goze des 5. Corps zum Eingreifen herangerückt, indem sie plänkelnd an der Maas vorgingen. Auf baierischer Seite waren die Truppen des General v. Orff aus Remilly herangerückt. Nachdem die vorderste deutsche Linie in Bazeilles mehr den Rücken gesichert sah, kamen Theile derselben bis an den Marktplatz und die Kirche von Süden heran; es mußte hier aber von Haus zu Haus gekämpft und konnte hartnäckiger Widerstand nur theilweise gebrochen werden. Das hin- und herwogende Straßengefecht hatte bereits zahlreiche Opfer an Offizieren und Mannschaften gefordert. Baierischerseits waren Stabsoffiziere gefallen und verwundet, dem General v. Orff ein Pferd unterm Leibe erschossen. Die Einwohner des Dorfes betheiligten sich jetzt lebhaft am Kampfe, indem sie den baierischen Soldaten theils offene Gewalt entgegensetzten, theils aus den Kellerräumen längst genommener Häuser feuerten. Da sogar Verwundete und Krankenträger nicht verschont blieben, so sahen sich die Baiern zuletzt genöthigt, auch die Einwohner niederzumachen, welche mit Waffen in der Hand betroffen wurden. In Folge dieser Umstände steigerte sich in dem langen hartnäckigen Kampfe um den bereits an mehreren Stellen brennenden Ort die Erbitterung beider Theile bis aufs Aeußerste.

Die baierische Artillerie auf den Maas-Höhen des anderen Ufers hatte des Nebels wegen bisher nicht zu unterstützen vermocht. Die Entfernung war zu groß, die Fernsicht zu sehr behindert. Zuerst fand eine volle Batterie zum Eingreifen gute Gelegenheit, als sie von Remilly aus bei Bazeilles eingetroffen war. Inzwischen war dem General Stephan das Anrücken der Sachsen auf das nördlich von Bazeilles gelegene La Monzelle gemeldet. — Zwischen den im südlichen Theile von Bazeilles kämpfenden Baiern und dem auf La Monzelle vorrückenden linken Flügel der Sachsen wurde der bei der Terrainbeschreibung schon erwähnte Park von Monvillers noch vom Feinde festgehalten. Um denselben dem Feinde zu entziehen, und die dort noch bestehende Lücke in der deutschen Schlachtlinie auszufüllen, verwendete General v. d. Tann die vorderen Abtheilungen seiner 2. Division, welche um 7 Uhr nach dem Uebersetzen über die Maas den Bahnhof erreicht hatten. — Das Jäger-Bataillon ging an der Spitze der 3. Brigade im Osten des Dorfes vor und drang durch eine Mauerlücke mit 1½ Compagnien in den Park von Monvillers ein. Nach dem ersten Werfen des Feindes daselbst geriethen sie aber in ein viel stärkeres Feuer desselben. Immer weitere, zum Theil nur glückende Versuche hatten Jäger und 3. Infanterie-Regiment bald in einen furchtbaren Kampf zwischen Bazeilles und La Monzelle verwickelt, so daß ein neues Regiment, das 12., schnell heran mußte. Unter heftigstem Gewehr- und Mitrailleusenfeuer wurden Heckenzäune im nördlichen Theile des Parkes von demselben besetzt und eine Verbindung mit den andern kämpfenden Truppen hergestellt. Pionniere brachen weitere Maueröffnungen in den Park und hielt man so das Gefecht siegreich im Park. Darüber hinaus konnten aber noch keine Fortschritte gemacht werden, da auch in Bazeilles selbst der Kampf noch immer ein heftiger und unentschiedener war.

Auf diese Weise hatten sich 3 baierische Infanterie-Brigaden gegen 9 Uhr Morgens mehrfach im Kampfe durcheinander gemischt. Man hatte nur noch wenige geschlossene Compagnien, als die 4. Brigade auf den Kampfplatz anrückte. — Die Artillerie-Reserve hatte bis 9 Uhr ein langsames, aber erfolgloses Feuer auf dem rechten Maasufer unterhalten; nunmehr wurde sie auch über die Pontonbrücke vorgezogen. Die Kürassiere blieben in Reserve. — So war um 9 Uhr die Lage des 1. baierischen Corps. Am Ostausgange von Bazeilles hielt General v. d. Tann, als er um diese Zeit Meldung vom erfolgreichen Vordringen der Sachsen bei La Moncelle erhielt. Seinerseits forderte er nun die in Remilly stehende preußische Division des IV. Corps auf, über die Maas zu rücken und sich am Kampfe zu betheiligen.

Breslau, 14. Juni.

Die Provinzial-Ordnung ist nun auch im Herrenhause unverändert angenommen worden, trotzdem von verschiedenen Seiten dagegen gestimmt wurde. Beachtenswerthe Momente in der Debatte waren die Erklärung des Herrn von Maltzahn, „daß Fürst Bismarck an dem letzten Pairsschub unschuldig sei und ihn zu verhindern gesucht habe“, sowie die energische Rede unseres Oberbürgermeisters v. Forckenbeck gegen das Gesetz, welches die städtischen Interessen und dadurch die Interessen des Liberalismus, „dessen Hort die Städte im Osten der Monarchie gewesen sind,“ schwer schädige. Am Schluß der Rede wendete er sich gegen die Compromißmänner des Abgeordnetenhauses mit der nicht mißzuverstehenden Erklärung, „daß er sich nicht die Mühe geben werde, Angriffe, die auf bloßen Doctrinen beruhen, aufgestellt von Männern ohne jede Kenntniß der realen Verhältnisse im Osten unserer Monarchie zu widerlegen“ — einer Erklärung, die auch für gewisse allezeit dienstbeflissene Blätter ihre Geltung haben mag.

Nach der kürzlich seitens des Regierungs-Commissars, Geheimen Rath Schneider, in der Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses abgegebenen bekannten Erklärung hat der Cultus-Minister in Erwägung gezogen, ob es nicht angängig sei, vor Durchführung der Verwaltungs-Reform den Theil des Unterrichts-Gesetzes, welcher das frühere Unterrichtswesen betrifft, in der nächsten Session des Landtages einzubringen, wenn es nicht möglich sein sollte, in derselben das ganze Gesetz vorzulegen. Wie aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautet, soll die Staats-Regierung überhaupt bezweifeln, daß die Vorlage eines Unterrichts-Gesetzes in seiner Totalität, wie es die Verfassungs-Urkunde vorschreibt, den Fortschritt auf dem Gebiete des Unterrichtswesens fördern würde, und der Ansicht sein, daß, je umfassender und spezieller die Aufgabe des Gesetzes gefaßt werde, um so schwieriger die Bewältigung derselben durch alle Stadien der Gesetzgebung sein würde, und daß, wenn man erst das zunächst Liegende und Erreichbare in's Auge fasse, die Hoffnung des Gelingens eine um so größere sein werde. Man scheint somit eine frühere Auffassung des Abgeordnetenhauses zu theilen, welches am 6. April 1865, bis wohin es auf der stricten Ausführung des Art. 26 der Verfassungs-Urkunde bestanden hatte, aus freier Erwägung den Beschluß faßte, die Staatsregierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs, betr. die Feststellung der äußeren Verhältnisse der Volksschule, insbesondere der Lehrerbesoldungen aufzufordern. Nach Ausweis des Commissionsberichts und der Verhandlungen im Hause ging letzteres von der Auffassung aus, daß ein solches, die äußeren Verhältnisse der Schule regelndes Gesetz das dringendste praktische Bedürfniß auf diesem Gebiete sei, daß sich sehr wohl von dem allgemeinen Unterrichtsgesetze sich abtrennen lasse und daß durch eine Vorwegnahme desselben die Schwierigkeiten sich wesentlich vermindern würden, welche dem Erlasse eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes entgegenständen.

Der neue französische Botschafter am **österreichischen** Hofe, Herr de Vogué ist gestern in Wien eingetroffen. Derselbe war früher Botschafter Frankreichs in Constantinopel und gilt als einer der gründlichsten Kenner des Orientes.

Dieser Tage weilte eine Deputation aus der Bukowina in Wien, um den Kaiser zur Säcularfeier einzuladen. Der Ministerpräsident theilte den Delegirten mit, daß es dem Kaiser unmöglich sei, in diesem Jahre eine Reise nach Galizien und der Bukowina zu unternehmen.

Wie der Wiener Correspondent der „Karlsr. Ztg.“ meldet, ist der Landeschef von Schlesien persönlich in Wien gewesen, um für gewisse Fälle — bekanntlich residirt der Fürstbischof von Breslau zur Zeit in Oesterreichisch-Schlesien — Verhaltungsbefehle zu erbitten. Er hat nur die eine Weisung mitgenommen, die bestehenden Gesetze, nur die bestehenden Gesetze, aber diese ganz zur Geltung zu bringen. Was daraus werden könne, das werde die Regierung zu überlegen und zu verantworten haben.

Im **italienischen** Parlament dauert der Kampf um das Sicherheitsgesetz mit ungeschwächter Erbitterung fort. Noch hat sich keine Partei dazu verstehen können, den Schluß der Debatte zu beantragen. In der Freitagssitzung erklärte der Ministerpräsident, von den eingebrachten fünfundzwanzig Tagesordnungen nur den Antrag Pisanelli's annehmen zu können, durch welchen die Regierungsvorlage in einigen Stücken abgeändert wird. Im Fortgang der Sitzung kam es wegen des behaupteten Antagonismus der sicilianischen Behörden zu so lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Deputirten Trojani und Lanza, daß die Sitzung vom Präsidenten geschlossen, wurde. Trojani erklärte nämlich, die Behörden Palermo's hätten sich behufs Bekämpfung von Räubern mit einigen Räuberhäuptlingen in Verbindung gesetzt. Auch seien in mehreren Fällen Verbrechen von Individuen begangen worden, welche das Vertrauen der Regierung genossen hätten, sogar untergeordnete Polizeiorgane selbst hätten sich Verbrechen zu Schulden kommen lassen. Der frühere Ministerpräsident Lanza stellte darauf diese Angaben auf das Entschiedenste in Abrede und sprach das Verlangen aus, daß weitere Aufklärung geschaffen würde. Die Rechte begleitete Lanza's Rede mit lebhaftem Beifall, während die Linke Trojani unterstützte. In Folge dessen entstand eine außerordentliche Aufregung und eine tumultüarische Scene, welche, wie bereits bekannt, den Präsidenten zur Aufhebebung der Sitzung veranlaßte.

In **Frankreich** sammelt die clericale Partei alle Kräfte, um ihre Herrschaft neu zu fördern und zu sichern. Einerseits sprechen dafür ihre Erfolge bei der Berathung des Unterrichtsgesetzes, andererseits die neuesten Bestrebungen, eine Einigung zwischen den reactionären Parteien, den Bruchstücken der früheren Majorität, zu erzielen. Das ultramontane Interesse ist das gemeinsame, was Legitimisten, Broglianer und Bonapartisten vereinigt, der Clericalismus ist die Waffe, welche Herr von Broglie zugleich im Innern gegen die Republikaner und im Auslande gegen die deutsche Politik richten möchte. Man giebt vor, daß die äußerste Rechte, gemäßigte Rechte, Gruppe Declerq und die Bonapartisten ihre Delegirten zu einer Besprechung entsandt haben, nur um sich über die Wahl der 75 Senatoren, welche von der Nationalversammlung ernannt werden sollen, zu verständigen. Es handelt sich aber um nichts Geringeres als darum, einen Anknüpfungspunkt für den Broglie'schen Plan der Wiederherstellung der Majorität vom 24. Mai zu finden. Das rechte Centrum, hofft man, würde seiner Zeit schon beitreten; und selbst wenn das nicht ausdrücklich geschähe, so würde doch schon viel gegen die Republik gewonnen sein, wenn nur die vorhin genannten Fractionen sich dahin einigten, gemeinsam gegen das Listen-Scrutinium zu stimmen. Bemerkenswerth ist immerhin, daß auch die äußerste Rechte sich herbeigelassen hat, ihre Delegirten zu der Unterhandlung zu schicken, wenngleich vorläufig nur mit der Anweisung, ihr als stummer Zuschauer beizuwohnen. Man darf daraus wohl schließen, daß die höheren Kreise des Legitimismus dem Drängen ihrer geistlichen Rathgeber, welche vor Allem das Zusammenstehen gegen die Republik empfehlen, zugänglicher als bisher geworden sind. In Regierungskreisen hofft man sogar mit ziemlicher Sicherheit, die äußerste Rechte werde sich zum Scrutinium nach Arrondissements bekehren. Auf der andern Seite hat aber der Zug clericalen Uebergewichts, das sich in den Verhandlungen des Parlaments und in der Haltung einiger Minister, namentlich Buffet's, während der letzten Zeit kund gegeben, die Aufmerksamkeit und Besorgniß der Liberalen, selbst des gemäßigten rechten Centrums erregt.

Die „Liberté“ veröffentlicht die Vorrede des demnächst erscheinenden Buches von Emil Ollivier, welches den Titel führen wird: „Principes et Conduite“. Diese Vorrede ist überschrieben: „An meine Freunde“ und sie beginnt gleich mit den bittern Worten: „Ehedem waret ihr sehr zahlreich, jetzt seid ihr es weniger, euere Freundschaft hat für mich darum nur einen desto größern Werth.“ Im weiteren Verlaufe theilt dann der Autor folgenden Brief mit, welchen er, nachdem sein Ministerium schon dem Verhängniß erlegen war, von Napoleon III. mitten aus den Kriegsbegebenheiten heraus empfangen hat:

„Chalons, 19. August 1870.

Mein lieber Herr Emil Ollivier! Ich bin von den militärischen Ereignissen derartig in Anspruch genommen gewesen, daß ich Ihnen noch nicht habe sagen können, wie sehr ich Ihren Austritt aus dem Ministerium bedauert habe. Sie haben mir so viele Beweise von Hingebung geliefert, daß ich mich daran gewöhnt habe, auf Sie zu zählen, wo es gilt, die Schwierigkeiten zu begleichen und den Staatsgeschäften einen festen, von Schwäche freien Gang aufzudrücken. Ich hoffe gleichwohl, daß unsere Beziehungen ebenso intim bleiben werden wie bisher. Ich bemühe mich hier nach Kräften, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Wird es uns gelingen? Das weiß Gott!

Seien Sie, mein lieber Herr Emil Ollivier, meiner aufrichtigen Freundschaft versichert. Napoleon.

Sprechen Sie auch den übrigen Mitgliedern des letzten Cabinets alle meine Sympathien aus.“

Aus **Spanien** wird zur Aufklärung über die Situation der „République Francaise“ in einem Privatbriefe gemeldet:

„Die Verlegenheiten der spanischen Regierung verwickeln sich seit einigen Tagen in bedenklicher Weise. Es ist Jedermann klar geworden, daß das Cabinet, so wie es jetzt zusammengesetzt ist, in keiner Richtung handeln kann. Von den Liberalen und den Gemäßigten bestürmt und in der Unmöglichkeit die einen und die andern zufriedenzustellen, hat es alle im höchsten Grade verstimmt. Ich habe, seitdem ich mich in Spanien aufhalte, der gespannten politischen Lagen schon manche gesehen, aber ich glaube nicht, daß die jetzige sich mit irgend einer anderen vergleichen läßt. Dieses Königthum, das mit großem Lärm wiederhergestellt worden ist, das auftrat als ob es das Land wie durch ein Wunder umgestalten sollte, und das nach fünf Monaten der erbärmlichsten Unthätigkeit keine Miene macht seine Schläfrigkeit abzuschütteln, sondern nach wie vor wirren Blicks ins Leere hinausstarrt, entbehrt aller Lebenskraft. Alfonso XII. ist, man muß es sagen, sehr schlecht umgeben. Der arme junge Mann hat, um seinen schwanken Geist zu stützen, nur Räthe die nichts taugen: den Herzog von Sesto, ein Sportliebhaber, der sich Mühe giebt in seinem jungen Gebieter den Sinn für Stiergefechte zu entwickeln; den Marques de Novaliches, der ein treu ergebener Diener, aber der unbedeutendste der Vorzimmer Generale ist; Herrn Morphy, den Hofmeister, einen skeptischen Philosophen, durchdrungen von den politischen Ideen des Herrn Cànovas, der keine politischen Ideen hat, und endlich die alte und frömmelnde Marquise de Santa Cruz, ehedem eine der schlimmsten Rathgeberinnen der Königin Mutter. Hierzu kommen noch einige junge Männer, die meist nicht im Stande sind eine Idee zu Tage zu fördern. In dieser Umgebung scheint es nicht leicht, daß Don Alfonso je seine Unschlüssigkeit überwinde. Er war, und mit Recht, von den jüngsten politischen Verhaftungen sehr betroffen. Diese zweite Serie von Proscriptionen bringt die Zahl der verbannten oder ohne Urtheil deportirten Generale auf zwölf. Und es steht zu befürchten, daß sie in der Armee, die hier immer die Heldin der Revolutionen ist, eine beklagenswerthe Wirkung üben werden. . . .“

Im **englischen** Unterhause hat Disraeli die Interpellation Whalley's über den Aufenthalt von Jesuiten in England in correcter Weise beantwortet. Die englische Presse zollt der Haltung der Regierung vollen Beifall. So schreibt der „Hour“:

Die wachsende Macht des Jesuitenordens ist ein Umstand von unverkennbarer Wichtigkeit. Im gegenwärtigen Augenblicke giebt es sehr viele Mitglieder des Ordens Jesu in England, was dem bestehenden Gesetze zuwiderläuft. So lange sie fortfahren, keinen Anstoß zu geben, ist ein Vorgehen gegen dieselben nicht wünschenswerth. Aber es ist notorisch, daß die römische Kirche ihre alte tolerante Stellung gegen eine aggressive aufgegeben hat, und daß der Ultramontanismus in den Conseils des Vaticans vorwiegend ist. Ultramontanismus oder Vaticanismus ist einfach Jesuitismus, seitdem es den Jesuiten gelungen ist, sich zu den geheimen Rathgebern des Papstes, und zur Quelle der Inspirationen des Vaticans zu constituiren. Da dem so ist, trifft der Premierminister Englands Fürsorge gegen eine mögliche, und es mag sein, nicht sehr ferne Gefahr, indem er die Agenten und Emissäre des Vaticans vor einem alten Gesetze warnt, das, obwohl bisher nicht darnach gehandelt wurde, angewendet werden wird, wenn die Umstände es erheischen und nach welchen die Anwesenheit von Jesuiten in England ein Vergehen ist.

Deutschland.

= **Berlin**, 13. Juni. [Wahlen. — Bundesrath. — Weltausstellung in Philadephia. — Aus dem Abgeordnetenhause.] Zu Referenten über die im Bundesrathe projectirten Steuervorlagen sind Seitens der Ausschüsse ernannt worden: Für die Erhöhung der Brausteuer der Großh. Mecklenburgische Ober-Zolldirector Oldenburg und für die Börsensteuer der Herzogl. Braunschweigische Geh. Finanzrath Dr. von Liebe. Es sei hierbei erwähnt, daß das jetzige Stadium dieser Angelegenheit noch in keiner Weise zu der Folgerung berechtigt, daß nun die bez. Entwürfe auch an den Reichstag gelangen werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich das Plenum des Bundesrathes dazu stellen wird. Wir erinnern an den Vorgang mit der Tabaksteuer, welche vor einigen Jahren im Bundesrath Gegenstand der Debatte war und doch nicht zum Austrag gebracht wurde. Soviel steht jedenfalls fest, daß diese Angelegenheit, wie wir dies von vorn herein gemeldet haben, vor dem Herbst im Bundesrathe nicht zum Austrag kommen wird; es wird die Vertagung des Bundesrathes in allernächster Zeit eintreten und ist dieselbe nur verzögert worden, weil einige Verwaltungsgegenstände noch nähere Erwägungen nöthig machten. Die wichtigste Angelegenheit, welche noch zu erledigen bleibt, betrifft die Ausführungsbestimmungen zu dem Reichs-Civilehe-Gesetz, deren wir vor Kurzem Erwähnung thaten. Die Ausschüsse habe dazu eine Reihe von Veränderungen beantragt, die sich indessen nur auf den Schematismus in der Führung der Civilisten beziehen. Die Abmachung dieser Angelegenheit eilt aber umsomehr, als einige Staaten, namentlich Hessen, auf Erlaß der Bestimmungen drängen. Auch in Würtemberg und Baden wünscht man bald die Bestimmungen zu haben, Würtemberg vorzugsweise deshalb, weil es noch ein besonderes Gesetz mit seinen Kammern vereinbaren will. Es sind übrigens mehrere Staaten darauf hingewiesen worden, daß es ihnen überlassen bleibt auf dem Wege der Landesgesetzgebung ihren speciellen Bedürfnissen bei der Ausführung des Civilehegesetzes Rechnung zu tragen. In Baiern wird dasselbe ohne ein besonderes Gesetz eingeführt werden. — Es bestätigt sich, daß die Regierung bei dem Bundesrath zur Unterstützung der Reichscommission für die Weltausstellung in Philadelphia die Summe von einer halben Million Mark beantragt hat. Zur Motivirung dieses Antrages ist geltend gemacht worden, daß einerseits von vielen anderen großen Staaten gleiche oder größere Unterstützungen des Unternehmens ausgegangen sind, andererseits dahin gewirkt werden müsse, die Betheiligung der deutschen Industrie zu fördern, die ohnehin bis jetzt eine nicht bedeutende ist. Die

Unterstützungen sollen dazu verwendet werden, daß die Reichsregierung die Platzmiethen für die deutschen Aussteller ganz oder theilweise trägt und die Decorations- und Transportkosten deckt. Es steht zu erwarten, daß der Bundesrath die beantragte Summe bewilligen wird. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat von der ihm gestern ertheilten Befugniß Gebrauch gemacht und das Gesetz über den Verwaltungsgerichtshof auf die morgende Tagesordnung gestellt. Ob dasselbe zur Annahme gelangen wird, ist fraglich, augenblicklich ist unter den Abgeordneten keine allzu große Neigung dafür vorhanden, dagegen sind die Freunde der Compromisse bereits sehr rührig.

△ **Berlin,** 13. Juni. [Abgeordnetenhaus. — Die Provinzialordnung im Herrenhause.] Im Abgeordnetenhause war gestern selten oder gar nicht eine beschlußfähige Anzahl vorhanden. Unter den Anwesenden herrschte wenig Andacht, obschon die zur Berathung gelangenden Themata sehr viel Interessantes enthielten. Freilich die polnischen Fragen, der Antrag Wierzbinski, betreffend die Anerkennung des polnischen landwirthschaftlichen Centralvereins und die Interpellation desselben Abgeordneten über die versagte Erlaubniß zur Abhaltung eines Zuchtviehmarktes in Wreschen, würden trotz ihrer Wichtigkeit für die Provinz Posen und für das Verhältniß der Regierung zu den polnischen Nationalbestrebungen auch an andern Tagen nur eine geringe Anzahl Abgeordnete zur Aufmerksamkeit im Zuhören veranlaßt haben; denn die kühle Haltung, welche seit länger als einem Jahrzehnt die liberalen Parteien zu den Polen im Abgeordnetenhause beobachten, ist allmälig bis zur Gleichgültigkeit gesteigert, seitdem unter den Polen die klerikale Partei alleinherrschend geworden ist. Gestern harrte man im Abgeordnetenhause erwartungsvoll der Nachrichten vom Herrenhause, dessen Abgeordnetenhaus-Tribune trotz der Gleichzeitigkeit der Sitzungen beider Häuser dicht besetzt von zuhörenden Abgeordneten war. Plötzlich verbreitete sich unter den für die Provinzialordnung begeisterten Nationalliberalen die sonderbare, von Herrenhauszuhörern verbreitete Nachricht, daß die Provinzialordnung noch gar nicht gesichert sei; Kleist-Retzow und die äußerste Rechte und Forckenbeck und die äußerste Linke würden sie am Ende noch zu Fall bringen. Die Nachricht, Kleist-Retzow und seine nächsten Freunde, die Altconservativen der betheiligten Provinzen, seien eifrige Gegner des so schmerzvoll zusammen-compromittirten Werkes, that den Vätern des Compromisses angenscheinlich sehr wohl. Aber es war eitel Humbug. Der von dem Reichsinvalidenfonds-Präsidenten Elwanger und dem feudalen Junkerthum in die Welt gesetzte Knabe hat, für die Pommerschen Altconservativen — trotz Kleist-Retzow's Rede gegen Hobrechts Amendement — auch mit diesem so viele reizende Eigenschaften, daß die ganzen Altconservativen Mann für Mann ihm durch ihre Schluß-Ja zur wirklichen Lebensthätigkeit verhalfen. Die Nachricht von der schließlichen Annahme der Provinzialordnung wurde den Nationalliberalen des Abgeordnetenhauses etwas vergiftet durch die gleichzeitige Meldung, Forckenbeck habe sich mit sehr erregter Stimme recht scharf, fast entrüstet und verächtlich über den „Doctrinär" Miquel ausgesprochen, der „ohne jede Kenntniß der realen Verhältnisse im Osten unserer Monarchie" die Führung der nationalliberalen Partei des Abgeordnetenhauses in einer Lebensfrage für die östlichen Provinzen übernommen, und es leider erreicht hat, einen großen Theil der besser unterrichteten Vertreter jener Provinzen zur Nachfolge zu veranlassen. Forckenbeck's Rede wird sich im stenographischen Bericht lange nicht so scharf ausnehmen, als sie dem Zuhörer erscheinen mußte. Denn nach den Erfahrungen des Reichstags und Landtags ist bei der durch und durch besonnenen, ruhigen Natur unseres Reichstagspräsidenten eine erregte Rede desselben stets von tiefem Eindruck auf jeden unbefangenen Hörer. Welche Folgen die entschiedene Absage des Reichstagspräsidenten an den Hannoveranismus für die Parteiverhältnisse haben werden, läßt sich auch nicht entfernt übersehen. Der Präsident v. Bennigsen war ohne Zweifel der Meinung, daß es dringend wünschenswerth sei, Erörterungen mit dem grollenden Reichstags-Collegen vor der Hand aus dem Wege zu gehen; er fuhr noch zum Schluß der Sitzung mit einem allergetreuesten Pommerschen Anhänger des Hannoverschen Führing, dem Stettiner Stadtrath Dohm nach Pommern, vermuthlich, um sich auch einmal etwas von dem durch ihn und Miquel glücklich gemachten Osten anzusehen.

** **Berlin,** 12. Juni. [Die französische Botschaft in Berlin. — Charlottenstiftung.] Von einer Seite, von welcher mir bisher wenige, aber stets zuverlässige Mittheilungen zugegangen, erhalte ich über die Stellung der französischen Botschaft in Berlin zu den Kreisen, zu welchen sie in gesellschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen steht, eine Darstellung, welche, abgesehen von ihren unmittelbar thatsächlichen Werthen, so manches erklärt, was am Horizont unserer auswärtigen Politik während der beiden letzten Monate hervorgetreten und den Stoff zu mehr oder weniger orientirenden politischen Erörterungen bot: Die Verhältnisse zweier Länder nach Beendigung eines Krieges wie von 1870/1871 sind immer delicater Natur. Der Vorgänger des Fürsten Hohenlohe war weder der Mann noch der Staatsmann, diese Schwierigkeiten zu erleichtern. Die französische Botschaft in Berlin hat aber von vornherein eine ganz verkehrte Stellung eingenommen. Bekanntlich gehen hier zwei grundverschiedene Strömungen neben einander; richtiger gesagt, gegen einander: die des Kaisers und seiner Regierung ist die eine, die andere ist die des Hofes mit seinen Velleitäten. Mit den amtlichen Kreisen Fühlung zu suchen, hat die französiche Botschaft von vornherein verschmäht, indem dieselbe, ohne sich zu besinnen, in der Hofregion aufging. Daher ist die gesellschaftliche Position der Vertretung Frankreichs eine solche, die nichts zu wünschen übrig läßt; es hat sich eine Art von Intimität gebildet, die in gewisser Beziehung französischen Interessen dienlich ist; die „chers enfants" haben vollauf Ursache, dankbar zu empfinden. Aber dafür sind die Fäden des Zusammenhanges mit der kaiserlichen Regierung nicht einmal angeknüpft und ein vertraulicher Verkehr, woraus das Gedeihen der officiellen Beziehungen der Nationen Nahrung zu schöpfen pflegt, ist platterdings ausgeschlossen. Der Standort der französischen Botschaft ist unmittelbar an der Oeffnung unter dem Dreifuß, wo die klerikalen Dämpfe aufsteigen, die, von solcher Stelle her weiter verbreitet, nicht mehr als feindliche Miasmen, sondern als Ausflüsse legitimer Offenbarung gelten: es fehlt der Gesandtschaft — zufällig oder absichtlich — nicht an einer Auswahl weiblicher Mitglieder, welche die Stelle der Pythia zu füllen vermöchten. Von daher rühren dann „Mittheilungen von bester Quelle", die in Paris und noch an anderen Orten für Orakel ausgegeben werden, was dann zur Folge hat, daß man an diesen Orten als amtlich beglaubigt ansieht, die Vapeurs einer Camarilla, die Zuflüsterungen aus dem Souffleurkasten des Ultramontanismus. — Durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Mai d. J. ist die von der zu Pietra Santa bei Livorno verstorbenen Wittwe Charlotte Stiepel geb. Freitn von Hopffgarten, laut Testaments vom 1. September 1869 mit einem Capitale von 60,000 Mark gegründete „Charlottenstiftung für mittellose Töchter aus Familien des Adels-, Beamten- und Militärstandes auf Grund ihres Statuts vom 26. Februar d. J. als ein besonderes Zweiginstitut des den gleichen Zweck verfolgenden „Lette-Vereins" zur Förderung höherer Bildung und Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts, genehmigt worden. Die Stiftung hat die Rechte einer juristischen Person. Ihren Sitz und Gerichtsstand hat sie in Berlin. Curator der Stiftung ist der jedesmalige Kanzler des deutschen Reiches. Die Stiftung soll ihrem Statute zu Folge mittellose Töchter aus dem deutschen Reiche angehörigen Familien des Adels-, Beamten- und Militärstandes zu einem practischen, den Unterhalt sichernden Lebensberuf, namentlich auch in der Schneiderei, in der Kochkunst und in der häuslichen Wirthschaftsführung im Allgemeinen, sowie — unter Berücksichtigung der in Bezug hierauf in England gemachten Erfahrungen — in denjenigen Fertigkeiten auszubilden, welche die Zöglinge befähigen, auch in anderen Welttheilen einen Lebensberuf zu ergreifen.

[Zum Prozeß Arnim] schreibt die „Kl. F.-C.": Die Nachricht, daß Graf Arnim den kammergerichtlichen Verhandlungen seines Prozesses nicht beiwohnen wird, bestätigt sich. In Lausanne, wo der ehemalige Botschafter mit seiner Gemahlin seit einiger Zeit weilt, hat sein Gesundheitszustand sich beträchtlich verschlimmert, so daß der Sohn des Grafen, Freiherr Hermann v. Arnim-Schlagenthin, welcher ganz kürzlich hier eingetroffen ist, um den Gerichtsverhandlungen persönlich zu folgen, besorgen muß, telegraphisch an das Krankenbett seines Vaters zurückgerufen zu werden. Verliert der Prozeß Arnim durch die Abwesenheit des Angeklagten einen wesentlichen Reiz so wird es doch an hochinteressanten Momenten nicht fehlen. So dürften z. B. die kirchenpolitischen Aktenstücke, welche am 10. December v. J. in geheimer Sitzung verlesen wurden und deren Veröffentlichung der Staatsanwalt Tessendorf als Landesverrath involvirend bezeichnete, diesmal doch in öffentlicher Sitzung verlesen werden. Wenigstens liegt jetzt, nachdem Fürst Bismarck selbst eines dieser Schriftstücke, den Circularerlaß vom 14. Mai 1872, die künftige Papstwahl betreffend, im „Deutschen Reichs- und königlich Preuß. Staatsanzeiger" vom 29. December 1874 veröffentlicht hat zu fernerer Geheimhaltung der zugehörigen Erlasse sowie der correspondirenden Berichte ein triftiger Grund nicht zu Tage.

Köln, 12. Juni. [Ueber einen Vorfall im Carmelitessenkloster] (an Gereon), der in der Stadt große Aufregung hervorgerufen hat, gehen der „Köln. Ztg." „von wohlunterrichteter Seite" folgende wenig glaubliche Mittheilungen zu:

Am Freitag, den 4. d., Abends, eine Viertelstunde vor 9 Uhr, erschien der Polizei-Commissar Klose an der Pforte des genannten Klosters und begehrte Einlaß. Das Haus hatte allerdings bis zum 1. d. M. zu seinem Bezirk gehört, war aber seitdem bei der allgemeinen Umlegung der Polizeireviere der VII. Section zugeschrieben worden, deren Amtslocal sich in der Albertusstraße befindet, wohin denn auch die das Kloster betreffenden Listen ausgeliefert werden mußten. Um diese Listen vor der Uebergabe nochmals zu prüfen und erforderlichen Falls zu ändern, hatte der Commissar Klose es für geboten erachtet, dem Kloster einen persönlichen Besuch zu machen und von der Oberin Auskunft zu verlangen über die dermaligen Einwohnerinnen des Hauses. Daß er hierzu statt einer beliebigen Tageszeit die späte Abendstunde gewählt, hielt er für entschuldigt durch den Drang der Geschäfte, die ihn den ganzen Tag an sein Bureau gefesselt gehalten hätten. Einen besonderen höheren Auftrag hatte er nicht und Gefahr scheint im Verzuge auch nicht gelegen zu haben. Als die Pförtnerin das Thor geöffnet hatte, betrat der Beamte den Hofraum, zugleich schlüpfte auch sein ihm angeblich unbemerkt nachgelaufenes Hündchen mit hinein. Während der Oberin Meldung gemacht wurde, daß Jemand sie in amtlicher Eigenschaft zu sprechen wünsche, that Commissar Klose auch einige Schritte durch die schon ziemlich dunkle Kapelle und Sakristei; ob ihn der Hund auch dorthin begleitet, ist nicht aufgeklärt. Als nun die Oberin im Sprechzimmer verschleiert hinter dem Gitter erschien und die Frage an den Beamten richtete, mit welchem Rechte er in das Kloster eingetreten sei, antwortete dieser: „Mit demselben Rechte, mit dem ich in die Behausung des Erzbischofs eingetreten bin." Sodann verlangte er Abnahme des Schleiers vom Gesicht und Oeffnung des Gitters, weil er wissen müsse, mit wem er zu thun habe; als die Oberin sich dessen weigerte, erklärte er, dann müsse er die Nonnen sämmtlich auf sein Bureau kommen lassen. Mit Hindeutung auf das schwere eiserne Doppelgitter fügte er hinzu, man säße hier ja eingeschlossen wie Diebe und Mörder; doch soll dieser ganz unziemliche Vergleich von ihm nur als ein Scherz (?) vorgebracht und von der Oberin auch nur als eine ganz allgemeine Bemerkung aufgefaßt worden sein. Da der Commissar wiederholt darauf bestand, daß das Gitter geöffnet und das Gesicht entschleiert werden müsse, willfahrte die Oberin endlich diesem Befehl und überreichte das Namens-Verzeichniß sämmtlicher zur Zeit im Kloster anwesenden Schwestern. Bei der Durchsicht der Liste soll nun der Beamte verschiedene theils überflüssige, theils für den Ort, an dem er sich befand, ganz unpassende Bemerkungen über Ehe und Frauenberuf haben verlauten lassen. Als die Oberin ihr Gesicht wieder verhüllte, herrschte er sie an: „Haben Sie meinen Befehl schon wieder vergessen? Wünschen Sie jedesmal, daß ich erst donnern soll?" Nach anderthalbstündiger Verhandlung bat er um eine „Stärkung"; ein Glas Wasser will er gemeint haben, er empfing aber ein Glas Wein, nippte daran und entfernte sich dann um ½11 Uhr. Auf dem Hofraum hat er dann noch mit der Pförtnerin, die nicht Schwester, sondern Laiendienerin ist, eine scherzhafte Unterhaltung anknüpfen wollen, ist aber bald ruhig von dannen gegangen. — Sind diese Angaben dem wirklichen Sachverhalt entsprechend, was anzunehmen wir alle Ursache haben, so wird die öffentliche Sühne nicht ausbleiben. Die Behörde wird es nimmermehr gestatten, daß ihr untergeordnete Organe in solcher Weise ihre Amtsbefugnisse ausüben und dadurch das Ansehen des Gesetzes schädigen. Die Sache liegt, wie wir hören, bereits dem Ober-Procurator zur weiteren Entscheidung vor.

Allerhand Ungezogenheiten.

Erschrecken Sie nicht, meine überaus werthgeschätzte Leserin, und fürchten Sie von mir kein Register mit allerhand Ungezogenheiten. Ich werde mir so was in so vornehmer Gesellschaft nicht erlauben; ich habe nur mit dieser Ueberschrift den Titel eines Buches genannt, das kürzlich bei Ernst Julius Günther in Leipzig erschienen ist und das trotz dieses Titels, oder auch vielleicht gerade wegen dieses Titels nicht verfehlt, in literarischen Kreisen einiges Aufsehen zu erregen.

Das Buch hat der Autor seinen lieben „Gegnern feindschaftlichst zugeeignet", und zwar mit doppeltem Motto, mit dem von Göthe:

Immer muß man's wiederholen:
Wie ich sage, so ich denke!
Wenn ich Diesen, Jenen kränke,
Kränk' auch er mich unverhohlen!

und ferner mit den Versen Bodenstedt's:

Zürnt, Freunde, nicht, wenn Spötter Euch verlachen,
Erwidert lächelnd ihren Spott und wißt;
Der Spötter Witz kann nichts verächtlich machen,
Was selber nicht verächtlich ist.

Titel, Widmung, Motto — das ist Alles originell und reizt zum Lesen, nicht wahr, meine Verehrte? Und in der That, das ist der richtige Ausdruck: originell. Originell ist das Buch von Oscar Blumenthal vom Titel bis zur letzten Seite und darum auch durchwegs interessant, mag man auch mit den literarischen und kritischen Ansichten des Autors nicht einverstanden sein, ja mag man selbst seine Kampfesweise nicht für die richtige halten.

Aber selbst in diesem Falle wird man zugestehen müssen, daß er in unser absterbendes und der Neubelebung sehr bedürftiges Feuilleton ein durchaus frisches Element bringt, ein Element, das sich aus zwei Eigenschaften zusammensetzt, die unseren Feuilletonisten allmälig abhanden gekommen, Wahrheit und Witz.

Oscar Blumenthal ist ein Herold „goldener Rücksichtslosigkeiten", der unbekümmert um literarische Coterien, um Ruhm und Namen, sein kritisches Urtheil mit Schärfe und Rücksichtslosigkeit fällt. Daß dies den literarischen Leisetretern nicht behagt und daß die liebe Mittelmäßigkeit sich darob entsetzt — ist nicht zu verwundern. Ehrliche und unparteiische Menschen aber sehen darin endlich einmal eine Wendung zum Bessern, die ja doch früher oder später eintreten muß, soll nicht die gesammte deutsche Kritik in gegenseitigen Lobhudeleien oder bezahlten Buchhändlerreclamen aufgehen.

Diese Kritik des jungen und entschiedenen Vorkämpfers ist von einem kaustischen Witze gewürzt, der fortwährend an Ludwig Börne und an Moritz Saphir erinnert, mit denen Blumenthal außerordentlich viel gemein hat. Dieser Witz ist mit Börne in die deutsche Literatur gekommen; vor diesem war er ihr fremd und nicht ganz ohne Berechtigung hat man ihn den talmudischen Witz genannt, insofern als Schärfe und schlagende Prägnanz seine Hauptmerkmale sind.

Und dieser Witz ist eigentlich das versöhnende Element in der kritischen Kampfesweise Blumenthal's. Ich glaube nicht, ob Jemand, der nicht in hochmüthigen Dünkel geradezu verrannt ist, dem geistreichen Autor dieser Ungezogenheiten ernstlich grollen kann, wenn dieser seine kritischen Scherze macht, und ich erinnere mich stets mit Vorliebe an einige gute Witze, die Blumenthal einst auf meine Arbeiten über Heine gemacht hat.

Ein Anderes wäre es, wenn diese Witze schlecht oder verletzend wären. Dies ist aber kaum der Fall. Ich habe in dem ganzen Büchlein kaum drei wirklich schwache Witze und Blumenthal nur da verletzend gefunden, wo er seine satyrischen Pfeile gegen die erbärmliche Hohlheit und sich aufblähende Mittelmäßigkeit, gegen die zu Ochsen sich aufquakenden Frösche abgeschossen hat.

Im Uebrigen sind mehrere dieser „Ungezogenheiten" den Lesern des Parquets der „Breslauer Zeitung" gewiß noch in bestem Gedenken und ich brauche nur an die „Vorleser-Epidemie", „das Turnier der Dummen", „der Ernst des Scherzes", „aus den Irrgärten der Lyrik" zu erinnern, um die Lust rege zu machen, auch die andern nicht minder humor- und geistvollen Aufsätze des Büchleins kennen zu lernen.

Ein Theil dieser „Ungezogenheiten" — und zwar der witzigste — spitzt sich in Epigrammen zu und hier entwickelt Blumenthal ein bedeutendes Können, das ihn den bedeutendsten Epigrammatisten unserer Literatur ebenbürtig anreiht. Einzelne Beispiele mögen dies erhärten. Die Sammlung ist überschrieben „Bunte Denkzettel" und ich greife ohne Wahl die folgenden heraus:

Der Mond an gewisse Sänger.
Hört auf, ihr Dichter! Stellt es ein,
Dies aberwitz'ge Verse-Lallen!
Denn fahrt ihr fort mit euren Reimerei'n —
Ich schwör' es euch bei meinem Schein! —
So werd' ich schließlich aus den Wolken fallen!

* * *

Einem Blaustrumpf.
Wie ist ihr Vers gehaltlos stumpf!
Auf eigne Art hat sie verzichtet.
Noch schlimmer, als ihr blauer Strumpf,
Ist, ach! der „Stiefel", den sie dichtet!

* * *

Aus Meiningen.
An's Werk, ihr deutschen Dramendichter!
Hier winkt Euch ein erhabnes Ziel:
Es wird für fertige Costüme
Gesucht ein passend Trauerspiel.

* * *

An Friedrich Haase.
Daß Du den Shakespeare prächtig einstudirst,
Daß Dich beseelt ein idealer Glaube —
Wie schön Du Leipzigs Bühnenstaat regierst . .
„Die Botschaft hört' ich wohl, allein mir fehlt der Laube".

* * *

E. Marlitt.
Sie ist das treueste Conterfei
Von phrasentrunkener Blaustrümpfelei.
O wäre doch Alles, was sie geschrieben,
Der alten Mamsell Geheimniß geblieben!

* * *

Zur Leichenschau.
Verbrennung oder nicht?
Dies Loosungswort der Zeit
Entbrannte loh und licht
Zu hellem Meinungsstreit.

Und doch — seit Lessing ist
Der Schiedsspruch schon bekannt:
„Begraben wird der Christ —
Der Jude wird verbrannt!"

Hoffentlich reizen diese Proben die Leser, auch alles Uebrige kennen zu lernen und der Zweck meiner Besprechung wäre dann erreicht, trotz des Epigramms von Blumenthal über „Zeitungskritiken":

Der Autor beschaut's nicht,
Den Leser erbaut's nicht,
Das Papier ist geduldig —
Den Beweis bleibt man schuldig.

G. K.

Eine Grottenbeleuchtung auf Helgoland.

Zu den angenehmsten und überraschendsten Abwechselungen, welche das fast ziemlich monotone Leben auf Helgoland bietet, gehört die abendliche Beleuchtung der zerklüfteten Felsufer der Insel. Flößt der Anblick der fast 200' hohen zerrissenen Uferwände an und für sich schon ein Gefühl des Unbehagens und Schauerns ein, so steigert sich dasselbe noch, wenn im Abenddunkel die langen Schatten der Uferklippen und freistehenden Felsen auf leicht schaukelnden Wogen ihren eigenthümlichen Tanz beginnen. Ein eigenthümliches Erregtsein, der Ausdruck der Unsicherheit beschleicht den auf leichtem Kahn unter den abhängigen Felsen Dahinsegelnden, er fühlt sich so klein gegenüber diesen riesigen Gebilden der Schöpfung, das morsche, Jahrhunderte hindurch ausgewaschene Gestein droht über uns zusammenzustürzen und uns zu begraben im stillen, weiten Meer. In dem klaren, durchsichtigen Wasser überblickt man den Felsengrund mit seinen moosbewachsenen Streifen und Zerklüftungen, mit seinen am Boden haftenden, sich anmuthig wiegenden und schlängelnden Meerpflanzen. Hin und wieder zieht eine dunkelblaue Qualle majestätisch über den dunkeln Wald im Meere oder schießt ein munterer Dorsch zwischen den in gleichmäßigem Tacte sich schaukelnden, schlanken Tangblättern.

Heute nun herrscht reges Leben am Strand am untern Pavillon; die längst ersehnte Beleuchtung der Grotten und Felsen, die jährlich zweimal stattfindet, sollte heut endlich nach oft wiederholter Enttäuschung vor sich gehen. Alle Bedingungen für das Zustandekommen des größtmöglichen Effectes waren vorhanden. Das Meer lag spiegelglatt vor uns, weit aus in unermeßliche Weiten schweifte der Blick; hier und da zeigte sich ein Segel am fernen Horizont, das langsam den ungeheuren Wasserberg emporzuklimmen schien. Leise und langgezogen ertönten die Klänge der Badekapelle über das weite Meer und hunderte von Gondeln schaukelten ungeduldig am rauschenden Strande, des Signals zum Beginn der Fahrt gewärtig. Dann und wann stieg eine Leuchtkugel von dem auf der Rhede liegenden Dampfer „Cuxhafen" empor, um zu prüfen, ob die Dunkelheit für das beginnende Schauspiel weit genug vorgeschritten wäre. Inzwischen hatten sich die Kähne mit Theilnehmern gefüllt, leichte Scherzesworte flogen von Boot zu Boot und ungeduldig schaukelte die kleine Flotille im Hafen, des Kettenhundes (Raketenbootes), das den Reigen eröffnen sollte, gewärtig.

Da plötzlich ertönte vom Oberland der ersehnte Böllerschuß; der Gouverneur der Insel hatte sein Boot bestiegen, drei bis an den

Cassel, 12. Juni. [Das Apellationsgericht] hat das freisprechende Erkenntniß des Fuldaer Kreisgerichts in der Strafsache gegen den Redacteur der ultramontanen Fuldaer Zeitung, Kaplan Pauly, verworfen und in Anwendung Paragraph 21 des Preßgesetzes auf 60 Mark Geldstrafe erkannt.

Fulda, 12. Juni. [Staatsfreundliche Pfarrer.] Es bestätigt sich, daß diejenigen baierischen katholischen Geistlichen, welche nach der Annectirung ihrer Parochieen in preußische Dienste übergetreten sind, den ersten Schritt dazu gethan haben, um sich bedingungslos den kirchenpolitischen Gesetzen ihres neuen Vaterlandes zu unterwerfen. Mit Ausnahme eines einzigen derselben haben sie demnach bei der Regierung zu Kassel die in dem Gesetze vom 22. April d. J. vorgesehene Erklärung mit dem Bemerken abgegeben, daß sie es mit ihrem Gewissen vereinbar gehalten hätten, die kirchenpolitischen Gesetze ihres neuen Vaterlandes anzuerkennen, indem ja die gesetzlichen Bestimmungen des baierischen Staates, dem sie früher angehört hätten, das Gleiche und noch mehr von ihnen verlangt hätten. Die Regierung hat demnach deren Erklärung dem Cultusminister vorgelegt und es steht zu erwarten, daß ihnen gegenüber in der Kürze die Leistungen aus Staatsmitteln wieder aufgenommen werden. Sicherem Vernehmen zufolge sollen auch die bisher gesperrten sogenannten Cultuskosten, z. B. die Remunerationen der Organisten, Kirchendiener u. s. w., sowie auch die staatlichen Leistungen zu den kirchlichen Bauten wieder aufgenommen worden sein.

Stuttgart, 12. Juni. [Das Reichs-Civilehegesetz.] Gestern begann in der Kammer der Abgeordneten die Berathung des Einführungsgesetzes zum Reichs-Civilehegesetz. Der wichtigste Beschluß war der, daß die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung auf einen schleunigen Ausbau des materiellen Eherechtes hinzuwirken. Minister v. Mittnacht erklärte, die Regierung befinde sich bezüglich dieser Bitte ganz auf dem Standpunkte der baierischen Regierung; sie werde der Bitte bereitwilligst nachkommen. Von Interesse sind die Erklärungen eines katholischen Domcapitulars und eines evangelischen Prälaten. Der Katholik erklärte, er wolle der Regierung das Recht, so zu handeln, wie sie gethan, nicht bestreiten. Die Kirche werde auch unter dem neuen Gesetze noch eine größere, wenn auch erschwerte Aufgabe zu lösen haben; aber sie werde dieselbe mit Liebe zu lösen bestrebt sein. Der evangelische Prälat erklärte: Mit der ersten Nachricht von der Einführung der Civilehe sei großer Schrecken unter die evangelische Bevölkerung gefahren; aber diese Bedenken seien durch die Bemühungen der Geistlichkeit zerstreut worden und bereits beginne man, dem Reichsgesetze alle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die ersten 13 Artikel des Entwurfs wurden unverändert angenommen.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 13. Juni. [Das altczechische Circular und der verfehlte Versuch, es zu dementiren.] Ich telegraphirte Ihnen gestern den wesentlichen Inhalt eines vertraulichen Circulars, das Skrejschowski, der Führer der Altczechen, an die Parteigenossen erlassen, um sie zur Einzahlung einer patriotischen Steuer für Agitationszwecke zu bewegen. Die Enthüllung mußte den Herren natürlich im allerhöchsten Grade ungelegen kommen: denn sie bewies deutlich, daß die Masse der Bevölkerung täglich weniger von der Fortsetzung des passiven Widerstandes wissen will und daß die Führer, um die Declaranten-Politik noch länger am Leben zu erhalten, zu Pressionsmitteln greifen müssen, denen nur noch der polnische Hänge-Gendarm von 1863 fehlt. Es ist daher ganz natürlich, daß die Altczechen das Actenstück aus der Welt schaffen möchten; und nach gewohnter Manier halten sie zu dem Behufe die erste beste Lüge für gut genug. Daß das betreffende Circular dem Redacteur des „Tagesboten" in Prag mit der bekannten Unterschrift Strejschowski's in Gestalt eines lithographirten Formulars zugegangen, darüber ist kein Streit denkbar — aber Skrejschowski behauptet ganz dreist, es sei das Ganze ein jungczechisches Circular, das im Originale die Unterschrift Sladkowski's trage. Ein Exemplar nun sei in seine Hände gefallen und er habe es corrigiren lassen mit seiner eigenen Unterschrift; dann aber dem „Tagesboten" zugeschickt, um ein Verdammungsurtheil der verfassungstreuen Blätter zu provociren, wenn diese glaubten, das Machwerk sei altczechische Provenienz. Die Geschichte ist so verwickelt, daß sie von vorn herein an den polnischen Juden erinnert, der, wenn er sich ans linke Ohr greifen will, die rechte Hand nimmt und damit über den Kopf hinweglangt! Es sind aber auch in dem Documente selber Stellen, welche die Ausflucht als eine Erfindung bezeichnen. Daß die Führer „sich alle zu Jahresbeiträgen von vielen hundert, ja auch von tausend Gulden verpflichtet", ist allerdings auch im Munde der Clam-Martinic, Rieger, Skrejschowski ein bloßer Köder; aber es ist wenigstens keine abgeschmackte Renommage wie die Floskel es unzweifelhaft in der Feder eines Gregr oder Sladkowski wäre, die hart mit des Lebens Nothdurft kämpfen. Die altczechischen Größen aber sind entweder von Hause aus feudal-clericale Latifundienbesitzer, oder sie haben mit ihrem Patriotismus so vortreffliche Geschäfte gemacht, daß sie längst halbe oder ganze Millionäre sind. Von der jungczechischen Provenienz dieses Actenstückes glaube ich daher kein Wort. Möglich ist es immerhin, daß die Jungczechen ähnliche Circulare bei ihren Parteigenossen umlaufen lassen. Nur wäre es selbst in diesem Falle etwas himmelweit Verschiedenes: ob man Geld zu den „Auslagen für Wahl-Agitationen, Druckschriften u. dgl." braucht, um Mandate für die eigene Partei zu erwerben; oder ob man das Volk verleitet, das Geld zum Fenster hinauszuwerfen, damit die Mandate an Leute kommen, die sie nicht benutzen. Mich lehrt das Dementi vorläufig nur, daß die Veröffentlichung den Altczechen sehr unbequem gekommen ist!

Wien, 11. Juni. [Eine englische Deputation beim Handelsminister.] Die „Presse" berichtet über den heutigen Empfang der Deputation der englischen Schafwoll-Industriellen beim Handelsminister: Die Hauptbeschwerde der Engländer ist, daß im Prager Hauptzollamte neuestens gewalkte englische Waare als angeblich ungewalkte mit einem höheren Zollsatz bemessen wird. Der Handelsminister erkannte die Berechtigung der Beschwerde an, wies aber auf die weit häufigeren Klagen der österreichischen Industriellen über die entgegengesetzte Behandlung der englischen Importwaare in den österreichischen Zollämtern hin. Eine genaue Feststellung des Unterschiedes zwischen gewalkter und ungewalkter Schafwollwaare sei technisch unmöglich, und überhaupt sei die österreichisch-englische Nachtragsconvention, welche diese Eintheilung feststellt, nach ihrem Ablauftermin nicht länger aufrecht zu halten.

Graz, 12. Juni. [Don Alfonso] bleibt in Graz; derselbe hat in der Nachbarschaft seiner Villa Wohnungen für seine Dienerschaft auf fünf Jahre gepachtet.

Prag, 12. Juni. [Kaiser Ferdinand.] In dem Befinden des Kaisers Ferdinand ist neuerdings eine besorgnißerregende Verschlimmerung eingetreten.

Salzburg, 11. Juni. [Bergsturz.] Wir haben bereits über den Bergsturz berichtet, welcher einen Tunnel der Salzburg-Tiroler-Bahn zu vernichten, das Flußbett der Salzach auszufüllen und den Verkehr zwischen Lend und Taxenbach für längere Zeit zu stören droht. Die „N. Fr. Pr." berichtet hierüber: Schon bei Anlage der Straße an den genannten Stellen überzeugte man sich von der fortwährenden Bewegung des Grundes, welcher durchwegs aus sogenannten verworfenen Schichten von Thonschiefer besteht. Das Material, in welchem der Tunnel gebrochen und die Bahnanlage erfolgen sollte, ist auf dieser Strecke das denkbar schlechteste, insbesondere in der Nähe des Ortes Unterstein. Bei Tracirung der Bahn war man sich der obwaltenden Schwierigkeiten vollkommen bewußt. Der Tunnel, welcher ursprünglich von der General-Inspection auf 112 Meter Länge berechnet war, wurde mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse und auf die Straßenrichtung in einer Länge von 155 Meter ausgeführt, um die Straße nicht anschneiden zu müssen. Trotzdem überzeugte man sich bald, daß der Tunnel gefährdet sei, indem man fand, daß die Richtungen der Thonschiefer-Ablagerungen nicht dieselben waren, sondern im größeren oder kleineren Winkel auf einander standen, was selbst eine Wahrscheinlichkeits-Berechnung über die Richtung einer allfälligen Rutschung ausschloß. Daß solche eintreten würde, war schon aus dem Umstande zu schließen, daß die daselbst laufende Reichsstraße alljährlich vorgeschoben wurde. Man versuchte durch Entwässerung Abhilfe zu treffen, kam aber bald zu der Ueberzeugung, daß dieser Versuch zu keinem Resultate führen werde, da Wasseransammlungen thatsächlich nicht stattfanden. Man mußte ohne irgend welchen Erfolg die Arbeit aufgeben und suchte durch Abänderung der Trace Abhilfe zu schaffen. General-Inspection und Regierung hielten dafür, daß dem gefährlichen Terrain ausgewichen werden müsse, was nur durch Herstellung von drei Brücken über die Salzach ermöglicht werden konnte. Außerdem wurden, wo immer es nothwendig erschien, starke Stützbauten aufgeführt. Schon vor längerer Zeit entdeckte man Risse an den äußeren Schieferwänden, deren einer namentlich bedeutende Dimensionen annahm und durch Mauerwerk unschädlich gemacht wurde.

Am 9. d. M. fand eine starke Bewegung statt. Gegen 10 Uhr Vormittags wurde eine bedeutende Absetzung gegen die Straßenböschung zu beobachtet. Der Berg zeigte sich bis 30 Meter vom Tunnel entfernt in Bewegung und wies Risse bis zu 80 Fuß Höhe auf. Die Straße wurde abgesperrt, und dieser Maßregel ist es zu danken, daß kein Verlust eines Menschenlebens zu beklagen ist. An demselben Tage Nachmittags zeigten sich Bergrisse bis zu 150 Meter Höhe und 250 Meter Länge. Ein Theil des Untersteinbaues des Tunnels wurde zerdrückt, der Ausgang stürzte ein und die Bewegung war in steter Zunahme begriffen. Sogleich nach dem Eintreffen der Nachricht in Wien ging eine Commission an den Schauplatz der Catastrophe ab.

Am 11. d. ist bei Taxenbach neuerdings ein großartiger Bergsturz erfolgt, der noch fortdauert. Die Reichsstraße ist in die Sulzach gesunken und der Untersteiner Tunnel eingestürzt. Menschenleben ist keines zu beklagen. Neuere telegraphische Meldungen lauten, daß kein weiterer Unfall zu verzeichnen ist.

Innsbruck, 11. Juni. [Die Eisenbahnen und die Ultramontanen] standen eine gewisse Zeit lang auf gespanntem Fuße zu einander. Die letzteren erklärten laut und oft das Dampfroß mit allem was d'rum und d'ran hängt für eine Erfindung des Teufels und die Schienen für infernalische Fallstricke. Diese Antipathie scheint sich seitdem gemildert zu haben und ist auf dem besten Wege, sympathischer Eisenbahnbegeisterung zu weichen. Gestatten doch selbst die „Tiroler Stimmen" in einem „Eingesendet" folgender Anschauung zum Ausdruck zu gelangen: „Die Entwickelung unserer Eisenbahnen nach allen Richtungen hin hat für uns Katholiken das Erfreuliche, daß das Erscheinen eines Bischofs zur Ertheilung der heiligen Firmung nicht mehr zu den seltenen Ereignissen gehört; der Eisenstrang läßt ihn schnell die Entfernungen durchmessen und macht es ihm möglich, in kürzeren Zeiträumen als das früher der Fall war, seine Diözesanen zu besuchen und den Segen des hl. Sakramentes zu spenden." Endlich wissen wir also, wozu die Eisenbahnen gut sind. Am Ende sind sie doch keine Erfindung des Teufels.

Pest, 10. Juni. [Ein Brief Kossuth's.] In ungarischen Blättern wird abermals ein Brief Kossuth's veröffentlicht. Derselbe ist an den Redacteur eines Kaschauer Blattes gerichtet und beschäftigt sich vorwiegend mit Fragen der hohen Politik. Kossuth findet, daß, während die Herrscher sich umarmen, ein Vulcan unter ihren Füßen gährt, und er glaubt nicht, daß sich der „bewaffnete Friede" noch durch weitere drei Jahre aufrecht erhalten lassen werde. Er ist denn auch über die Lauheit, die sich nach seiner Ansicht in Ungarn kundgiebt, höchst ungehalten. Werde sich auf dem nächsten Reichstag mindestens eine ansehnliche Partei finden, welche die Fahne der Unabhängigkeit Ungarns aus dem Koth erhebt, „in welchen sie durch die Fusion der Linken mit der Deak-Partei in unverzeihlicher Weise getreten wurde", dann könne man es bald erleben, daß die unerbittliche Logik der Geschichte das fines Hungariae über Ungarn ausspricht. Aber auch abgesehen von der europäischen Constellation sei es dringend nothwendig, daß die unterthänige Condescendenz der Deak-Tisza-Partei Wien gegenüber energisch gezügelt werde. Es sei dies schon mit Rücksicht auf die Quotenfrage unerläßlich. Auch findet es Kossuth unbegreiflich, daß diese Frage in der gegenwärtigen Wahlbewegung gar nicht zur Sprache gebracht wird. Daß sich das System der gemeinsamen Angelegenheiten zu der zerrütteten Finanzlage Ungarns wie die Ursache zur Wirkung verhält, ist für Kossuth selbstverständlich. Irgend ein größerer oder practischer Gedanke ist in Kossuth's Schreiben nicht zu finden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 11. Juni. [Nationalversammlung. — Preßgesetz. — Wahlen. — Empfang. — Die Militärbehörde und der Clerus. — Pilgerfahrt.] In der Unterrichtsdebatte war eine Verwirrung eingetreten, aus der die Kammer gestern herauszukommen suchte. Wie man weiß, war Wallon am Tage vorher bemüht gewesen, das Votum über den Chesnelong'schen Antrag rückgängig zu machen. Aber Wallon, den ein günstiges Geschick die rechte Formel für die Einrichtung der Republik finden ließ, hat weniger Glück mit dieser Debatte, die ihn als Unterrichtsminister nahe angeht. Er wollte, wie man weiß, ursprünglich gegen den Chesnelong'schen Antrag stimmen und hatte schon den blauen Zettel mit dem verneinenden Votum in der Hand, ließ sich aber von Buffet und de Meaux den Arm festhalten. Nachdem aber die Clericalen einmal gesiegt, ließ

Himmel hinansteigende Raketen sausten empor und langsam setzte sich der Zug in Bewegung. Voran der Kettenhund mit Fackelmännern und reichlichem Material für Feuerwerk ausgerüstet, dahinter das Signalschiff, dann die Musik, die zum Beginn das „God save the Queen" über das leicht schaukelnde Meer ertönen ließ. In bunter Reihe folgten an hundert mit Badegästen besetzte Boote, derer Ruderer einen Wettkampf um den besten Platz in der Nähe des Signalbootes begannen.

Der Himmel hatte inzwischen, gleichsam zur Feier des Abends, sich in dunkles Gewand gehüllt, bescheiden nur lächelte der Mond hinter schwarzgrauen Wolken, undeutlich und verschwommen in seinen Umrissen ragte der Felsenkoloß von Helgoland aus dem Meere hervor und unwillkürlich mahnte uns der Anblick an jene Flotille der Wilden, die in dunkler Nacht ein ahnungsloses Schiff beschleichen.

Vom Vorland ausgehend ruderten wir zunächst die nordöstliche Inselwand entlang. Fackeln, die im Signalboot inzwischen entzündet waren, zeigten den Weg und sendeten ihren grellen Schein weit an die hohen, zerklüfteten Felswände hinauf. Die Situation war unheimlich und eigenthümlich beklommen harrten wir des sich entwickelnden Schauspiels. Da plötzlich zuckte ein kleines Flämmchen am Nordhorn auf, und wie durch Zauber sich vergrößernd loderte auf einmal dunkle Gluth riesenhoch zum Himmel empor, das Felsenthor, die Inselwand und unsere Boote mit feurigem Schein übergießend.

Vom Kettenhund aus flogen Unmassen feuriger Garben in die Luft, abwechselnd mit bunten, weithin sprühenden Feuerrädern. Ein jubelnder Beifallsruf flog durch das Geschwader, das nun langsam um die Nordecke bog und längs der Westseite der Insel hinsegelte. Hier nun entfaltete sich das feurige Schauspiel in voller, unbeschreiblicher Pracht. Rakete auf Rakete zischte vom vorderen Schiffe empor, sprühender Feuerregen in majestätischem Fall ergoß sich über die weite Fläche, dazwischen erdröhnten dumpfe Kanonenschläge, die an den Felswänden vielfach gebrochen ihr Echo wie fernes Gewittergrollen wiedergaben. Immer neue, buntfarbige, hellleuchtende Wunder tauchten in den Klüften und Buchten und weiten Felsengäten auf. Zwischen durch sandten die an dem Uferrand aufgestellten flackernden Theertonnen ihr fahles Licht weit über das ruhige Meer. Vom Felsen des Oberlandes wurden Leuchtkugeln, die in glühender Farbenpracht über unsern Köpfen dahinflogen, von den Booten wurden Schwärmer geworfen, die in prasselndem Geknatter zerstoben und zischend ins Meer fielen. Zeitweise war Fels und Meer taghell erleuchtet und ein eigenthümlicher Hexentanz begann von den riesigen Schatten der am Fuße der mächtigen Inselwand tanzenden Helgoländer Jugend.

Unter den ziehenden Klängen der Musik, in dem Wiederschein der längs der Küste aufgestellten brennenden Pechtonnen zogen wir die Westküste entlang und steuerten um Mönch und Nonne der Süd- resp. Südostküste zu. Hier standen sie nun, die Wächter und Schirmherren von Helgoland, umtanzt von braunen, sonnverbrannten Jungen mit brennenden Fackeln, deren Qualm hoch über die Insel zum Himmel emporstieg. Unwillig schienen sie ihr steinern Haupt zu schütteln und sich zurückzusehnen nach jenen fernen Zeiten, da sie noch mit der Insel zusammenhingen und die tosende Brandung in ohnmächtiger Wuth mit schäumendem Gischt an ihren Köpfen zerschellte.

Und weiter ging der Zug der letzten Seite der Insel, der Südostküste zu. Hier nun entwickelte sich ein Schauspiel, wie es großartiger und prächtiger kaum gedacht werden kann. Auf der Höhe selbst wogte ein Feuermeer, aus dem hervor bald bunte Sterne zum Himmel hinan strebten, bald Rettungsraketen in unendlichen, sprühenden Bogen über das Meer hinschwirrten, in der Mitte des Felsens prangte in bengalischer Beleuchtung das V. R. (Victoria Regina); gegenüber hatte der Dampfer Cuxhafen zur Feier des Abends Masten und Schiffswände mit bunten Lampions geschmückt und beantwortete prompt die Raketensignale. Dazwischen donnerten Böllerschüsse die Küste entlang, ertönte das Jauchzen der Beifall zurufenden Menge. Kräftiger griffen die Ruderer in die Riemen, dahingeschnellt flogen die Boote ins weite Meer, um den feurigen Geschossen zu entgehen und einen übersichtlicheren Anblick zu gewinnen. Nach und nach erlöschten die Flammen, seltener stiegen die Feuergarben empor, noch einmal flammte es am Nordhorn in mächtiger Gluth auf, noch ein Kanonenschlag erdröhnte und tiefes Dunkel herrschte rings auf dem schweigsamen Meer.

Dr. A. S.

[Eine schöne Anekdote.] Ein Feuilletonist der „Elberfelder Zeitung" erzählt: Als wir vor Kurzem die Zimmer durchwanderten, die einst Friedrich II. im königlichen Schlosse in Berlin innegehabt, fielen uns unter den darin befindlichen Gegenständen aller Art, die sorgsam wie Reliquien aufbewahrt werden, zwei Würfel auf, von denen der eine in der Mitte zersprungen war. Daran anknüpfend erzählte uns ein pensionirter preußischer Offizier, ein sehr liebenswürdiger alter Oberst, der sich in unserer Gesellschaft befand, eine historische Anekdote, welche das Verdienst hat, noch wenig bekannt, zu sein. Es war während des Krieges, den der große Kurfürst, der Ahnherr des alten Fritz und Begründer der preußischen Monarchie, gegen die Schweden führte. Eines Abends saß der brandenburgische Held sinnend in seinem Zellte, während vor demselben beim Scheine eines Bivouakfeuers zwei Offiziere sich mit dem damals allgemein beliebten Würfelspiel die Zeit vertrieben. Da brachten Soldaten zwei Deserteure, die man soeben bei den Vorposten aufgegriffen, in ihrer Mitte geführt. Es waren zwei Brüder, tapfere Burschen, die sich bis dahin noch keines Vergehens schuldig gemacht. Ehe er sie zum Tode schickte, wollte der Kurfürst den Grund wissen, der sie zur Fahnenflucht getrieben. Er befahl ihnen, näher zu treten. Ihre bleichen Gesichter drückten tiefe Trauer aus, nicht aber die feige Todesangst des Schwächlings. „Wir waren Beide zu Soldaten ausgehoben worden," erzählte der Aeltere auf die Frage des Kurfürsten, „und so mußten wir unsere alte Mutter, deren einzige Stütze wir waren, verlassen. Anfänglich genügte die Löhnung, die wir ihr schickten, zu ihrem Unterhalt. Aber sie wurde krank und sandte uns Botschaft in's Lager, wir sollten kommen, um den letzten Segen einer Sterbenden zu empfangen. Da wir wohl wußten, daß wir am Vorabende der Schlacht keinen Urlaub erhalten würden, entschlossen wir uns, zu desertiren, um an das Krankenlager der Mutter, deren Herz an uns hing, zu eilen. Gott ist uns gnädig gewesen, er hat sie uns nicht genommen, durch unsere Pflege haben wir dem Tode seine Beute wieder entrissen. Als die Mutter der Besserung nahe war, sind wir zurückgekehrt, um uns wieder bei unserem Regiment zu stellen und um Gnade zu bitten. Dabei sind wir ergriffen worden." — „Ich will Euch glauben," entgegnete der Kurfürst ernst, „dennoch darf ein so schweres Vergehen gegen die Disciplin nicht ungesühnt bleiben. Ich muß ein Exempel statuiren, um den häufigen Desertionen ein Ziel zu setzen, daher kann ich nur einen von Euch begnadigen. Der Andere wird erschossen." — Nun begann zwischen den beiden Unglücklichen ein Wettstreit, der die Umstehenden wider ihren Willen rührte und den Glauben an die edleren Instinkte der menschlichen Natur wieder befestigen mußte. Der Aeltere wollte sterben, weil, wie er sagte, sein Bruder noch eine längere Lebenszeit vor sich hätte. „Du bist der Jüngstgeborene der Mutter," sprach er, „und Dir hat sie immer, wenn auch nicht mehr Liebe, so doch mehr Zärtlichkeit gezeigt. Dein Tod würde sie noch tiefer schmerzen, darum lebe, um sie zu lieben, mein Bruder." — „Nein, nein," unterbrach ihn der Jüngere lebhaft, „Du bist stärker, gewandter, unternehmender als ich. Ich würde der Mutter nicht viel nützen, aber Deine Arbeitskraft ist zu ihrem Lebensunterhalte nöthig. Von der Liebe allein kann man nicht leben." Um dem edelmüthigen Streite ein Ende zu machen, befahl ihnen der Kurfürst, um ihr Leben zu würfeln; wer die wenigsten Augen warf, sollte dem Tode geweiht sein. Der Jüngste schüttelte den Becher und warf — zweimal sechs Augen. Der Aeltere, gegen den das Schicksal bereits entschieden zu haben schien, spielte mit gleichmüthiger Miene wie einer, der nichts mehr zu gewinnen oder zu verlieren hat; als die Würfel aber fielen, zersprang einer derselben, so daß nun neben der doppelten Sechs noch eine Eins obenauf lag. Er hatte also dreizehn geworfen. „Das ist Gottes Finger!" rief der Kurfürst, und tief bewegt entblößte er sein Haupt und schenkte beiden Brüdern die Freiheit.

[Ein Abenteuer des Erzherzogs Franz Karl.] Aus dem Schönbrunner Schlosse transpirirt folgende hübsche Anekdote. Im vorigen Monate promenirte der greise Erzherzog Franz Karl im Schönbrunner Garten. Er pflückte eine Rose und ging langsam weiter. Plötzlich fühlte er sich an der Schulter berührt und eine barsche Stimme rief ihm zu: „Sie, Herr, das Blumenpflücken ist hier nicht erlaubt." Er wandte sich um und sah einen jungen Burg-Gendarm mit finsterer und strenger Miene vor sich stehen. Lächelnd erwiderte der Erzherzog: „Entschuldigen Sie, ich werde es nicht mehr thun." „„Nun, das eine Mal lasse ich es Ihnen noch hingehen, aber daß Sie mir es ja nicht wieder thun!"" Der Erzherzog ging weiter und pflückte wieder eine Blume. Hastigen Schrittes und spornklirrend kam ihm der Burg-Gendarm nachgerannt. „So halten Sie Wort", schrie er ihn an, „na warten's, man wird Ihnen schon lernen Blumen abreißen! Sie gehen mit mir!" Ohne Widerrede folgte der Erzherzog dem strengen Blumenhüter. Vor dem Palastthor aber blieb er stehen. „Weiter geh' ich nicht mit Ihnen, mein Lieber", bemerkte er dem Gendarm. „„So? das möcht' ich sehn! Sie gehen mit auf die Wachtstube!"" Mittlerweile hatte ein anderer Burggendarm den Wortwechsel bemerkt und war herbei geeilt. Ein etwas unsanfter Rippenstoß und einige zugeflüsterte Worte machten seinen eifrigen Collegen schreckensstarr. Der Erzherzog schritt zur Treppe und ging in seine Appartements hinauf, während der übereifrige Gartenwächter sich trübselig in die Wachtstube zur Rapporterstattung schlich. Kaum dort angekommen, wurde er durch einen Lakai zum Erzherzog Franz Karl berufen. Der trat ihm mit gütigem Lächeln entgegen. „Sie haben Ihre Pflicht gethan, nehmen Sie das als Anerkennung (der Erzherzog händigte ihm eine Rolle mit 20 Silbergulden ein), aber in Zukunft sollten Sie als Burggendarm sich bemühen, den Vater des Kaisers zu kennen."

---

sich das Volum schwer auf der Stelle umstoßen. In der gestrigen Sitzung ist nun diese etwas confuse Angelegenheit dahin erledigt worden, daß man beschloß, die Frage, ob die Diöcesen das Recht der Civilperson erhalten sollen, bis zur dritten Lesung ruhen zu lassen. Aber die Fortsetzung der Discussion bewies, daß der Wind sich einigermaßen gedreht hat und den Ultramontanen nicht mehr voll in die Segel bläst. Denn zum Artikel 11 hatte de Belcastel ein Amendement gestellt, wonach die neu zu gründenden Universitäten, wenn sie aus mindestens drei Facultäten bestehen und ebenso viele Professoren haben als die Staats-Universitäten, das Recht erhalten sollen, sich als Civil-Gesellschaften zu constituiren. Hierzu bemerkten Belcastel sowohl als Depeyre, daß man die Absichten der Ultramontanen schnöde verkenne, und Belcastel pries in dem bekannten Sehertone die civilisatorischen Leistungen der Kirche. Darauf antwortete Jozon mit einer sehr klaren Darlegung der Folgen, welche das Amendement Belcastel haben würde. Es bestehen in Frankreich zahlreiche Congregationen und religiöse Genossenschaften, besonders diejenige der Jesuiten, welche nicht das Recht der Civilpersonen haben. Sie können folglich nur durch Mittelspersonen erwerben, sowie Geschenke und Erbschaften erhalten. Wenn ein Testament zu ihren Gunsten gemacht worden, ist es den natürlichen Erben leicht, dasselbe anzugreifen, und sie verlieren so einen großen Theil der Dotationen, die sie nicht verlieren würden, wenn sie die Civil-Persönlichkeit hätten. Wir wollen, fährt Jozon fort, die Jesuiten nicht hindern, freie Facultäten zu gründen (und sie werden ohne Zweifel die Ersten sein, welche von dem neuen Gesetz Gebrauch machen), aber wenn wir diesen Universitäten die Civilpersönlichkeit gewährten, so würde damit jedes gesetzliche Verbot aufgehoben sein und die Jesuiten würden alle Geschenke und Erbschaften, die sie bisher nicht empfangen konnten, ihren Universitäten zuwenden lassen. (Lärm zur Rechten, lebhafter Beifall links.) Man kann das Gesetz annehmen, wenn es nicht über seinen anscheinenden Zweck hinausgeht; wenn aber die Ultramontanen andere Zwecke damit verbinden, so muß man es verwerfen. So weit Jozon. Hierauf stimmte man über das Belcastel'sche Amendement ab und es wurde mit der großen Mehrheit von 403 gegen 86 Stimmen abgelehnt. Binnen einigen Tagen wird Dufaure der Kammer das neue Preßgesetz vorlegen. Die „Debats" bestätigen, daß auch nach Einführung dieses Gesetzes der Belagerungszustand in vier Departements, nämlich der Seine (Paris), der Seine-et-Oise (Versailles), der Rhone (Lyon) und der Rhone-Mündung (Marseille) fortdauern soll. Den Liberalen zum Troste fügen die „Debats" hinzu, daß der Gesetzentwurf der Regierung nicht das Recht giebt, in allen Departements ohne Weiteres diejenigen Journale zu unterdrücken, welche zum Bürgerkriege aufreizen oder die äußere Sicherheit des Staates gefährden. Dufaure bereitet auch ein neues Duellgesetz vor, ist aber, wie es scheint, noch nicht mit sich darüber im Reinen, ob die Duellanten durch zeitweiligen Verlust ihrer politischen Rechte oder durch eine starke Geldbuße zu bestrafen sind. — In den Blättern ist der Streit über die Arrondissements-Wahlen und das Listen-Scrutinum mehr als je im Zuge. Das „Journal de Paris" behauptet, im Falle die Listenabstimmung von der Kammer angenommen würde, wäre Mac-Mahon entschlossen, ein Ministerium ganz nach seinem Geschmack, sogar aus der Minderheit zu bilden. Dies erinnert an die jüngste Note der „Agence Havas"; das Seltsame daran ist nur, daß solche Nachrichten mit der größten Genugthuung gerade von denjenigen Blättern verbreitet werden, die sich am meisten auf ihren Respect vor dem Parlamentarismus zu gute thun. — Der Präsident der Republik hat gestern die Gesandten von England und Portugal empfangen. Bekanntlich war Mac-Mahon das Schiedsrichteramt übertragen worden in der Grenzstreitigkeit, welche sich zwischen England und Portugal in Betreff der Bai von Agoa erhoben hatte, und die Commission, welcher die Prüfung der Angelegenheit oblag, hat sich zu Gunsten Portugals entschieden. Diese Entscheidung theilte Mac-Mahon den beiden Gesandten mit. — Der hiesige Vertreter beim spanischen Hofe, de Chaudordy, wird sich morgen wieder nach Madrid begeben; Target, der Gesandte im Haag, ist gestern auf seinen Posten zurückgekehrt. — Einen auffallenden Beleg für die Gefälligkeit der Militärbehörden dem Clerus gegenüber theilt das „Siècle" mit. Bei einer Procession in Avignon trug ein „Truppenkind" vom dortigen Artillerie-Regiment die päpstliche Fahne, rechts und links von zwei Soldaten in voller Bewaffnung begleitet. Schon bei einer früheren Procession figurirte in dem Zuge eine Anzahl dieser Truppenkinder, in päpstliche Zuaven verkleidet und mit der päpstlichen Fahne an der Spitze. — Das „Univers" meldet mit Jubel die Ankunft einer Schaar italienischer Pilger, die vorübergehend in Paris verweilen. Sie wollen am 16. Juni, dem Tage, wo alle Gläubigen sich dem h. Herzen weihen werden, der Feier in Paray-le-Monial beiwohnen. Bei ihrer Ankunft haben sie eine Messe gehört, die in der Notre-Dame des Victoirs für sie gelesen wurde. Sie überbringen der wunderthätigen Jungfrau von Paray-le-Monial eine goldene Medaille mit der Inschrift: „Rette Italien! Rette Frankreich!" Dasselbe „Univers" bringt einen Spott-Artikel Louis Veuillot's über de Rémusat. Louis Veuillot meint, der Verstorbene habe seinen Beruf verfehlt, er hätte Vaudevillist werden müssen. In der Philosophie, Politik und Literatur, meint er an einer anderen Stelle, sei Abailard de Rémusat's wahrer Typus gewesen.

⊙ **Paris**, 12. Juni. [Nationalversammlung. — Die Dreißiger-Commission. — Die Bonapartisten. — Preßgesetz. — Ernennungen. — Statistische Notizen.] Die Unterrichtsdebatte rückt nur langsam vorwärts. Gestern wurde ein großer Theil der Sitzung durch mehrere Zwischenfälle in Anspruch genommen. Man erinnert sich der Beschwerden, welche Lafon de Fongaufier vor einigen Wochen gegen die Militärbehörde der Senegal-Colonie erhoben hat. Auf den Befehl des Commandanten von Bakel war, nach der Behauptung Lafon's ein ganzes Dorf bombardirt und ein Theil der Einwohner getödtet worden, und das Alles auf die nichtigsten Vorwände hin. Der Marineminister erklärte damals, er wisse nichts von der Sache; gestern nun theilte er mit, daß nach einer Untersuchung, die vom Gouverneur der Colonie angeordnet worden, der Commandant von Bakel vollständig in seinem Rechte gewesen. Darauf antwortete Lafon de Fongaufier, daß zu einer gründlichen Untersuchung die Zeit unmöglich ausgereicht hätte und daß offenbar nur die angeschuldigten Officiere selber gehört worden; man müsse also bessere Aufklärung abwarten. Die Rechte machte großen Lärm und der Redner konnte sich kaum verständlich machen. Den zweiten Zwischenfall rief Savary hervor, indem er den Bericht über die Wahl de Bourgoing's niederlegte. Dieser Bericht ist lang und wie Savary erklärt, ist er nicht verständlich ohne die zahlreichen Aktenstücke, welche ihm beigefügt sind. Die Aktensammlung ist so umfangreich, daß mehrere Tage vergehen werden, ehe sie gedruckt und den Deputirten vorgelegt werden kann. Savary hielt es also für unzweckmäßig, den Bericht sofort vorzulesen. Aber eben aus diesem Grunde verlangte die Rechte die Verlesung. Sie rief also: „Lesen Sie!" und die Linke rief: „Lesen Sie nicht!" Die Bonapartisten besonders hätten nicht nur die sofortige Verlesung, sondern auch die sofortige Discussion gewünscht, wodurch allerdings die erwähnte Documentensammlung unnütz geworden wäre. Aber nach zweimaliger Abstimmungsprobe entschied die Kammer sich dafür, den Druck des Berichtes und der Akten abzuwarten. Endlich kam man wieder zum Unterrichtsgesetz und zwar zum wichtigsten Theile desselben, dem Artikel 13, welcher von der Ertheilung der Grade handelt. R. Duval und J. Ferry haben dazu Amendements gestellt; dasjenige Ferry's wurde zuerst vorgenommen und der Antragsteller vertheidigte es in einer langen Rede. Ferry will, daß ausschließlich der Staat das Recht behalte, die Universitätsgrade zu ertheilen, weil nur so das Niveau der hohen Studien aufrecht erhalten werden und nur so verhindert werden könne, daß die höhere Erziehung vollständig dem Clerus und den Jesuiten in die Hände falle. Zum großen Mißvergnügen der Rechten führte der Redner mancherlei pikante Aeußerungen des Pater Martigny an, welcher Pater in der That für seine Partei eine sehr compromittirende Persönlichkeit ist. Ferner wies der Redner nach, daß die Herren Chesnelong und Genossen in den katholischen Arbeitervereinen und ähnlichen Versammlungen eine Sprache führen, welche durchaus nicht mit ihren harmlosen Reden in der Kammer im Einklang steht. Heute wird J. Ferry mit seiner Argumentation fortfahren. — Die Dreißiger-Commission berieth gestern wieder über die Aufnahme der Offiziere in den Senat. Es war bestimmt worden, daß die besoldeten Beamten, welche in den Senat gewählt werden, ihr Recht auf Beförderung verlieren, wenn sie das Mandat annehmen. Nun haben der General Chareton und der Admiral Jaurès bei der Commission beantragt, den Offizieren, welche in den Senat treten, ihr Avancementsrecht zu belassen. Bethmont vertheidigte diese Forderung. Man müsse durchaus Offiziere in die Versammlungen bringen, damit nicht, wie unter dem Kaiserreich geschehen, in den Heeresfragen ihre Competenz bestritten werden könne. Und es genüge nicht, pensionirte Offiziere zu haben, denen es am nöthigen Eifer und an der Kenntniß der momentanen Armeebedürfnisse fehlt. Jules Simon ist im Gegentheil der Meinung, daß active Offiziere nicht in die Versammlungen gehören, weil ihre Unabhängigkeit durch die Sorge um das Avancement beeinträchtigt wird. Schließlich wurde der ursprüngliche Beschluß aufrecht erhalten, und die Offiziere, welche in den Senat treten, werden also nach dem Commissionsantrage ihr Avancementsrecht verlieren. — Raoul Duval scheint definitiv die Führerschaft in der bonapartistischen Partei übernehmen zu sollen. Er war bisher im rechten Centrum eingeschrieben, hat aber gestern seinen Austritt angezeigt. R. Duval wird sich zur Aufgabe machen, die Royalisten und die Bonapartisten einander näher zu bringen. Er hat einen Brief an die „Union" gerichtet, worin er versichert, daß seine Rede von Caen ganz falsch interpretirt worden und daß er ausdrücklich erklärt habe, die Royalisten seien jetzt die einzige Partei, welche noch wirklich an dem Königthume festhält, während die Orleanisten ihr Recht zu sein verloren haben. Hierauf antwortet die „Union" sehr höflich und anerkennend. Die Gunst der äußersten Rechten suchen die Imperialisten auch dadurch zu gewinnen, daß sie in der Unterrichtsdebatte in allen Stücken die clericalen Forderungen unterstützen. Zunächst erwarten sie bei der Discussion über den Savary'schen Antrag ihren Lohn dafür. — Die „Debats" übernehmen bereits eifrig die Vertheidigung des neuen Preßgesetzes, das noch nicht eingereicht ist. Sie berichtigen dabei zugleich, was bisher über die Aufrechthaltung des Belagerungszustandes gesagt worden: „Giebt es, fragen sie, einen vernünftigen und liberalen Mann, der einen Augenblick zögern kann, ein Gesetz wie das folgende anzunehmen? Der Belagerungszustand, welcher auf zwei Dritteln von Frankreich lastete, wird künftig nur auf vier Departements lasten? Nein, er wird das Gesetz annehmen, wenn auch mit einem Seufzer. Nun wohl, um so stärkere Gründe sprechen für die Annahme des neuen Preßgesetzes, denn nicht der Belagerungszustand wird in den vier Departements beibehalten, sondern es wird ein neues System eingeführt, kraft dessen daselbst die Regierung diejenigen Journale verbieten kann, welche zum Bürgerkriege anreizen oder die Sicherheit des Staates gefährden." Daß diese nicht liberale Bestimmung für nöthig gehalten worden, erklären die „Debats" selber als bedauerlich; aber, fügen sie hinzu, dieselbe ist gegen die Bonapartisten vorzugsweise gerichtet. Man hat kein anderes Mittel gefunden, um zu verhindern, daß die imperialistische Partei die neue Preßfreiheit benutze, um bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen Unheil zu stiften. — Das Amtsblatt meldet die Ernennung des Abbé Marchal zum Bischof von Belley (Ain-Departement), in Vertretung des Bischofs Richard, welcher zum Coadjutor des Cardinal-Erzbischofs Guibert, mit künftiger Succession, ernannt worden ist. Diese letztere Ernennung zu einem Posten, welcher seit längerer Zeit nicht mehr besetzt gewesen, ward schon vor Monatsfrist von den ultramontanen Blättern mit großer Genugthuung angekündigt. — In Noumea ist der Journalist Marotteau an der Schwindsucht gestorben. Als die Commune proclamirt worden, veröffentlichte er in der „Montagne" und dem „Salut public" eine Reihe von Artikeln, um derentwillen das Kriegsgericht ihn später zum Tode verurtheilte. Seiner Jugend (er zählte kaum 21 Jahre) und seinem schon sehr bedenklichen Gesundheitszustande verdankte er die Begnadigung zu lebenslänglicher Deportation. Ein seltsamer Zufall wollte, daß sein Todestag gerade der Geburtstag der Commune, der 18. März, war. — Das Buch, welches Em. Ollivier in den nächsten Tagen herausgeben wird, führt den Titel: Principes et Conduites und handelt von den politischen Fragen, die im Augenblick in Frankreich an der Tagesordnung sind. — Die Douanenbehörde hat ihren Bericht über die Ein- und Ausfuhr-Bewegung in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres veröffentlicht. Danach bleibt die Einfuhr in der Abnahme, die Ausfuhr in der Zunahme begriffen. Eingeführt wurden (abgesehen von den edlen Metallen) für 1176 M., d. h. 39 M. weniger als in der entsprechenden Periode von 1874. Diese Summe vertheilt sich wie folgt: Nahrungsgegenstände 226 M. (273 M. in 1874), Rohstoffe 740 M. (758 M. in 1874), fabricirte Gegenstände 160 M. (132 M. in 1874), andere Waaren $50\frac{1}{2}$ M. ($52\frac{1}{2}$ M. in 1874). Die Ausfuhr betrug $1351\frac{1}{2}$ M. (gegen 1203 M. in 1874) und zwar wurden ausgeführt fabricirte Gegenstände 740 M. (674), Naturproducte 544 M. (465), andere Waaren 66 M. (63). An edlen Metallen wurden importirt 384 M. (418 M. in 1874) und exportirt 46 M. (55 M. in 1874). Der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr beträgt also 338 M.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 11. Juni. [Parlamentsverhandlungen vom 10. Juni.] Im Oberhause interpellirte der Earl von Shaftesbury die Regierung, ob sich die Zeitungsnachricht aus Melbourne, wonach auf den Fidschi-Inseln 50,000 Eingeborene an den Masern gestorben seien, bestätige und ob sie Schritte gethan habe, um einer solch' gräßlichen Pestilenz Einhalt zu thun. Der Minister für die Colonien (Lord Carnarvon) erwiderte, er fürchte, daß, obwohl die angegebene Ziffer der Todesfälle nicht ganz genau sein dürfte, es mit der Angabe, daß ein sehr großer Theil der Bevölkerung den Masern erlegen sei, im Wesentlichen seine Richtigkeit habe. Die Eingeborenen seien von einem panischen Schrecken ergriffen und weigerten sich, die ihnen gereichten Arzeneien einzunehmen, und sie seien in dem Wahne, daß die Krankheit ihnen von Europäern aus boshaften Motiven mitgetheilt worden sei. Er hätte den Behörden telegraphirt, keine Kosten oder Anstrengungeu zu scheuen, um der unglücklichen Bevölkerung sowohl Nahrungsmittel wie Arzeneien zu verabreichen, und obwohl die Sterblichkeit unstreitig eine große gewesen, hoffe er, daß das Schlimmste vorüber sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden die Amendements zu dem Arbeiterwohnungsgesetze in Erwägung gezogen und mehrere Vorlagen, darunter die Post Office Bill, welche die Regierung kraft der Genfer Convention zur Abschließung von Postverträgen mit den Mächten des Auslandes ermächtigt, zum dritten Male gelesen.

Im Unterhause stellte bald nach Beginn der Verhandlungen Mr. Whalley seine bereits bekannte Interpellation an die Regierung bezüglich des Statuts der in England ansässigen Jesuiten. Der Premierminister erwiderte: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich in diesem Lande „Mitglieder der Gesellschaft Jesu, gemeinhin Jesuiten genannt", befinden, und es waltet auch kein Zweifel darüber ob, daß ihre Anwesenheit in diesem Lande in Gemäßheit des Acts von Georg IV., bekannt als der römisch-katholische Emancipations-Act, ein Vergehen ist. Während des seit der Annahme dieses Acts verstrichenen Zeitraumes, nun nahezu ein halbes Jahrhundert, ist die Regierung dieses Landes, wie ich glaube, in keinem Falle gegen irgend einen Jesuiten wegen der Verübung eines Vergehens in Gemäßheit seiner Bestimmungen eingeschritten, und soweit Ihrer Majestät gegenwärtige Rathgeber durch die Umstände, mit denen sie bekannt sind, beeinflußt werden, wird dieselbe Politik fortfahren vorzuwalten. Zu gleicher Zeit möchte ich zu verstehen geben, daß die Bestimmungen des Acts von der Regierung nicht als veraltet und verjährt, sondern im Gegentheil als reservirte gesetzliche Gewalten, die sie, wenn es je nothwendig sein sollte, anzuwenden bereit sein dürfte, angesehen werden." (Hört, hört.) Demnächst erkundigte sich Mr. S. Lloyd beim Kriegsminister, ob es wahr sei, daß, wie die Zeitungen meldeten, bei einer am Montag, den 31. Mai, in Ladbroke-grovn Road, Bayswater, stattgefundenen römisch-katholischen Kirchenprocession der Baldachin über dem Cardinal-Erzbischof Manning von vier Soldaten der königl. Leibgarde in der Uniform ihres Regiments getragen wurde, und wenn so, ob das Kriegsministerium das Verhalten dieser Soldaten billige. Mr. Hardy erwiderte: „Ich bin von dem das zweite Leibgarde-Regiment commandirenden Oberstlieutenant benachrichtigt worden, daß vier römisch-katholische Soldaten seines Regiments um Erlaubniß baten, am 31. Mai einem Gottesdienste im St. Charles' College, Ladbroke-grovn, anwohnen zu dürfen. Dieselbe wurde gewährt, aber er wußte nicht, welche Ceremonien während des Gottesdienstes beobachtet werden würden, doch hat keine Procession außerhalb der Gärten des College stattgefunden. Nach den königl. Reglements ist es Offizieren und Soldaten verboten, irgend welche Versammlungen, Kundgebnngen oder Processionen für Partei- oder politische Zwecke in Kasernen, Quartieren, im Lager oder anderwärts zu instituiren oder sich an denselben zu betheiligen. Soldaten ist es auch verboten, ohne Uniform auszugehen. Wenn sie demnach einem Gottesdienst anwohnen, muß es in Uniform geschehen, und somit haben sich die in Rede stehenden vier Soldaten, wenn die Angaben von dem, was sie thaten, richtig sind, keines militärischen Vergehens schuldig gemacht. Ich halte es nicht für wünschenswerth, von irgend etwas, was innerhalb der Räumlichkeiten irgend einer Kirche oder eines Gotteshauses in Betreff der beobachteten religiösen Ceremonien vorgehen mag, oder von der Rolle, die nicht Dienstthuende, sondern nur dem Gottesdienst der Confession, der sie angehören, beiwohnende Soldaten spielen mögen, Notiz zu nehmen." (Hört, hört.)

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Erörterung der Vorlage zur Amendirung des Gesetzes von 1873, betreffend die oberste Gerichtsbarkeit, welche bekanntlich die Appellations-Jurisdiction des Hauses der Lords für ein weiteres Jahr beibehält. Der Attorney-General beantragte die zweite Lesung der Vorlage und Mr. Watkins Williams drang auf ihre Verwerfung. Die Debatte darüber, die größtentheils technischer Natur war und vor fast leeren Bänken stattfand, wurde gegen 10 Uhr vertagt, um dem Minister des Innern zu gestatten, seine lang verheißene Vorlage zur Reform der Arbeitergesetze einzubringen. Mr. Croß begann sein Exposé mit einem kurzen Rückblick auf die Einschränkungsmaßregeln, die gegen Arbeiter zur Zeit der Enquete unter dem Vorsitz von Lord Elcho angenommen wurden und mit denen der Amendirungsproceß der Arbeitergesetze seinen Anfang nahm. Zunächst mit dem Meister- und Dienstbotengesetze sich befassend, verbreitete sich der Minister über die Punkte in demselben, welchen die Arbeiter am meisten opponirt hatten, und bekundete seine Absicht, den in diesem Gesetz aufgeführten Vergehen durch zwei Bills zu begegnen, von denen die eine sich auf criminelle, die andere auf Civil-Vergehen bezieht. Erstere Bill bezeichnet jeden Contractsbruch seitens einer Person in Diensten einer vom Parlament privilegirten Gesellschaft, die eine Stadt mit Gas oder Wasser versieht, als ein Criminalvergehen. Böswillige Beschädigung von Eigenthum, verübt durch Thun oder Lassen, wird ebenfalls als ein strafbares Vergehen betrachtet. Aber alle übrigen Acte von Dienstboten gegen Meister sollen im Wege des Civilprocesses behandelt werden, weil, wie der Minister hervorhob, die Regierung entschlossen sei, die absoluteste Willensfreiheit zwischen Meistern und Arbeitern und letzteren untereinander zu gewähren. Als ein weiteres wichtiges Zugeständniß muß die Bestimmung angesehen werden, daß Verbindungen von Handwerkern in Bezug auf Lohnfragen oder Gewerkstreitigkeiten, d. h. zur Anstiftung von Strikes, nicht mehr als Verschwörungen (Conspiracies) betrachtet und demgemäß nicht mehr als solche bestraft werden sollen. Nach einigen beifälligen Bemerknngen von Seiten der Deputirten Hopwood, Macdonald, Loord R. Montagu und Kinnaird über den höchst freisinnigen Character der beiden Vorlagen wurden letztere in erster Lesung angenommen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden mehrere andere Bills um ein Stadium gefördert.

Provinzial-Zeitung.

*[Se. Majestät der Kaiser] soll, wie der „Schweidnitzer Ztg." gemeldet wird, während des Herbstmanövers dem Feldmarschall Graf Moltke auf Schloß Creisau einen Besuch abstatten.

** [Stadtverordneten-Versammlung.] Auf der Tagesordnung der Sitzung vom 17. Juni c. stehen mehrere noch unerledigte Vorlagen. Von diesen Vorlagen erwähnen wir nur:

das Commissions-Gutachten über die nachträgliche Genehmigung der Ueberschreitung der Dispositions-Fonds bei der Allgemeinen Verwaltung
a) zur ersten Einrichtung der Standesämter mit 255 Thlr. 23 Sgr. und
b) zur laufenden Unterhaltung derselben pro IV. Quartal 1874 mit 559 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf.

Die für die hiesigen Standesämter bewilligten Dispositions-Fonds haben sich als unzureichend erwiesen, zunächst deshalb, weil für die Bureaus I. und II., in denen sich jetzt die Standesämter befinden, andere Localitäten gemiethet werden mußten. Sodann war die Annahme, daß zwei Standesbeamte und zwei Stellvertreter bei Gewährung entsprechender Schreibhilfe im Stande sein würden, die Geschäfte der hiesigen beiden Standesämter zu bewältigen, nicht zutreffend. Bald nach Eröffnung der Standesämter mußten denselben zur ordnungsmäßigen Fortführung ihrer so wichtigen Geschäfte zwei und später noch zwei, zusammen also vier Arbeitskräfte dauernd überwiesen werden. Durch die Vermehrung der Beamten war die weitere Anschaffung von Utensilien erforderlich, welche indeß nur zum Theil im Jahre 1874, hauptsächlich aber erst in diesem Jahre bewirkt worden ist.

Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt die Genehmigung des Magistrats-Antrages.

* [Consistorialrath Falk und Fürstbischof Förster.] Der Vater unseres Cultusministers war ein entschiedener Anhänger des christlichen Unionsgedankens, der auf der vorjährigen Bonner Conferenz seinen ersten öffentlichen Ausdruck fand. Pastor Falk hatte aber schon im Jahre 1870 eine diesbezügliche Erklärung in hiesigen Blättern veröffentlicht, in der er diesem Unionsgedanken warm das Wort redete und sich energisch gegen die Unfehlbarkeit des Papstes erklärte. Diese Erklärung übersandte Consistorialrath Falk an Stiftspropst von Döllinger mit einem Briefe, in welchem er den in der Erklärung angeregten Unionsgedanken noch weiter ausführte und zugleich interessante Mittheilungen über sein Verhältniß zu Fürstbischof Förster machte. Der deutsche „Merkur" ist in Stand gesetzt, den Wortlaut des Briefes mitzutheilen:

„Hochwürdigster Herr Stiftsprobst!
Hochzuverehrender Herr und Geistesfreund!

Den innigsten Dank für Ihren lieben, herrlichen Brief, den ich diesen Augenblick empfangen habe und der meinem Herzen unaussprechlich wohl gethan hat. Er soll mir ein theures, unschätzbares Andenken sein. Ja, ich gehöre zu denen, die nach einer Verständigung und endlichen Verschmelzung zwischen Katholiken und Protestanten sich sehnen, und der in der engen, selbstgewählten Sphäre, in der er sich bewegt, dies Ziel nicht aus dem Auge verliert. Der inliegende, kurz und flüchtig geschriebene Aufsatz, den ich vor sechs Wochen in der schlesischen Zeitung veröffentlichte und der von einem Infallibilisten eine äußerst schwache, aber mild gehaltene Erwiederung fand, die deshalb auch einer Entgegnung nicht bedurfte, möge es bestätigen. — Fürstbischof Förster war mein Universitätsgenosse. Später fanden wir uns

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

in Landeshut wieder; er als Stadspfarrer, ich als Pastor primarius und Superintendent. Wir wurden innige Freunde. Fast zu gleicher Zeit siedelten wir nach Breslau über; er als Domprediger, ich als königl. Consistorialrath, Superintendent und Hofprediger an der Hofkirche. Die Streitigkeit über die gemischten Ehen trennte uns. Das Jahr 1848, wo wir beide auf der Kanzel den Kopf über dem Wasser hielten und gegen die Aufrührer Front machten, einigte uns wieder. Bei seiner Inthronisation war ich der einzige protestantische Geistliche, der zur Feier eingeladen war. In seiner hohen Stellung konnte er sich der Macht seines Berufes nicht entziehen. Er wurde schroffer und zurückhaltender. Wir sahen und sprachen uns äußerst selten. Als ich mich meiner Würden entäußerte, besuchte er mich, beneidete mich wegen meines Entschlusses, Landpfarrer zu werden, und gab mir sogar ein Abschiedsdiner. — Sein Auftreten als Fürstbischof behagte mir in mancher Beziehung nicht; denn er warnte seine Geistlichkeit vor vertrautem Umgang mit der protestantischen. Darum besuchte ich ihn nicht mehr, wenn ich nach Breslau kam. — Jetzt gehört er zur Opposition und, wie ich ihn kenne, denke ich: er wird gleich dem kühnen Stroßmayer, fest bleiben. Leider kann er nicht fertig Latein sprechen, sonst würde er schon wacker gesprochen haben. Doch, was plaudere ich da.... Sie sind in meinen Augen ein gewaltiges Werkzeug und Rüstzeug in der Hand des Herrn. Ist er für Sie, wer mag wider Sie sein?! Ich denke, Ihr junger König wird zu Ihnen stehen, im Namen des Königs der Könige und des Herrn der Herren. — Wird in Deutschland ein Primat gegründet, o, dann werden wir bald alle wieder einmüthig beten zu dem, der uns erlöset hat mit seinem theuren Blut. Wie ich, denkt mancher meiner Amtsbrüder....

Waldau bei Liegnitz, den 1. April 1870.

Ehrfurchtsvoll

Falk, königlicher Consistorialrath a. D. Pastor."

Wenn man sich von ultramontaner Seite bemüht, den Cultusminister Dr. Falk als einen geborenen Katholikenfeind darzustellen, so wird nicht als letztes Argument geltend gemacht, daß er der Sohn eines protestantischen Geistlichen sei. Voraussichtlich wird die Publication dieses Actenstückes genügen, dies Argument für die Zukunft unbrauchbar zu machen.

—n. [Nochmals der Oberpräsident von Nordenflycht.] Unsere Leser werden sich des Referats über die Verurtheilung von vier Geistlichen in Falkenberg OS. — (Nr. 263 der „Bresl. Ztg.") — erinnern. Jene Geistlichen waren bekanntlich der wiederholten, unbefugten Vornahme von geistlichen Amtshandlungen angeklagt und hatten sich zu ihrer Entschuldigung sämmtlich auf das Verhalten des damaligen Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Herrn v. Nordenflycht, berufen, der ihre Handlungsweise nicht nur nicht getadelt sondern im Gegentheil belobt hätte. Der Gerichtshof hatte selbstverständlich diese Entschuldigungsgründe nicht gelten lassen, da auch nicht dem höchstgestellten Beamten das Recht zustände, Gesetze willkürlich zu interpretiren oder gar in ihr Gegentheil zu verkehren, und die Angeklagten zu je 50 Thlr. Geldstrafe, eventuell vier Wochen Gefängniß, verurtheilt. Wie die „B. B. Z." nun wissen will, „hat der Ex-Oberpräsident ein menschlich Rühren verspürt und in Erkenntniß seines unverantwortlichen Verfahrens die ganze Geldstrafr für die vier Geistlichen gedeckt."

—n. [Verurtheilung.] Am Sonnabend den 12. d. M. wurde die Verurtheilung des Dr. Hager zu 600 Mark u, s. w. wegen Beleidigung des Staatsanwalts Herrn Krüsemann in der Appell-Instanz einfach bestätigt.

* [Personalien.] Bestätigt: die Vocation für den Lehrer Ernst Wiedner in Liebenzig zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Rauden-Liebschütz, die Vocation für den Lehrer Zehrendt in Soldin zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Löwenberg, die Vocation für den Cantor und Lehrer in Kesselsdorf zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Löwenberg, die Wiederwahl des Gerbermeisters Kindler in Naumburg a. Q. zum unbesoldeten Rathmann dieser Stadt, die Vocation für den bisherigen Lehrer Schwabe zu Modritz zum Cantor und Lehrer in Alt-Oels. Befördert: Der Gerichtsassessor Benkel zu Neumarkt zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Liegnitz mit der Function als Gerichts-Commissar in Parchwitz. Der Civil-Supernumerar Leder zu Liegnitz zum Kakulatur-Gehilfen. Der Civil-Supernumerar Jockisch zum Bureau-Gehilfen bei der Gerichts-Commission zu Polkwitz. Versetzt: Der Rechtsanwalt und Notar Kniebusch zu Guhrau an das Kreisgericht zu Crossen. Der Referendar Graf Westarp aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O. an das Kreisgericht zu Görlitz. Die Referedarien Georg und Ernst von Heydebrand und der Lasa aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Breslau an das Kreisgericht zu Görlitz. Der Kalkulator Sommer zu Sagan in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Sprottau. Der Kassen-Diätar Hauptmann zu Glogau als Kalkulator an das Kreisgericht zu Sagan. Der Bureau-Diätar Fischer zu Polkwitz als Kassendiätar an das Kreisgericht zu Glogau. Pensionirt: Der Kreisgerichts-Rath v. Gumpert zu Glogau unter Verleihung des rothen Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife. Der Kreisgerichts-Rath Schulze zu Rothenburg unter Verleihung des rothen Adlerordens 4. Klasse. Der bisherige Lademeister Friedrich Ebel in Hansdorf ist definitiv als solcher bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn angestellt worden.

+ [Commers.] Zu Ehren des bisherigen Herrn Privatdocenten Dr. med. Gscheidlen, dessen Ernennung zum Professor an hiesiger Hochschule vor Kurzem erfolgte, hatte der physiologische Verein am vorigen Sonnabend Abend 8 Uhr im großen Saale des Casino auf der Neue-Gasse einen solennen Commers veranstaltet, an welchem sich seine vielen Freunde, Schüler und Collegen betheiligten. Der Gefeierte, der Gründer des hiesigen physiologischen Vereins, wurde von den Mitgliedern an diesem Festtage dadurch noch besonders geehrt, daß ihm ein werthvolles silbernes Trinkgefäß überreicht wurde. In der gemüthlichsten Weise wechselten Gesänge und Toaste in bunter Reihenfolge mit einander ab, und die Festgenossen blieben in heiterster Stimmung bis nach der Mitternachtsstunde beisammen.

H. [Theater-Actien-Verein.] Die Actionäre waren für heut Nachmittag zu einer außerordentlichen Generalversammlung in das Foyer des hiesigen Stadttheaters eingeladen worden. Den Vorsitz in der Versammlung führte Stadtrath Syndicus Dickhuth. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist: Antrag auf Genehmigung des Ueberganges der Theaterpacht von Ravené auf Geh. Hofrath Tescher aus Darmstadt.

Der Vorsitzende giebt eine eingehende Uebersicht der letzten Theaterpachten und der Gründe, welche das Directorium veranlaßt, nach den sorgsamsten Erwägungen eine Pachtübertragung an Geh.-R. Tescher der General-Versammlung zu proponiren. Bei den Verhandlungen mit Tescher wurde von diesem anfänglich die Bedingung gestellt, daß das Directorium ihm ein sicheres Jahresabonnement garantiren solle. Das Directorium lehnte dieses Verlangen zwar ab, erklärte sich aber bereit, sowohl unter sich, wie unter den bemittelteren Bewohnern der Stadt für ein solches Abonnement zu wirken. Geh.-R. Tescher erklärte sich mit diesem Entgegenkommen zufriedengestellt. Einen anderen Gegenstand der Verhandlungen mit Tescher bildete die Dauer des Contracts. Der ursprünglich mit Schwemer 1872 abgeschlossene Vertrag läuft bis 1882. Geh.-R. Tescher glaubte sich von vornherein nicht für einen so langen Zeitraum binden zu können, sondern erklärte sich nur bereit, auf je ein Jahr die Pacht zu übernehmen und zwar soll der Vertrag dann immer aufs Neue geschlossen angesehen werden, wenn nicht von dem Verpächter oder dem Pächter spätestens am 1. April die Kündigung erfolgt. Nach kurzer Discussion, an welcher sich einige Actionaire betheiligten, wurde von der General-Versammlung einstimmig dem Antrage des Directoriums zugestimmt und demnächst die General-Versammlung geschlossen.

[Vom Stadttheater. Die Abschiedsvorstellung des Herrn Director Ravené gestaltete sich, nachdem das Publikum durch mehrmaligen Hervorruf und zahlreiche Blumenspenden den Künstler geehrt hatte, auch hinter den Coulissen noch zu einer kleinen, wir möchten sagen familiären Feierlichkeit, indem die Mitglieder unter Vortritt des stellvertretenden Directors, Herrn Commissionsrath Keller, in der Privatgarderobe ihres scheidenden Chefs erschienen, um demselben ein prachtvolles Album mit den Photographien der Geber und eine im herzlichsten Ton abgefaßte Votivtafel als Erinnerung an sein Directorat zu überreichen. Die kleine Scene bewies zur Genüge, welche Sympathie Herr Ravené in seinem Personal besitzt und vielleicht erleichtert dies Bewußtsein dem scheidenden Künstler den Austritt aus einem Wirkungskreis, dem er so enorme Opfer gebracht hat.

[Zweites Monstre-Concert.] Das zweite im Hildebrand'schen Etablissement zu Neudorf zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse am Sonnabend abgehaltene Monstre-Concert war nicht so besucht, als die erste derartige Musikaufführung und hat nur einen verhältnißmäßig geringen Ueberschuß zu dem vorgedachten wohlthätigen Zwecke abgeführt werden können. Uebrigens waren bei dem Concert nicht, wie anoncirt, drei Kapellen, sondern nur zwei, die des 10. und des Artillerieregiments vertreten, während die Kapelle des Kürassierregiments im Rösler'schen Etablissement concertirt. — Das 3. statutenmäßig abzuhaltende Monstre-Concert für die Pensionszuschuß-Kasse der Musiker des deutschen Heeres findet Ende Juli nach Beendigung der Artillerieschießübung, ebenfalls im Hildebrand'schen Etablissement statt. Möge dasselbe einen besseren Erfolg haben.

* [Oberschlesische-Eisenbahn.] Vom 15. Juni cr. an, wird wie bereits angezeigt, der Abend-Personeuzug von Oberschlesien, der um 10 Uhr 19 Minuten hier ankommt in Kattern halten, falls Personen zur Mitfahrt vorhanden. Die Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, welche nach dieser Richtung immer bereitwilligst den Wünschen des Publikums entgegenkommt, wird durch diese Anordnung des Dankes der betreffenden Interessenten sich vergewissert halten könuen.

B. [Zur obligatorischen Fleischschau.] Bekanntlich wurde unterm 1. März d. J. durch die königliche Regierung zu Breslau eine Polizei-Verordnung erlassen, welche besagt, daß auf Grund einer Ober-Tribunals-Entscheidung vom 15. Januar 1874 die Anwendung des § 367 Nr. 7 des deutschen Strafgesetzes, in welchem es heißt:

„Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Thaler oder mit Haft wird bestraft, wer verfälschte oder verdorbene Eßwaaren oder Getränke, insbesondere trichinenhaltiges Fleisch feilhält oder verkauft."

nur dann möglich ist, wenn die Untersuchung des Fleisches auf Trichinen obligatorisch eingeführt wird. Zu diesem Behufe bestimmt die Verordnung für den Umfang des Regierungsbezirks u. A. folgendes:

§ 1. Ein Jeder, der ein Schwein schlachtet oder schlachten läßt, ist verpflichtet, dasselbe von einem amtlich bestallten Fleischbeschauer mikroskopisch untersuchen zu lassen. Erst dann, wenn auf Grund dieser Untersuchung von den bestallten Fleischbeschauern das Attest ausgestellt wird,

„daß das Schwein trichinenfrei befunden"

darf das Fleisch desselben verkauft oder zum Genuß für Menschen zubereitet werden.

§ 3. Die amtliche Untersuchung eines geschlachteten Schweines wird durch Fleischbeschauer, welche von der Orts-Polizeibehörde bestallt sind, ausgeführt. Um diese Bestallung zu erhalten, bedarf es für promovirte Aerzte, Apothekenbesitzer, sowie für die Departements- und Kreis-Thieräzte und approbirte Thierärzte nur der Meldung bei der Orts-Polizei-Behörde, welche dieselbe nach Ertheilung der Bestallung zu diesem Geschäft durch Handschlag zu Protokoll verpflichtet. Alle übrigen Personen, welche das Amt eines Fleischbeschauers zu erhalten wünschen, müssen sich zu diesem Behufe einer besonderen theoretischen und praktischen Prüfung vor dem betreffenden Königl. Kreis-Physikus unterziehen. Erst auf Grund der bestandenen Prüfung können dieselben als Fleischbeschauer von der Orts-Polizei-Behörde bestallt und amtlich verpflichtet werden.

§ 11. Für jede mikroskopische Untersuchung der zu einem Schwein gehörigen Fleischtheile und für die Ausstellung des Attests hat der Besitzer des ausgeschlachteten Schweines an den amtlichen Fleischbeschauer den Betrag von einer Reichsmark zu entrichten. (Für den Stadtbezirk Breslau wurde dieser Betrag neuerdings durch Verfügung des königl. Polizei-Präsidiums auf 1 Mark 50 Pf. erhöht.

Der Fleischbeschauer muß die zu untersuchenden Fleischtheile von dem geschlachteten Schweine persönlich entnehmen.

§ 14. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe von einer Mark bis dreißig Mark, event. verhältnißmäßiger Haft geahndet.

§ 15. Diese Verordnung tritt für jede Ortschaft erst dann in Kraft, wenn für dieselbe ein Fleischbeschauer, resp. für größere Städte eine dem Bedürfniß entsprechende Anzahl von Fleischbeschauern bestallt und die erfolgte Bestallung nebst dem Namen der bestallten Fleischbeschauer in vorschriftsmäßiger Weise von der Orts-Polizei-Behörde publicirt worden ist.

Ueber das Bedürfniß zur Bestallung mehrerer Fleischbeschauer an einem Orte entscheidet die Orts-Polizei-Behörde.

Das hiesige Königl. Polizei-Präsidium hatte mit Rücksicht darauf, daß in Breslau alljährlich etwa 40,000 Schweine geschlachtet werden, die Zahl der für den Stadtbezirk zu bestätigenden amtlichen Fleischbeschauer auf vierzig festgestellt. In Folge der durch Einwirkung der Behörde in den Zeitungen aufgenommenen Referate meldeten sich sehr bald eine große Anzahl Personen, meist Gewerbetreibende, zur Erlernung der mikroskopischen Untersuchung des Fleisches auf Trichinen. Da der Unterricht, Anschaffung des Mikroskops, Prüfungsgebühr ꝛc. nahe an 100 Mark kostet, so mußten Viele bei aller ihrer Lust und Liebe zur Sache wegen Geldmangel auf den Unterricht verzichten. Trotzdem ist die zuerst festgesetzte Zahl der für Breslau bestimmten Fleischbeschauer bereits erheblich überschritten, denn es haben nahe an 70 Personen die Prüfung bei dem Kreisphysicus, Geheimen Medicinal-Rath Dr. Wendt bestanden und sind in verschiedenen Gruppen auf dem Polizei-Präsidium verpflichtet worden. Bemerkenswerth ist, daß auch eine Dame als „amtlicher Fleischbeschauer" bestätigt wurde. Die Bestallungen für sämmtliche bisher verpflichteten Fleischbeschauer sind bereits ausgegeben, dieselben lauten: „Nachdem der (Stand, Vor- und Zuname) seine Qualification als Fleischbeschauer nachgewiesen hat, wird ihm auf Grund der Vorschrift des § 3 der Regierungs-Verordnung vom 1. März 1875 (Außerordentliche Beilage zu Nr. 11 des Amtsblatts) hiermit die Bestallung als verpflichteter Fleischbeschauer ertheilt. Königl. Polizei-Präsidium. v. Uslar-Gleichen." — Es steht demnach in den nächsten Tagen die „amtliche Publicirung" sämmtlicher bestallten Fleischbeschauer bevor und dürfte spätestens am 1. Juli die „obligatorische Fleischschau" wenigstens für den Stadtbezirk Breslau eingeführt werden.

□ [Todesfälle und Kirchliche Beerdigungen im I. Quartal 1875.] Nach den Mittheilungen des statistischen Bureaus betrug die Zahl der Todesfälle im I. Quartal 1875: 1725, und zwar 914 männliche und 811 weibliche. Todtgeborene waren 89. Nach der Confession betrug die Zahl der Todesfälle bei den Evangelischen 1019, Altlutherischen 10, Reformirten 14, Altkatholiken 10, Katholiken 590, Juden 73, Dissidenten 9. — Nach Abzug der Katholiken, Juden und Dissidenten bleiben 1053 zur nachfolgenden Vergleichung übrig: Nicht in Betracht kommen hierbei 6 Fälle, bei welchen die standesamtliche Meldung außerhalb stattgefunden hat. Von den 1053 Todesfällen sind 404 oder 38,4% kirchlich beerdigt, 649 oder 61,6% nicht kirchlich beerdigt. Im IV. Quartal 1874 wurden 67,7% nicht kirchlich beerdigt, es ist daher im Ganzen das Verhältniß der kirchlichen Beerdigungen gegen das vorhergehende Quartal um 6,1% günstiger geworden. — Nach dem Alter betrug die Zahl der Todesfälle: unter 1 Jahr 370 (19 kirchl. 351 nicht kirchl.) von 1—2 Jahr 64 (4 kirchl. 60 nicht kirchl.), 2—5 Jahr 42 (5 kirchl. 37 nicht kirchl.), 5—10 Jahr 19 (4 kirchl. 15 nicht kirchl.), 10—20 Jahr 33 (19 kirchl. 14 nicht kirchl.), 20—30 Jahr 67 (44 kirchl. 23 nicht kirchl.), 30—40 Jahr 113 (75 kirchl. 38 nicht kirchl.), 40—50 Jahr 80 (58 kirchl. 22 nicht kirchl.), 50—60 Jahr 79 (61 kirchl. 18 nicht kirchl.), 60—70 Jahr 84 (53 kirchl. 31 nicht kirchl.), 70—80 Jahr 78 (51 kirchl. 27 nicht kirchl.), 80—90 Jahr 24 (11 kirchl. 13 nicht kirchl.) Es ist bemerkenswerth, daß das Sinken der nicht kirchlichen Fälle mit dem Alter regelmäßig stattfindet bis zum 60. Lebensjahre, von wo ab wieder eine Zunahme bemerklich ist. — Wenn man den Familienstand berücksichtigt, so zeigt sich, daß das kirchliche Bedürfniß bei verheiratheten Personen noch einmal so stark ist, als bei ledigen. Von den ledigen werden mehr Männer kirchlich beerdigt als Frauen, bei den verheiratheten mehr Frauen als Männer. Bezüglich des Standes stellt sich das Verhältniß folgendermaßeu. Es starben: Gutsbesitzer, Rentieres, Pensionäre 39 (23 kirchl., 16 nicht kirchl.); Aerzte, Lehrer, Beamte, Offiziere 97 (59 kirchl., 38 nicht kirchl.); Unterbeamte, Unteroffiziere ꝛc. 96 (33 kirchl., 63 nicht kirchl.); Kaufleute, Fabrikanten, Gastwirthe 106 (54 kirchl, 52 nicht kirchl.); Handwerker 361 (123 kirchl., 238 nicht kirchl.); Arbeiter 161 (49 kirchl., 112 nicht kirchl.); Dienende 125 (36 kirchl, 89 nicht kirchl.) — Im Allgemeinen ist demnach die größere oder geringere Wohlhabenheit auf die Vornahme des kirchlichen Actes von erkennbarem Einfluß.

= [Zur Abhilfe.] Die mit Granitquadern belegte Straße am Wäldchen ist seiner Zeit, nachdem die Legung der Wasserröhren stattgefunden hatte, wieder so ungenügend zugepflastert worden, daß namentlich zwischen den Häusern 1—4 förmliche Vertiefungen zurückgeblieben sind, in welcher sich bei Regen das Wasser sammelt und kleine Seen bildet, die nicht eher verschwinden, als bis sie ausgefegt werden. Es thut dringend noth, hier die nöthigen Verbesserungen des Straßenpflasters vorzunehmen, zumal die Vertiefungen durch den starken Wagenverkehr immer mehr ausgefahren werden.

=ββ.= [Von der Oder.] In Thiergarten bei Ohlau zeigt der Oberpegel 4,44 = 0,96 M. — Vom 6. bis 12. passirten dort die Schleuse 35 Schiffe und 144 Boden Floßholz. — Hier ist die Oder im langsamen Abfallen begriffen.

[Erneuerung eines Steinkreuzes.] Wer häufiger den Weg von Breslau nach Gabitz die Höschen-Straße entlang, passirt ist, wird sich erinnern bei der Einbiegung der Friedrich-Straße in das Dorf Gabitz ein Steinkreuz tief in den Boden versunken an der linken Seite des Weges gesehen zu haben. — Jenes Kreuz war ein Erinnerungszeichen an einen Mord, den vor langen Jahren ein junger Landmann aus Gabitz dort an seiner Braut begangen, indem er dieselbe von der Kirmeß heimkehrend, aus Eifersucht erstach. — Die Angehörigen der Letzteren ließen zur pietätvollen Erinnerung an dieses traurige Ereigniß jenes Steinkreuz errichten, welches mit der Zeit immer mehr in den Boden versank. — Die Nachkommen der Ermordeten haben kürzlich, mit Bewilligung der Orts-Polizeibehörde jenes Kreuz ausgraben, auf einen Sockel stellen, und so das Erinnerungszeichen aus alter Zeit wieder herstellen lassen.

+ [Vermißt] wird seit dem 9. d. M. der auf der Sonnenstraße. Nr. 3 wohnhafte Kaufmann Paul Winger, welcher sich nur leicht bekleidet heimlich von Hause entfernt hat. Der 38 Jahre alte Vermißte, der mit schwarzen Haaren und ebensolchem Schnurr- und Backenbart versehen ist, hat im November vorigen Jahres einen Schlaganfall erlitten, seit welcher Zeit er von Schwermuth befallen ist. Seine Angehörigen befürchten, daß er sich das Leben genommen haben dürfte, da von seinem Verbleiben nirgends eine Spur bisher entdeckt worden ist.

+ [Verirrte Kinder.] Eine Hirschgasse Nr. 52 wohnhafte Töpfergesellenfrau traf gestern Abend ein 2½ Jahr altes Mädchen an, welches sich verlaufen hatte und seine elterliche Wohnung nicht anzugeben vermochte. Die Kleine, welche schwarze Haare hat und mit gut wollenem Röckchen und gestickten Unterröckchen bekleidet ist, behauptet, daß ihr Papa „Scholz" heißt. — Ebenso hat eine Flurstraße Nr. 6 wohnhafte Frau Wachs gestern zwei Mädchen im Alter von 3 und 4 Jahren zu sich genommen, die sich verirrt hatten. Beide Kinder sind mit blonden Haaren versehen und mit schwarz karrirten Kleidchen und weiß-gelben Tüchern bekleidet. Das eine dieser Kinder behauptet Martha Zeller zu heißen.

i. [Volksfest.] Das Volksfest, über welches wir schon in der Sonntags-Nummer d. Ztg. berichteten, findet nicht, wie in dem Bericht gesagt, am 17., sondern Mittwoch, den 16. d. Mts. statt. Die Schiffe „Germania" und „Neptun" gehen von 7 Uhr Morgens ab stündlich nach dem Festplatz und wird jedes derselben von einer Musikkapelle begleitet sein. Für verschiedene Belustigungen ist von Seiten der Herren Unternehmer hinlänglich gesorgt und steht bei schönem Wetter eine große Betheiligung zu erwarten, um so mehr, da die Preise für Hin- und Rückfahrt incl. Entree aufs billigste gestellt sind.

+ [Unfall.] Bei dem gestrigen Extrazuge nach Obernigk ereignete sich unterwegs ein recht bedauerlicher Unfall, welcher aber glücklicher Weise gut abgelaufen ist. Bei dem großen Andrange von Seiten des Publikums und bei der Ueberfüllung der Waggons war eine der Wagenthüren nicht gehörig verschlossen worden, denn bald hinter Oswitz öffnete sich unvermuthet dieselbe, als gerade die 6 Jahre alte Tochter des auf der Sonnenstraße wohnhaften Kaufmanns Jelenkiewicz zum Fenster herausguckte. Das Kind stürzte ohne daß die Passagiere es hindern konnten zum Wagen hinaus, während der Zug im vollsten Fahren begriffen war, und selbstverständlich auch nicht angehalten werden konnte. — Erst an der eine Meile entfernten ersten Station Schebitz hielt der Zug an und eilten nun die tief bekümmerten Eltern sofort nach der Unglücksstelle im Fluge zurück. Namentlich rief der Vater des verloren gegangenen Kindes das allgemeinste Mitleiden hervor, welcher von der ausgestandenen Angst und dem Schrecken einen Krampfschlucken erhalten hatte. Wer beschreibt aber die Freude der Geängstigten, als die Kleine unverletzt und wohlbehalten an der Böschung des Bahnkörpers sitzend wieder angetroffen wurde.

+ [Unglücksfall.] Gestern Abend um 8¼ Uhr fuhr der Kutscher des Rittergutbesitzers Cohn aus Raake, Kreis Wohlau, mit einer Equipage nach Rosenthal zu. In der Nähe der Elftausend Jungfrauenkirche gerieth der Rosselenker mit seinem Gespann auf den Fußsteg, in Folge dessen der desselben Weges gehende Arbeiter Carl Amand aus Polanowitz, Kreis Breslau, von den Pferden zu Boden gestoßen und überfahren wurde. Der Bedauernswerthe, der nicht schnell genug zur Seite springen konnte, erlitt bei diesem Vorfalle einen Bruch des rechten Unterschenkels, aus welcher Ursache derselbe nach der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters geschafft werden mußte.

= [Rohheit.] Zwei hiesige Bürgerfrauen passirten kürzlich in der Mittagsstunde das augenblicklich durch einen Bretterzaun zum Theil verengte Trottoir in der Rosenthaler Straße gegenüber der Guttmannschen Spritfabrik, als ein anscheinend trunkener Mensch, der hinter ihnen kam, sie absichtlich überlief und dabei die eine Frau im Vorübergehen in der frechsten Weise umarmte, während er die andere derartig auf die Seite schleuderte, daß sie an den Zaun anprallte und vor Schreck fast umgesunken wäre. Der Excedent, der jetzt seine Schritte nach der neuen Oderbrücke beschleunigte, wurde mit Hilfe von Vorübergehenden, die Augenzeugen des Vorfalls gewesen waren, aufgehalten und einem Schutzmanne übergeben, der die Identität des rohen Burschen feststellte. Es ist ein Färbergeselle, welcher angeblich schon 14 Mal wegen ähnlicher Ausschreitungen bestraft ist. — Am 3. d. M. stand vor dem Polizeirichter Termin in dieser Sache an; derselbe ist indeß wegen augenblicklicher Abwesenheit der einen der beleidigten Frauen von hier vertagt worden.

J. R. [Die Anmaßungen des Pöbels] in hiesiger Stadt nehmen so bedauerlich überhand, daß man gewisse Straßen kaum mehr passiren kann, ohne alles Mögliche befürchten zu müssen. — Sonnabend ging Referent nichtsahnend ruhig seines Weges die Siebenhufenerstraße entlang, als sich ein Jüngling edelster Race hinter ihm heranschlich und ihm unter den nicht gerade liebenswürdigsten Worten den neuen Strohhut derart eintrieb, daß derselbe durch dieses Attentat so gut wie unbrauchbar geworden. Das Hohngelächter der Complicen jenes Früchtchens bezeugte ihre Befriedigung über das Gelingen der guten That.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 7. bis 14. Juni sind hierorts 20 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 28 Excedenten und Trunkenbolde, 9 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 23 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 33 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controlle und Besuchs von verbotenen Localen, und 87 Obdachlose, im Ganzen 200 Personen zur Haft gebracht worden.

---

§ **Grünberg**, 11. Juni. [Schulsachen. — Verschiedenes.] Wie vorauszusehen, ist der Antrag der hiesigen Stadtbehörden auf einen Zuschuß resp. Uebernahme der städtischen Realschule durch den Staat abgelehnt worden und zwar weil die befürwortenden Gründe nicht für genügend erachtet sind. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung kam die Antwort des Ministeriums zur Verlesung und wurde zugleich angeregt, einen neuen Antrag mit stichhaltigen Gründen einzureichen. Unsere Abgeordneten, welche die Petition lebhaft unterstützt hatten, glauben ein besseres Resultat bei dem neuen Unterrichtsgesetz erzielen zu können. Ein maßgebender Grund zur Ablehnung lag vor allem in der vorläufig recht günstigen Finanzlage unserer Stadt, deren Etat mit einem Ueberschuß von 12000 Thlr. abschließt. Doch werden die Zinsen der neuen Anleihe und verminderte Steuerfähigkeit den Ueberschuß in Zukunft sehr reduciren. Viel eher würde der Staat dann seine Unterstützung geben, wenn dem Bedürfnisse entsprechend die Realschule in ein Gymnasium umgewandelt würde. Die wenigen Abiturienten der Realschule würden ebenso auf einem Gymnasium ihr Studium absolviren können, während ca. 20 Schüler von hier, die jetzt nach außerhalb auf ein Gymnasium geschickt werden, hier bleiben könnten. Ebenso würde der Zuzug von Pensionären und Rentiers nach dem bekannt gesunden und hübsch gelegenen Grünberg bedeutender werden, wenn hier ein Gymnasium wäre. In diesen Tagen ist die alte Firma Jer. Sig. Förster in Liquidation gelöscht worden, nachdem sie über 50 Jahre hin die bedeutendste war. Das Ende war kein besonders erfreuliches, indem auf ca. 1 Million Passiva ca. 60 Mark zur Vertheilung kamen. — Reichliche Regenniederschläge, dazwischen schöner Sonnenschein lassen die Ernteaussichten in unserem Kreise allseitig erfreulich erscheinen.

Liegnitz, 12. Juni. [Feuer.] Am 9. und 10. Juni v. J. brach wiederholt und zwar fünf Mal in dem Hause Haynauerstraße Nr. 5 Feuer aus, ohne daß man des Thäters habhaft werden konnte, obwohl nur boshafte Brandstiftung constatirt werden konnte. Am 26. Mai c. fand der Brand im Hause Frauenstraße Nr. 25 statt und endlich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hat wiederum in dem zuerst genannten Hause und zwar im Hintergebäude zwei Stiegen hoch auf dem Flur böswilliger Weise eine Brandstiftung stattgefunden. welche zum großen Glück jenes und der Nachbarhäuser, da es schon spät in der Nacht (gegen 2 Uhr) war, noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Aller dieser Brandstiftungen ist nun ein junger Mensch von 16—17 Jahren dringend verdächtigt. Derselbe ist in Haft genommen worden und lassen die näheren Umständee und die vorliegenden Verdachtsmomente in ihm mit ziemlicher Sicherheit den Thäter erkennen. Nachdem diese An

gelegenheit jetzt zur Kenntniß der königlichen Staatsanwaltschaft gebracht worden ist, dürfte der jugendliche Verbrecher wohl bald vollständig überführt und ihm die strengste Strafe für sein frevelhaftes Beginnen zu Theil werden. (L. A.)

H. **Hainau**, 13. Juni. [Oertliches.] Einer unserer fühlbarern örtlichen Uebelstände ist eine in der Nieder-Vorstadt längs der Fahrstraße und des Bürgersteiges befindliche, aus einem Canale sich bildende, stillstehende, langsam verdunstende und allerhand Unreinlichkeiten aufnehmende, Ansammlung dickflüssiger Stoffe, im Gewande eines Grabens, die auch im Winter, doch namentlich jetzt wieder einen Geruch entsendet, der jedem, mit nur einigermaßen gesunden Geruchsnerven Ausgestatteten schon das Vorübergehen verleidet, abgesehen von derjenigen gesundheitswidrigen Belästigung und den schädlichen Einflüssen, wovon die Anwohnenden betroffen werden. Eine öftere gründliche Reinigung ist eine nicht abzuweisende Nothwendigkeit und diesfällige polizeiliche Hinweisungen müssen sich erforderlichen Falls doch auf ein zwangsweises heranziehen anwenden lassen. Freilich streift auch unsere Promenade noch an diesem und jenem Unschönen vorbei: denn die aus einer der „Rahmwiesen" durch einen Canal aufsteigenden Düfte einer ebenfalls aus allerhand Ablagerungsstoffen bestehenden geschwängerten Masse zählen entschieden auch nicht zu den Blumendüften, sowie eine Beseitigung der unfern davon lagernden, vom Schutt, Scherben ꝛc. gebildeten, Dünen und ein weniger Sich bemerklich machen eines, unmittelbar an der Promenade, auffällig werdenden, für gewöhnlich gemiedenen, Haus-Inventars zunächst auch dem Schönheitssinn nicht zuwieder sein würde. Durch eine nunmehr in Aussicht genommene, Weiterführung und genügende Verbreiterung der bereits bestehenden Canalisirung und Erhöhung der tiefliegenden Wiesenfläche, mittels theilweiser Zuschüttung derselben, geschähe wiederum ein Schritt weiter zum Bessern, und da unsere maßgebenden Leiter der städtischen Angelegenheiten das Vertrauen rechtfertigen, daß sie den Schönheitssinn nicht Gesichtspunkten unterordnen, die den Kostenpunkt und die materielle Ausnutzung des Terrains etwa hervorrufen möchten, dürfte dieses „allgemeine Bedürfniß" baldigste Befriedigung gewärtigen.

s. **Jauer**, 13. Juni. [Sechste Wanderversammlung der botanischen Section der schlesischen Gesellschaft.] Das diesjährige Ziel der Wanderversammlung war Jauer und der Moisdorfer Grund. Zahlreich langten die Mitglieder der Section und andere Freunde der heimischen Botanik auf dem Bahnhof zu Jauer mit dem ersten Zuge der Freiburger Bahn an. Etwa vierzig von Bürgern der Stadt und benachbarten Gutsbesitzern den Ankommenden zur Disposition gestellte Wagen übernahmen die Beförderung der letzteren nach dem Schießhause und nach Moisdorf.

Die wissenschaftliche Sitzung wurde durch den Präses der schles. Gesellschaft Prof. Göppert mit einer Begrüßung der Anwesenden und dem Hinweis darauf eröffnet, daß von den Sectionen der von Friedrich dem Großen gegründeten patriotischen Gesellschaft sich allein die der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer erhalten habe. Für das weitere Gedeihen dieses Instituts, welches im Wesentlichen gleiche Ziele mit der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur verfolge, äußert Redner seine besten Wünsche. Zum Zeichen ihres Einverständnisses erhebt sich die Versammlung von den Plätzen.

Zum Tagespräsidenten wurde durch Acclamation Dr. Peck-Görlitz gewählt, zum Schriftführer Dr. Stenzel, Breslau, zu Vicepräsidenten die Herren Kreisphysikus Dr. Waldhaus, Kreisgerichtsrath Beck, Schweidnitz, Prof. Dr. Sadebeck, Berlin, Prof. Körber, Geh. Rath Prof. Dr. Häser und Prof. Poleck, Breslau. Prof. Cohn begrüßt die Versammelten als Secretär der botanischen Section und berichtet über einzelne Eingänge. Der Inspector des botanischen Gartens zu Innsbruck Berth. Stein sendet eine Collection frischer Alpenpflanzen. Begrüßungsschreiben sind eingegangen von Prof. Jost-Carlsruh, Prof. Dr. Ascherson-Berlin und Sanitäts-Rath Dr. Hodann. Letzterem übersendet die Versammlung ihre telegraphischen Glückwünsche zum Geburtstage. Als erster Punkt steht auf der von Prof. Cohn zur Verlesung gebrachten Tagesordnung ein Vortrag des Apothekers Max Wetschky-Gnadenfeld O.-S. über eine von dem Vortragenden Ende März 1874 mit Strobl-Innsbruck nach Sicilien unternommene botanische Excursion. Redner schilderte in interessanter Weise die Vegetationsverhältnisse der Ost- und Nordküste Siciliens und schloß seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag mit der Versicherung, daß ungeachtet die sicilianische Flora nicht reich an eigenen Species sei und hierin von Süd-Spanien und Griechenland in hohem Grade übertroffen werde, doch kaum ein nordländischer Botaniker unbefriedigt dieses Eiland verlassen werde, an dessen Scholle sich zugleich die Erinnerung einer großartigen Vergangenheit knüpft. Dr. Peck macht demnächst Mittheilung von mehreren Schrifteingängen. Lehrer W. Scholz-Jauer widmet der bot. Section „Beiträge zur Flora von Moisdorf", der Nestor der vaterländ. Gesellschaft Herr v. Thielau-Lampersdorf (Kreis Frankenstein) einige vom Webermeister Roth in Langenbielau verfaßte, das Florengebiet des Eulengebirges betreffende Schriften.

Apotheker Ende-Grottkau macht Mittheilung über einen blauen Farbstoff, der sich in faulendem Buchenholz und in Mehl von Getreide wahrnehmen lasse.

Geh. Rath Prof. Göppert präsentirt die photographische Abbildung der Luftwurzel einer 250 Jahr alten Linde auf dem Lampersdorfer Schloßhofe, wobei Dr. Stenzel darauf hinweist, daß sich in Breslau auf der Uferstraße an der Ueberfähre ebenfalls eine Linde mit armesdicken Luftwurzeln befindet. Ferner zeigt Prof. Göppert einige seltene Pflanzenformationen, so z. B. einen colossalen Zapfen einer californischen Conifere, Früchte einer Ceder vom Libanon u. s. w. Prof. Sadebeck theilt einige seltene morphologische Erscheinungen mit, so die Beobachtung, daß es wie sogen. Rosenkönige auch Kirschkönige giebt, das heißt Kirschen, bei denen auf dem Kelchrand neue Blüthen treiben, die somit gefüllt blühen, ferner daß in einem Teiche bei Bebra das Wasser durch Bacterien pfirsichroth gefärbt worden, eine bisher selten constatirte Thatsache. Prof. Cohn demonstrirt das Auftauchen von kleinen Wasserkrebsen durch die Blassen einer fleischfressenden Wasserpflanze, welche Thierchen dann von der Pflanze wahrscheinlich verdaut werden. Er zeigt einige vom Consul Haber aus Guatemala mitgebrachte Trinkgefäße, Producte autochthoner indianischer Technik aus Calabassen geschickt zur Frischerhaltung des Wassers.

Er brachte ferner eine seltsame Form künstlicher Zellen zur Anschauung.

Zum Schluß sprach noch Dr. Eidam über die Geschlechtsorgane der Pilze und Dr. Meusel über eine interessante Bodenuntersuchung. Nachdem der Tagespräsident den Herren in Jauer für die gastliche Aufnahme gedankt, wurde die wissenschaftliche Sitzung geschlossen und die Fahrt nach Moisdorf angetreten, dessen Grund viel Aehnlichkeit mit dem Fürstensteiner bietet, und sich durch große Anmuth und Lieblichkeit auszeichnet. Brauereibesitzer Bänsch hatte hier für eine ausreichende Erfrischung gesorgt. Auf Anregung Dr. Körbers und mit gern und bereitwillig ertheilter Genehmigung des Grundherrn von Moisdorf Kammerherrn v. Prittwitz soll zur Erinnerung an den hochverdienten Präses der schles. Gesellschaft eine Eiche „Göpperts Ehre" genannt werden. Der Nachmittag vereinte die Botaniker bei einem gemeinschaftlichen gut arrangirten und auch materiell gut ausgestatteten Festmahle im Schießhause zu Jauer, bei welchem durch den Ehrenpräsidenten Dr. Beck der Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht wurde und bei dem ernste Reden mit lebendigem Humor wechselten. Bürgermeister Lindemann-Jauer toastirte u. A. auf die botanische Section, Staatsanwalt v. Uechtritz auf Prof. Göppert, Letzterer auf das Fest-Comite der Stadt Jauer, Prof. Sadebeck auf den Secretär der botanischen Section, Prof. Cohn und Kreislandrath von Skal auf die Frauen und Jungfrauen der Botaniker u. s. w. Die Rückkehr nach Breslau erfolgte mit dem Abendzuge der Freiburger Bahn. Die Excursion war vom Wetter außerordentlich begünstigt. Zwei Gewitterregen trafen die Gesellschaft nicht im Freien — und dürfte bei allen Theilnehmern dieser Tag einen durchaus befriedigenden Eindruck zurückgelassen haben.

J. P. **Glatz**, 13. Juni. [Nachtrag. — Schützenkönig.] Meinen gestrigen Bericht über den Unglücksfall in der Backstube des Conditor Beyer kann ich heut dahin ergängen, daß der Lehrling nicht sofort nach Empfang des vom Gesellen geführten Schlages todt zur Erde gesunken ist, sondern sich auf einige Augenblicke aus der Backstube entfernt hat, bei seinem Wiedereintritt aber von einem heftigen Blutsturz befallen worden und in Folge dessen erst verschieden sein soll. — Bei dem heut beendeten, vom schönsten Wetter begünstigt gewesenen Königsschießen der hiesigen Schützengilde wurde Mehlhändler Püschel als Schützenkönig proclamirt.

—r. **Namslau**, 13. Juni. [Zwei Kinder verunglückt.] Am vorgestrigen Freitage zwischen 6 und 7 Uhr fuhr ein Knecht in Schwirz, hiesigen Kreises, nach Klee auf das Feld und hatte auf seinem Wagen das 3 Jahr alte Kind des Kaufmann Heimann Ucko aus Schwirz. Als er mit dem mit Klee beladenen Wagen zurückkehrte verlangte der 5 Jahr alte Sohn des p. Ucko und der ebenfalls 5 Jahr alte Stief-Sohn des Stellenbesitzers Fuhrmann aus Schwirz, die vor dem Dorfe auf den Wagen bereits gewartet hatten, ebenfalls auf den Wagen gehoben zu werden, welchen Wunsch ihnen der Knecht auch erfüllte. Beim Einfahren in das Dorf Schwirz wurde der Knecht von einer alten Frau angerufen, ihr doch zu Hülfe zu kommen, da in ihrem Hause ein Dieb verborgen sein müsse. Ohne nun die Pferde erst auszuspannen oder anzubinden, folgte der Knecht dem Hülferuf und ließ die Pferde auf kurze Zeit ohne Aufsicht und Leitung. Diese, ein Paar junge, muthige Thiere, müssen jedenfalls von irgend Etwas scheu geworden sein; sie rückten plötzlich an und setzen sich in so scharfen Trab, daß alle 3 Kinder vom Wagen fielen. Leider stürzten hierbei die beiden älteren Knaben so unglücklich zu Boden, daß sie Beide das Genick brachen und auf der Stelle todt waren. Der Fuhrmann'sche Stiefsohn kam hierbei noch unter das Wagenrad. Der 3jährige Ucko'sche Knabe hat sich zwar ebenfalls heftig geschlagen, ist aber sonst nun mit einer Quetschung der Hand davon gekommen. Die zu den beiden älteren Knaben sofort herbei gerufene ärztliche Hülfe erwies sich natürlich als erfolglos. Der Schmerz der Eltern ist um so größer, als Ucko bereits vor 3 Jahren ein Kind verlor, welches sich in kochendem Wasser die Hände verbrüht hatte; zur Zeit aber, als die jetzt verehelichte Stellenbesitzer Fuhrmann mit ihrem verunglückten Sohne im Wochenbette lag, fand der Vater desselben, der erste Mann der p. Fuhrmann, Namens Scholz, seinen Tod durch Erfrieren.

—d. **Langenöls**, Kr. Lauban, 14. Juni. [Von der Gebirgsbahn. — Neues Schulsystem.] Wir berichteten jüngst, daß die Industriellen hiesigen Ortes an die Direction der „Schlesischen Gebirgsbahn" eine Petition gerichtet hatten, es möchte der um 8 Uhr 4 Minuten Früh in Altwasser nach der Gebirgsbahn abgehende sogenannte Schnellzug auch auf hiesigem Bahnhofe anhalten. Wir können nunmehr mittheilen, daß die Direction genannter Bahn in dankenswerther Weise dem Gesuche nachgekommen ist. Seit dem 10. d. M. hält der bezeichnete Zug auf hiesigem Bahnhofe an. Dies zur Berichtigung der Fahrpläne. — Für Ober-Langenöls ist ein selbstständiges Schulsystem eingerichtet und Lehrer Hering aus dem benachbarten Gießhübel als Lehrer für diese Schule berufen worden. Gegenwärtig ist man mit dem Bau eines neuen Schulhauses beschäftigt.

=ch= **Oppeln**, 13. Juni. [Ausführung des Reichsimpfgesetzes. — Kreisbaumeisterstelle in Groß-Strehlitz.] Nach § 13 des Reichsimpfgesetzes sind die Vorsteher derjenigen Schulanstalten, deren Zöglinge bei Zurücklegung des zwölften Lebensjahres dem Impfzwang unterliegen, verpflichtet, bei der Aufnahme von Schülern durch Einfordern der vorgeschriebenen Bescheinigungen festzustellen, ob die gesetzliche Impfung erfolgt ist. Es ist nun Zweifel darüber entstanden, ob die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder von solchen Schulkindern, über deren Geburtstag der Vorsteher der Schulanstalt nicht bereits Gewißheit besitzt, zur Einreichung der Geburtsscheine der betreffenden Kinder veranlaßt werden könnten. Nach einer soeben an die Herren Landräthe und Kreisschulinspectoren ergangenen Circular-Verfügung der hiesigen kgl. Regierung soll in dieser Beziehung folgendermaßen verfahren werden. Was zunächst die am Schulorte oder in dem Parochial-, beziehungsweise demnächst Standesamtsbezirke, in welchem die Schule liegt, geborenen Kinder anlangt, so haben — wie dieses auch bisher schon geschehen ist — die Vorsteher der Schulanstalten beim Beginn des Schuljahres die Geburtstage der schulpflichtig werdenden Kinder aus den Kirchenbüchern resp. später aus den Geburtsregistern zu extrahiren und die betreffenden Data in den Schulkatalog einzutragen. Es kann also rücksichtlich dieser Kinder ein Zweifel darüber nicht entstehen, in welchem Jahre sie der zweiten Impfung (§ 1 Ziffer 2 des R. J.-Ges.) zu unterziehen sind. — Anlangend sodann die auswärtigen, d. h. die nicht in dem Parochial- resp. Standesamtsbezirke, in welchem die Schule liegt, geborenen Kinder, so erscheinen die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder derselben allerdings verpflichtet den Nachweis über den Geburtstag derselben zu erbringen. Dieser Nachweis kann nun entweder durch Einlieferung eines Taufzeugnisses oder Geburtsscheines oder einer sonstigen Bescheinigung erbracht werden, durch welche der Geburtstag des Kindes außer Zweifel gestellt wird. In letzterer Beziehung wird namentlich die Beibringung des von dem Impfarzte über die erste Impfung (§ 1. Ziffer 1 d. R. J.-Ges.) ausgestellten Impfscheines als genügend anzusehn sein, da in demselben nach dem höheren Orts vorgeschriebenen Formular die Angabe des Geburtstages des Impflings enthalten sein muß. — Die durch Versetzung des Kreisbaumeister Demnitz in eine Landbaumeisterstelle hierselbst erledigte Kreisbaumeisterstelle zu Groß-Strehlitz ist vom Herrn Handelsminister dem Baumeister Ritter zu Dannenberg vom 1. Juli d. J. ab zunächst zur commissarischen Verwaltung übertragen worden.

⚒ **Königshütte**, 13. Juni. [Unglücksfall. — Ungarische Akademiker.] Gestern waren mehrere Frauenzimmer auf der Lauragrube mit Kohlenabladen aus den Eisenbahnwaggons beschäftigt. Nach vollendeter Arbeit standen die Wagen leer da und 5 von den Arbeiterinnen, die etwas ausruhen wollten, setzten sich auf das Geleis der Eisenbahnstrecke. Die Sonne schien sie zu belästigen und sie streckten sich daher unter die leeren Eisenbahnwagen hin, um einigermaßen Schatten zu erlangen. Die Maschine, welche zum Abholen der Wagen bestimmt war, rückte an diese an, ohne daß der Führer derselben eine Ahnung hatte, daß unter jenen Wagen sich noch Personen befänden. Vier von den Mädchen gelang es, rechtzeitig aufzuspringen, der fünften aber ging das Rad über die Beine. Auf einen Hilferuf versammelten sich ziemlich viel Menschen; es fiel aber Keinem ein, der Unglücklichen behilflich zu sein. Erst Herr Friedländer, welcher zufällig dazu kam, erbarmte sich des unglücklichen Wesens und stand mit Rath und That bei. Das Mädchen wurde nach vorgenommener Amputation ins Lazareth geschafft. — Heute mit dem 11-Uhr-Zuge aus Oswiencim langten am Schwientochlowitzer Bahnhofe, der Director und zwei Lehrer mit circa 15 Zöglingen der Berg-Akademie zu Chemnitz an. Herr Ulfig I. und II., die zufällig auf dem Bahnhofe waren, boten sich den hiesiger Gegend unkundigen Ungarn als Führer an, was auch die Herren mit dem größten Danke annahmen. Bei Herrn Schall nahmen sie Quartier und werden während 10 Tagen die oberschlesischen Kohlengruben besichtigen.

Ratibor, 12. Juni. [Entziehung des Religionsunterrichts.] Dem Caplan Kempa ist, dem Vernehmen nach, die Befugniß zur Ertheilung des Religionsunterrichts an der hiesigen Realschule regierungsseitig entzogen worden. (Oberschl. Anz.)

* **Lublinitz**, 13. Juni. [Replik.] Die löbliche Redaction dieser Zeitung gestattet wohl auch noch Ihrem *Referenten von Nr. 261 auf die Berichtigung von hier in Nr. 267 ein replicirendes Wort. Die Tendenz des hiesigen Wochenblattes, von der gegenwärtigen renitenten Pfaffenwirthschaft nicht beeinflußt, hat mir immer imponirt. Ich habe dieselbe in meinem Referat auch gar nicht berührt, sondern nur den Inseratentheil gemeint, in dem mitunter persönliche Hetzereien ꝛc. aufgenommen wurden. Oder ist die im hiesigen Wochenblatt unter anderen enthaltene Annonce von „Etablirung eines Prügelinstituts", bei welcher ein anständiges hiesiges Hotel unschuldiger Weise in Mitleidenschaft gezogen wurde, nicht eine persönliche Hetzerei? Daß dies Blatt ultramontane Abonnenten im 2. Quartal zurückgewiesen hätte, muß entschieden verneint werden, weil es hier gottlob keine giebt, es sei denn, daß man auch mehrere unserer hochgeachteten evangelischen und jüdischen Mitbürger, die das Abonnement eingestellt haben, darunter meint. Warum hatte man bei der Berichtigung kein einziges Wort zur Vertheidigung der in einer Reihe von Nummern des Wochenblattes behandelten „Schmutzgeschichte" eines bekannten katholischen Pfaffen, während welcher Periode mehrere Akatholische Familien dem Referenten geradezu erklärten, daß selbige sich schon schämen müßten, dies Blatt ihre Töchter lesen zu lassen? Daß das Abonnement trotzdem noch gewachsen sein soll, dazu kann ich nur gratuliren. — Ihr Referent hat sich als seine liebste Beschäftigung das specielle Studium ihrer Zeitung gewählt. Wie kann man also sagen, daß ich hier ein regierungsfreundliches Organ nicht wünsche! Was den übrigen Theil des Referates betrifft, so muß ich Alles als strikte Wahrheit aufrecht erhalten und kann deshalb einer event. gerichtlichen Verfolgung mit Ruhe entgegensehen. — Daß auch das Gerücht der vermeintlich falschen Holzung wegen hier seiner Zeit stark ventilirt und, wenn ich nicht irre, auch ein Inserat dieserhalb im Wochenblatt existirte, ist ebenfalls wahr. — Schließlich weise ich noch die Verdächtigung zurück, als wäre Ihr Referent ein Freund des Ultramontanismus oder gar selbst ein Ultramontaner. Meine Farbe ist durch und durch regierungsfreundlich; ich trage aber den Patriotismus nicht auf den Lippen, sondern bin von demselben durchdrungen und beweise ihn überall da, wo es meine Pflicht erheischt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⚖ **Breslau**, 12. Juni. [Schwurgericht.] (Betrug und Urkundenfälschung.) Drei lustige Gesellen, die Kellner Fischgrund, Schmidt und Krämer, logirten gemeinschaftlich bei einer Wittwe am Lehmdamm hierselbst, und während ersterer im Stadthauskeller ein Engagement erhielt, erfreuten sich die beiden Andern der goldnen Freiheit. Sie konnten daher auch eine Correspondenzkarte in Empfang nehmen, in welcher ein in Troppau wohnender Bruder des Fischgrund diesem anzeigte, gegen Angabe seiner genauen Adresse könne er eine Summe Geldes bekommen. Beide beschlossen, an den Bruder zu schreiben, er möchte das Geld nur poste restante schicken und thaten dies auch in Fischgrunds Namen, indem sie in dem Briefe zugleich mittheilten, Fischgrund habe sich die Hand verstaucht und könne deshalb nicht selbst schreiben. Dennoch schickte der Bruder das Geld einfach an die Adresse des Kellners Fischgrund, die er inzwischen erfahren hatte. Als der Briefträger den Geldbrief mit 95 Fl. in Fischgrunds Wohnung brachte, und Letzteren nicht antraf, wurde ihm bedeutet, daß F. im Stadthauskeller zu treffen sei. Schmidt und Krämer begaben sich dorthin, und trafen von ohngefähr den Briefträger auf der Treppe. „Gott sei Dank, daß ich Geld bekomme!" rief Schmidt aus, und setzte hinzu: „es ist von meinem Bruder aus Troppau!" Der Briefträger konnte um so weniger zweifeln, als Krämer bestätigte, daß der andere Joseph Fischgrund sei. Schmidt empfing daher den Geldbrief und quittirte auf der Empfangsbescheinigung mit dem Namen „Joseph Fischgrund." Von dem umgewechselten Geld, welches 58 Thlr. 17 Sgr. betrug, gab Schmidt dem Krämer nur 25 Thlr., indem er behauptete, es seien im Ganzen 50 Thlr. gewesen. — Als Fischgrund zufällig von der Wirthin hörte, daß der Brief des Bruders angekommen sei, und sich deshalb auf dem Postamte meldete, kam der Betrug zu Tage. Die Angeklagten sind heute der ihnen gemeinschaftlich zur Last gelegten That, so wie sie oben erzählt ist, geständig. Es wurde daher die Annahme mildernder Umstände beschlossen. Schmidt, als Hauptthäter, erhielt 6 Monate Gefängniß, während Krämer mit 4 Monaten Gefängniß davonkam.

⚖ **Breslau**, 14. Juni. [Criminaldeputation: Preßprozeß.] Wieder hatte heute das hiesige Stadtgericht sich mit einem in unserer Zeitung veröffentlichten Artikel zu beschäftigen. Der Lehrer Eduard Steuer aus Creuzburg O.-S. ist nämlich angeklagt, durch die von ihm eingesandte Correspondenz aus Landsberg O.-S., welche wir in Nr. 497 vom 24. October v. J. brachten, den Pastor Prusse daselbst beleidigt zu haben. Der Artikel beschäftigte sich mit der bevorstehenden Wahl eines Pastors für Landsberg, und tadelte, daß nur Prusse allein von den drei Wahlcandidaten der Gemeinde bekannt war, indem derselbe das Amt dort 2 Jahre lang provisorisch verwaltet hatte, während die andern Candidaten nicht einmal eine Probepredigt abgehalten hätten. Zudem werde die Gültigkeit der bevorstehenden Wahl angezweifelt, weil einerseits Prusse von der Kanzel herab verkündet habe, daß das Consistorium seine Wahl bestätigen würde, andererseits derselbe bereits eine Vorwahl vorgenommen und sich der einflußreichsten Stimmen versichert hätte. Herr Prusse fühlte sich hierdurch beleidigt, und stellte den Strafantrag. Herr Steuer trat den Beweis der Wahrheit an, der ihm insoweit gelang, daß Prusse von der Kanzel nur bekannt gemacht hatte, was er nach einem Erlaß des Superintendenten Kölling von der Kanzel verlesen sollte. Dieser Punkt wurde daher durch den Gerichtshof als erwiesen und deshalb die Beleidigung als ausgeschlossen angenommen. Dagegen fand das Gericht in der Behauptung der Vornahme einer Vorwahl ꝛc. die nicht erwiesen werden konnte, eine Beleidigung und erkannte auf 30 Mark Geldbuße.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 14. Juni. [Von der Börse.] In Folge matter auswärtiger Notirungen herrschte heute flaue Stimmung und waren besonders internationale Speculationspapiere sehr gedrückt, doch entwickelte sich bei den niedrigeren Coursen ein recht lebhaftes Geschäft. Creditactien setzten um 7 Mark unter der Notiz vom Sonnabend bei 411 ein und schlossen nach mehrfachen Schwankungen zu demselben Course. Lombarden stellten sich um fast 4 M., Franzosen um 3 M. niedriger. — Einheimische Banken matt Bahnen geschäftslos. Laurahütte ziemlich behauptet. Creditactien 414—411—412—411 bez., Lombarden 191—190,50 bez., Franzosen 505—504,50 bez. Schles. Bankverein 95 bez. u. Gd., Bresl. Wechslerbank 71,50 bez. Laurahütte 99—98,75—98,50 bez.

Breslau, 14. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juni 137,50 Mark bezahlt u. Br., Juni-Juli 137,50 Mark bezahlt u. Br., Juli-August 138 Mark bezahlt u. Gd., August-September —, September-October 142—141,50 Mark bezahlt u. Gd., October-November —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. - Ctr., pr. laufenden Monat 170 Mark Br., Juni-Juli — Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 150 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. laufenden Monat 144 Mark Br., Juni-Juli 144 Mark Br., abgel. Kündigungsscheine 141—142 Mark bezahlt, Juli-August 141 Mark bezahlt u. Br., September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 273 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. Juni 60 Mark Br., Juni-Juli 60 Mark Br., September-October 59,50 Mark Br., 59 Mark Gd., October-November 60 Mark Br., November-December 60 Mark bezahlt.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, loco 51 Mark bezahlt u. Br., 50,20 Mark Gd., in Auction —, pr. Juni 51,20 Mark bezahlt, Juni-Juli 51,20 Mark bezahlt, Juli-August 51,50 Mark Gd., August-September 52 Mark Gd., September-October 52,40 Mark Gd.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 46,72 Mark Br., 46 Gd.

Zink fest. Die Börsen-Commission.

F. E. **Breslau**, 14. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Waarenhandel in dieser Woche hat an Thätigkeit den der Vorwoche nicht sonderlich überholt.

Der Verkehr in Kaffee war nur der nothwendigsten Bedarfsdeckung entsprechend; doch blieben Preise aller Sorten voll behauptet.

Im Zuckergeschäft sind Brodzucker ebenfalls nur mäßig für den Bedarf gehandelt worden, gemahlene Zucker erster Qualität waren wenig angeboten und bei dem verhältnißmäßig höheren Einstande derselben, hat sich in den jüngsten acht Tagen mehr Frage für Mittelwaare gemacht, so daß, was in dieser Qualität loco vorhanden und zum Markte gekommen war, sich leicht begeben ließ.

Auch gelbe und braune Farine waren nicht ganz unbeachtet geblieben und sind hiervon ziemlich ansehnliche Quanten umgesetzt worden.

Alle übrigen hierher gehörenden Handelsartikel waren fast verkehrslos; doch ist bei keinem derselben, außer bei Schweineschmalz, eine wesentliche Preisverringerung zu bemerken.

§△§ **Posen**, 13. Juni. [Wollmarkt. Schlußbericht.] Wir haben über den Verlauf des hiesigen Wollmarktes so eingehend und ausführlich berichtet, daß uns zum Schlusse nur wenig mitzutheilen übrig geblieben ist. Noch in den gestrigen Abendstunden wurden von dem unverkauften Quantum kleine Posten mit 2 bis 3 Thlr. höher, als am Anfange des Marktes verkauft. Man kann nicht leugnen, daß man einen Rückgang der Preise, wie er thatsächlich am hiesigen Markte stattgefunden, nicht erwartet hat, da dieselben schon im vorigen Jahre um 5 Thlr. niedriger, als die Breslauer waren. Mehrere hiesige Großhändler haben die Gelegenheit benutzt und kauften zu den billigen Preisen des ersten Wollmarktstages ansehnliche Posten zur Speculation. Der Preisabschlag gegen das Vorjahr läßt sich folgendermaßen feststellen, für gut gewaschene Wollen bei guter Behandlung 2—4 Thlr., für minder gut behandelte 4—6 Thlr., für ganz mißlungene Wäsche bis 7 Thlr.

Es wurden folgende Preise bezahlt:

	1875	1874
für hochfeine Wolle	69—74 Thlr.	73—76 Thlr.
feine	63—68 „	67—72 „
mittelfeine	58—62 „	60—66 „
mittel Dominial	54—57 „	55—60 „
Landwolle	51—53 „	50—53 „

Das hiesige Lager beläuft sich mit dem alten Bestande von 1000 Ctr. auf 6000 Ctr., zu denen in nächster Zeit noch ca. 3000 Ctr. aus dem Königreiche Polen kommen dürften, in Folge dessen sich das ganze hier lagernde Quantum auf nahezu 10,000 Ctr. belaufen wird. Nach genauen Ermittelungen betrug die Totalzufuhr zum diesjährigen Markte 32,000 Ctr.

Posen, 12. Juni. [Wochenbericht.] In der abgelaufenen Woche hatte das Wetter einen veränderlichen Charakter; während es in den ersten Tagen drückend heiß war, hat sich die Temperatur gegen Schluß der Woche merklich abgekühlt, dabei hatten wir alsdann mehrmals durchdringenden Regen. Für die Felder ist der Regen sehr erwünscht gekommen und sind die vereinzelt laut gewordenen Klagen jetzt vollständig verstummt. Aus der ganzen Provinz hören wir, daß die Winter- und Sommersaaten vorzüglich stehen und wir einer recht ergiebigen Ernte entgegengehen. Die Situation der auswärtigen tonangebenden Märkte war in dieser Woche durchweg fester. Die englischen Provinzialmärkte meldeten zum Theil etwas höhere Notirungen. Frankreich blieb für Weizen und Mehl anziehend. Der Rhein und Süddeutschland war fest und zum Theil etwas höher. In Sachsen zeigte sich bei billigeren Preisen mehr Bedarf. Berlin und Stettin waren Anfangs der Woche etwas niedriger, gegen Schluß nahmen Preise eine langsam steigende Richtung an. An unserem Getreidemarkte hatten wir des Wollmarktes wegen eine schwache Zufuhr und beschränkten sich Offerten auf unbedeutende Parthien, die fast ausschließlich aus zweiter Hand herrührten. Im dieswöchentlichen Geschäftsverkehr machte sich eine recht lustlose Stimmung bemerkbar. Exportfrage war nur in sehr geringem Maße vorhanden: ebenso zeigten Consumenten des geringen Mühlenbetriebes wegen wenig Kauflust.

Spiritus. Die bisherige Festigkeit hat beim Beginn der Woche noch mehr Platz gegriffen, da sich für sämmtliche Termine überlegene Deckungsfrage zeigte. Aus der Provinz gingen wieder für Sommermonate Specula-

tionskäufe ein, in Folge dessen Preise eine steigende Richtung nahmen. Im weiteren Verlauf haben die höheren Notirungen mehr Verkäufer in den Markt gebracht, denen gegenüber es schließlich an entsprechender Kauflust fehlte, so daß Preise etwas nachgeben mußten. Für den laufenden Termin besteht noch ein kleines Deport und dadurch hat sich der Report auf Juli sehr reduzirt. Das hiesige Lager vergrößert sich andauernd und ist bereits auf 4¾ Million Liter herangewachsen. Ankündigungen fanden ausschließlich von einer hiesigen Spritfabrik Annahme.

[Zuckerberichte.] Halle, 11. Juni. Rohzucker. Für erste Producte waren Käufer noch zurückhaltender als seither, und sind untenstehende Notirungen heute nicht mehr zu erreichen. Die gehandelten 570,000 Kilo repräsentiren größtentheils Nachproducte, für die ferner Frage besteht. Raffinirter Zucker. Während Brode zu um 0,50 M. ermäßigten Preisen befriedigenden Abzug hatten, erhielten sich gemahlene unverändert. Umsatz 21,000 Brode und 150,000 Kilo gemahlene.

Braunschweig, 12. Juni. Rohzucker. Bei unveränderten, jedoch als nominell anzusehenden Preisen und geringen, zusammen nur ca. 3500 Centner betragenden Umsätzen nahm das Geschäft in dieser Woche wieder einen ruhigen Verlauf. — Raffinirter Zucker. Das Geschäft gestaltete sich in der verflossenen Woche ziemlich bedeutungslos. Während mittlere und geringere Brodzucker einen Preisrückgang von ca. 0,25 M. zu erleiden hatten, belief sich derselbe für die feineren Sorten bis auf 0,50 M.

Stettin, 12. Juni. Rohzuckern preishaltend, gehandelt wurden 4000 Ctr. und ist für I. Producte 34—36,75 M., für II. Producte 31 M. bezahlt, raffinirte Zuckern behaupten sich fest.

Nürnberg, 10. Juni. [Hopfenbericht] Der gestrige Umsatz betrug nur 25 Ballen; Preisstand unverändert; ein Pöstchen Prima Würtemberger zu 165 Fl., einige Ballen gepackte zu 144 bis 148 Fl. verdienen Erwähnung. Der heutige Markt hatte einen ruhigen Verlauf und wenig Umsatz, es sind blos 30 Ballen zum Abschluß gekommen, von denen gute Sorten zu 150 bis 160 Fl., gepackte zu 145—150 Fl., Oberösterreicher (man sagt die letzten jenes Landes) zu 110—112 Fl. angezeigt sind. Aus Spalt wird berichtet, daß der Stand der Hopfenpflanze in Folge der jüngsten Gewitterregen ein sehr günstiger sei und eine reiche Ernte hoffen lasse. Gleiche Nachrichten kommen auch aus anderen Hopfenbau treibenden Gegenden.

Trautenau, 14. Juni. [Garnmarkt.] In Folge größerer Auslandskäufe und lebhafterer Nachfrage waren die Garnpreise steigend, besonders für bessere Gespinnste. (Privat.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Manchester, 9. Juni. [Garne und Stoffe.] Die ungewöhnlich geringe Frage nach Baumwolle am Schluß der vorigen Woche vermehrte die flaue Stimmung dieses Marktes und ist das Geschäft seit dem letzten Markttage von sehr beschränktem Charakter gewesen, da sich die Käufer, mit Ausnahme zur Deckung sofortigen Bedarfs, zurückhalten. Preise haben sich nicht merklich geändert, es sind jedoch, wo Gebote gemacht wurden, kleine Concessionen acceptirt worden und zwar hauptsächlich in Fällen, in welchen die Aufträge zu Ende gingen; dort, wo noch Engagements vorhanden sind, wird in der Regel auf volle Preise gehalten.

⊙ **Paris**, 12. Juni. [Börsenwoche.] Die Finanzoperationen, welche auf der bevorstehenden Convertirung des Morgan-Anlehens fußen, haben beim Beginn der Woche eine starke Hausse der 3procentigen Rente herbeigeführt. Von 64,75 stieg dieselbe in zwei Tagen auf 65,70. Diese Bewegung ward unterstützt durch die Regierung, welche alles Interesse hat, die 3procentige zu treiben, um den Erfolg der Convertirung zu sichern. Ihren Einfluß bemerkte man in den gewaltigen Baarkäufen 3procentiger Rente, die von den General-Steuereinnehmern angeblich im Auftrage des kleinen Ersparnisses bewerkstelligt wurden. Die 5procentige, obwohl von der Speculation vernachlässigt, stieg auf 103,95. Aber gegen Schluß der Woche haben starke Realisationsverkäufe der früheren Käufer, neben den Verkäufen der unzufriedenen Banquiers, welche nicht den gewünschten Antheil an der Convertirungsoperation erhielten, auf die Course gedrückt und die 3procentige wurde auf 64,75, die 5procentige auf 103,55 zurückgedrängt. Von der Rentenspeculation abgesehen, war der Markt nicht brillant; man merkt den Beginn der stillen Jahreszeit. Italienische Rente ist nach mehrfachen Schwankungen auf ihrem letztwöchigen Standpunkt, 73,20, zurückgekehrt. Türken wichen nach einer vorübergehenden Hausse auf 44, die extérieure bleibt bei 19. Von den französischen Creditwerthen erfuhr keiner eine bedeutende Veränderung, ausgenommen der Mobilier, der von 235 auf 215 wich. Spanischer Mobilier ist auf 625 gewichen, um schließlich wieder auf 705 zu steigen. Die französischen Bahnen sind durchgehends fest; schwerfällig bleiben die spanischen Bahnen. Oesterreicher, weit entfernt sich zu erholen, wichen von 648 auf 632 und Lombarden von 335 auf 325.

[Die Börsensteuer.] Offiziöse Mittheilungen zählen jetzt im Einzelnen die Artikel auf, welche bei dem in Aussicht genommenen Entwurf für Einführung einer Börsensteuer nach Ansicht des Bundesrathes bedacht werden sollen. Die Artikel sind: 1) Alle Schlußzettel, Abschriften und Auszüge aus Tage- oder Geschäftsbüchern, Schlußscheine, Schlußbriefe oder sonstige Schriftstücke, welche innerhalb des Reichsgebietes über den Abschluß oder die Prolongation eines Kaufes, Rückkauf-, Tausch-, Lieferungs- oder Differenz-Geschäftes über Wechsel, Actien, Staats- oder andere für den Handelsverkehr bestimmte Werthpapiere, über Quantitäten vertretbarer Sachen und Waaren jeder Art von einem oder mehreren Contrahenten, Maklern oder anderen Unterhändlern ausgestellt werden; 2) alle Rechnungen, welche innerhalb des Reichsgebietes über vorgenannte Effecten ausgestellt werden; 3) die zur Beurkundung von Darlehnen gegen Verpfändung von Metallen, Waaren oder Werthpapieren ausgestellten Schriftstücke, also Lombarddarlehne; 4) die nach einem bestimmten Zeitpunkte ausgestellten inländischen Actien und Actienantheilscheine und ohne Cessionsinstrumente übertragbaren Renten- und Schuldverschreibung (mit Ausnahme der staatlichen, der Sparkassen und Wohlthätigkeitsgesellschaften), 5) die nach einem gewissen Zeitpunkte ausgestellten ausländischen Actien und Actienantheilsscheine, Renten und Schuldverschreibungen ausländischer Staaten und Gesellschaften, industrielle Unternehmungen, welche innerhalb des Reichsgebietes zur Zeichnung aufgelegt oder ausgegeben werden, sobald diese Papiere innerhalb des Reichsgebietes ausgehändigt, veräußert, verpfändet oder irgend welche Geschäfte damit gemacht werden.

[Neue schwedische Anleihe.] Dem Vernehmen der „Fr. Z." nach dürfte bereits in den nächsten vierzehn Tagen die Subscription auf einen Theilbetrag von 20,250,000 Reichsmark stattbaben. Das Anlehen ist bekanntlich 4½prozentig und in 60 Jahren zu amortisiren. Die Subscriptions- und Coupons-Zahlstellen bilden die Contrahenten des Anlehens, das Haus v. Erlanger und Söhne, die Oesterreichisch-Deutsche Bank, die Anglo-Oesterreichische Bank in Wien, die Herrn Haller, Söhle u. Comp. in Hamburg, Mendelssohn u. Comp. in Berlin. Der Emissionscours soll zwischen 98 und 98½ betragen.

[Tellus.] Am 12. d. M. stand Termin zur Subhastation des Vorwerks nebst Ziegelei Starolenka an. Die Betheiligung war eine nicht sehr lebhafte. Das Meistgebot von 100,100 Mark gab die Handelsgesellschaft Hartmann u. Müller in Posen ab. Da nicht weiter geboten, zog der Massenverwalter den Subhastationsantrag zurück. Das Etablissement soll, wie wir erfahren, jetzt aus freier Hand verkauft werden.

[Die Königliche Bank in Nürnberg] und die preußischen Kassen-Anweisungen. Der „Fr. Z." wird aus Nürnberg, 11. Juni geschrieben: Wie wir erfahren, verweigert die Königliche Bank noch immer die Annahme von preußischen Kassen-Anweisungen in größeren Beträgen. Bei dem täglich fühlbarer werdenden Mangel an Circulationsmitteln hat man sich in Geschäftskreisen der Hoffnung hingegeben, daß die Bank diese hemmende Maßregel endlich außer Wirksamkeit setze; diese Hoffnung blieb leider unerfüllt.

[Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft], Organ des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins", redigirt von Dr. Adolf Frantz zu Beuthen OS., enhält in Nr. 24 vom 12. Juni d. J.: Gesetzgebung, Verwaltung (Bescheid des Kaiserl. Reichs-Eisenbahn-Amtes betreffend die Kohlenverladung auf Eisenbahnen). — Literatur der Eisenbahn-Reform IV. — Der Veredelungsverkehr. — Die Bessemerstahl-Fabrikation in Belgien (Fortsetzung). — Production, Handel, Verkehr (Belgien: Montanbericht. — Frankreich: Bericht über die Eisen-Industrie. — Großbritannien: Anlagecapital der Eisenwerke Nordenglands; Eisen- und Stahl-Institut; Zahlungs-Einstellungen von Eisen-Gesellschaften.) — Literatur (Statistische Correspondenz. — Revue Universelle des mines.) — Deutscher Arbeiterfreund (Kohlengrubenarbeiter-Strike in Pennsylvanien). — Anzeigen. — Verwaltungsbericht der Pensionskasse für Berg- &c. Beamten in den O.-B.-A. Breslau und Halle.

Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft" erscheint im nächsten Quartale, wie bisher, wöchentlich und ist zum Preise von 2 Mark pro Quartal durch alle Postanstalten, auch direct von der Administration, zu beziehen.

Wir entnehmen der „Zeitschrift für Gewerbe" einige interessante Notizen: Die Einfuhr englischer Kohlen nach Belgien hat in den ersten 4 Monaten d. J. auffallend zugenommen. Während 1874 nur überhaupt 116,000, davon aus England 60,000 Tonnen zu 20 Centner importirt wurden, erreichte der Import in den ersten 4 Monaten d. J. 219,000 Tonnen überhaupt, aus England 150,000 Tonnen.

Auf der Eisenbahnlinie Brüssel-Antwerpen machte man Versuche mit der Gasbeleuchtung der Waggons nach dem System von Jul. Pietsch in Berlin, wonach jeder Waggon seinen eigenen Gasometer besitzt. Das Resultat schien sehr befriedigend.

Für die Eisenwerke Nordenglands berechnet sich das Anlage-Capital auf mindestens 9 Millionen Pfd. Sterl. Es sind vorhanden 156 Hohöfen, jeder zu 20,000 Lstrl. Einige haben sicher das Doppelte gekostet. Die Eisenerzgruben repräsentiren Lstrl. 2 Millionen. Außerdem bestehen, abgesehen von Gießereien, Maschinenwerkstätten &c., über 2000 Puddelöfen, deren jeder zu Lstrl. 1500 gerechnet werden muß.

Die Pensions- und Unterstützungskasse für Berg-, Hütten- und Salinenbeamte in den Oberbergamtsbezirken Breslau und Halle, welche seit dem 1. Juli v. J. in Wirksamkeit ist, veröffentlicht ihren ersten Jahresbericht für das 2. Semester 1874. Es sind danach 130 Beamte aufgenommen, davon 21 im O.-B.-A. Halle. Drei domiciliren zur Zeit in Polen, 1 in Galizien. Die Pensionssumme betrug 32,200 Thaler. Ein Mitglied ist verstorben und ermäßigt sich dadurch der Pensionssatz auf 31,900 Thaler. Im laufenden Jahre sind 8 neue Mitglieder eingetreten. Die gesammte Einnahme bezifferte sich auf 5581 Thlr., die Ausgabe auf 395 Thlr. Von den 129 Mitgliedern ult. 1874 waren aufgenommen 16 mit einer Pension von 100, 36 mit 200 und 77 mit 300 Thlr. Das Alter schwankte zwischen 23 und 54 Jahren und betrug das durchschnittliche Lebensalter der Mitglieder 37,2 Jahre.

Ein Zweifel an der gedeihlichen weiteren Entwickelung der Kasse wäre um so weniger gerechtfertigt, als dieselbe jetzt schon mehr Mitglieder besitzt, wie andere solcher Kassen, jeder Zweifel wird aber um so schneller schwinden, je mehr die namentlich für jüngere Beamte unbestreitbaren Vortheile der nach dem Statut im weitesten Sinne des Worts gestatteten Freizügigkeit zur Würdigung gelangen.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 13. Juni. [Die Berlin-Dresdener Eisenbahn] wird am 17. Juni eröffnet. Am Sonnabend Morgen begab sich das Directorium und der Verwaltungsrath dieser Bahn, deren Stationsorte festlich geschmückt waren, auf derselben von hier nach Dresden, woselbst die Herren auf dem dortigen Bahnhofe von dem Repräsentanten der Stadt Dresden empfangen wurden. Der Herr Oberbürgermeister v. Pfotenhauer hielt eine, die Vorzüge der neuen Eisenbahn hervorhebende Rede, welche von dem Director Herrn Geh. Rath Heise angemessen beantwortet wurde. Mittags fand ein Festmahl auf der Brühl'schen Terrasse statt; spät Abends kehrten Directorium und Verwaltungsrath nach Berlin zurück.

= **[Von der Oels-Gnesener Eisenbahn.]** Die Eröffnung der Oels-Gnesener Eisenbahn wird, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, in den letzten Tagen dieses Monats stattfinden und zwar allsogleich auf der ganzen Strecke bis Gnesen. Nach dem bereits festgestellten Fahrplane, welcher aber noch der Genehmigung des Handelsministers unterliegt, deren Eingang indeß täglich zu erwarten steht, werden zunächst zwei gemischte Züge mit Personenbeförderung kursiren, von denen der erstere die Station Oels nach Ankunft des Frühzuges aus Breslau in der 11. Vormittagsstunde verläßt und nach etwa 5 Stunden in Gnesen eintrifft. Die ganze Eisenbahnstrecke beträgt circa 22 Meilen. Sämmtliche Züge schließen sich selbstverständlich an die Züge der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn von und nach Breslau an. Letztere Züge erleiden daher für jetzt keine Veränderung. Der zweite Zug in der Richtung nach Gnesen wird gegen Abend in Oels abgelassen, fährt aber nur bis Krotoschin und geht den andern Morgen in aller Frühe von da nach Gnesen weiter. In der Richtung Gnesen-Oels verkehren die Züge in ähnlicher Weise und übernachtet der eine Zug ebenfalls in Krotoschin. Eine entsprechende Anzahl Güterzüge sind in dem neuen Fahrplane ebenfalls vorgesehen. Personenzüge mit Schnellzugsgeschwindigkeit werden vorerst noch nicht abgelassen. Die Einrichtung derselben dürfte erst stattfinden, wenn die Bahn schon einige Zeit sich im Betriebe befunden haben wird. Mit der Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke, welcher in kürzester Zeit eine amtliche Abnahme derselben durch die Eisenbahn-Commissarien vorangehen wird, treten auf den größeren Bahnhöfen: Julinsburg, Gr.-Graben (wo auch eine Post-Expedition eingerichtet wird), Krotoschin, Miloslaw &c. Restaurationen in Thätigkeit. Die eingegangenen Offerten werden in diesen Tagen von der Direction eröffnet werden, worauf sofort der Zuschlag an die geeigneten Bewerber erfolgt. — Andererseits sind sämmtliche Stellen des inneren und äußeren Verwaltungsdienstes schon besetzt, so daß also der baldigen Eröffnung der Bahn auch nach dieser Seite hin nichts entgegensteht.

[Militär-Wochenblatt.] v. Caprivi, Oberst und Abtheilungs-Chef im Kriegs-Ministerium, v. Leszczynsky, Oberst und Chef des Gen.-Stabes XIV. Armeecorps, der Rang &c. eines Brigade-Commandeurs verliehen. v. d. Osten, Oberst und Commdr. des Großherzogl. Mecklenb. Gren.-Rgts. Nr. 89, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Commdr. der 56. Inf.-Brig., v. Henning, Oberst, beauftragt mit der Führung der 1. Inf.-Brigade, v. Steinfeld, Oberst, beauftragt mit der Führung der 20. Inf.-Brig., unter Beförderung zu Generalmajors, zu Commandeuren der betreffenden Brigaden. Bronsart v. Schellendorf II., Oberst à la suite des Generalstabes der Armee, unter Entbindung von seinem Commando nach Würtemberg, zum Commdr. des Großherzogl. Mckelenburg. Gren.-Regts. Nr. — ernannt. v. Sobbe, Oberst-Lt. vom großen Generalstab, unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee, nach Würtemberg, behufs Verwendung als Chef des Generalstabes des XIII. Armeecorps, commandirt. Graf v. Arnim, Hauptm. à la suite des Generalstabes der Armee und vom Neben-Etat des großen Generalstabes, unter Belassung beim großen Generalstabe, in den Generalstab versetzt. v. Melchior, Oberst-Lt. und Commdr. des Magdeb. Jäger-Bats. Nr. 4, mit der Führung des 6. Bad. Inf.-Regts. Nr. 114, unter Stellung à la suite desselben, v. Feldmann, Oberst-Lt. vom Garde-Füs.-Regt., mit der Führung des 4. Pommerschen Inf.-Regts. Nr. 21, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Unger, Major vom 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111, in das Garde-Füs.-Regt. versetzt. v. Witzleben, Major, aggr. dem Garde-Füs.-Regt., in das 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111 einrangirt, v. Rauchhaupt, Major und Commdr. d. 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6, in gleicher Eigenschaft zum Magd. Jäger-Bat. Nr. 4 versetzt. v. Oidtman, Major vom 1. Oberschl. Infant.-Regmt. Nr. 22, von seinem Commando als Adjutant bei dem Gen.-Commando des IV. Armeecorps entbunden und in die vacant gewordene Stabsoffiz.-Stelle des Rgts. eingerückt. v. Treskow, Major vom Königs-Hus.-Regmt. (1. Rhein.) Nr. 7 und commandirt als Adjutant bei dem Gen.-Commando des XIV. Armeecorps unter Entbindung von diesem Commando als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 1. Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 4 versetzt. — Lange, Sec.-Lt. von der Res. des Pomm. Train-Bats. Nr. 2, früher Sec.-Lt. in diesem Bat., im stehenden Heere und zwar als Sec.-Lt. im Schles. Train.-Bat. Nr. 6 wieder angestellt. v. Hülsen, Pr.-Lt. a. D., zuletzt Sec.-Lt. im 2. Schles. Gren.-Rgt. Nr. 11, in der Landwehr und zwar als char. Pr.-Lt. mit einem Sec.-Lts.-Patent vom 8. October 1868 bei der Infanterie des 2. Bats. (Beuthen) 2. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 23 angestellt. — Gericke, Gen.-Major und Commandeur der 56. Inf.-Brigade, mit Genehmigung seines Abschieds-Gesuchs mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Kraus, Oberst und Commandeur des 6. Badenschen Infanterie-Regiments Nr. 114, v. Kalinowsky, Oberst und Commandeur des 4. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 21, in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche als General-Majors mit Pension zur Disposition gestellt. v. Blessingh, Major vom 1. Oberschles. Infanterie-Regiment Nr. 22 mit Pension zur Disposition gestellt. — Dr. Scholz, Assistenz-Arzt 2. Klasse der Landwehr vom 1. Bat. (Sprottau) 1. Niederschl. Landw.-Regiments Nr. 46, Dr. Neugebauer, Assistenz-Arzt 2. Klasse der Landwehr vom 2. Bat. (Ratibor) 1. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 22, Dr. Fuchs, Assist.-Arzt 2. Klasse der Landwehr vom 2. Bat. (Oppeln) 4. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 63, Dr. Riegner, Assistenz-Arzt 2. Klasse der Landwehr vom Reserve-Landwehr-Bataillon 1 Breslau Nr. 38, Dr. Coner, Assistenz-Arzt 2 Klasse der Landwehr vom Reserve-Landwehr-Bataillon Glogau Nr. 37 zu Assistenz-Aerzten 1. Klasse der Landwehr, Dr. Wolff, Assistenz-Arzt 2. Klasse vom 3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58 zum Assistenz-Arzt 1. Kl. befördert.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm nach kurzer Debatte den vom Herrenhause zurückgelangten Gesetzentwurf betreffend die Verfassung die Verwaltungsgerichte im Verwaltungsstreitverfahren an. § 13 wurde nach dem Herrenhausbeschluß angenommen. — Die Beantwortung der Interpellation Schröder's betreffend die Nichtbenutzung eines Lippstädter Localblattes zu amtlichen Bekanntmachungen und Bestrafung von Communalbeamten wegen Theilnahme an Mainzer Katholikenverein weist der Minister des Innern nach, daß das Verhalten der Behörden in beiderlei Beziehung gerechtfertigt sei. Windthorst (Bielefeld) bezeichnet dasselbe als durchaus correct. — Die Interpellation Windthorst's betreffend die Vollziehung von Gefängnißstrafen beantwortet der Minister des Innern dahin, daß es noch nicht feststehe, ob der nächsten Reichstagssession ein neues Gefängnißgesetz vorgelegt werden könne, infolge dessen habe er inzwischen selbstständig bezüglich der Beschäftigung und Beköstigung der Gefangenen Abhilfe angeordnet. Auf die Interpellation Windthorst's über das Verfahren der Kölner Regierung gegen den Oberbürgermeister Kaufmann von Bonn erklärt der Minister des Innern, die Staatsregierung lehne die Beantwortung der Interpellation ab. Die übrige Tagesordnung war unerheblich. Der Präsident Bennigsen verlas sodann ein Schreiben des Staatsministeriums, wonach der Landtagsschluß morgen 12 Uhr Mittags in gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser im Abgeordnetenhause stattfindet. Der Präsident fügte hinzu, er habe unter Wahrung seiner Präsidialrechte gegen ein künftig daraus herzuleitendes Präjudiz mit dem Herrenhauspräsidenten das Abkommen dahin getroffen, daß dieser den Vorsitz in dieser Sitzung führe. Zur Erledigung des Restes der Arbeiten des Abgeordnetenhauses findet morgen Vormittags 10 Uhr eine nochmalige Sitzung statt.

Herrenhaus. Nach Verlesung eines Schreibens des Staatsministeriums über den morgigen Landtagsschluß wurde eine lange Reihe restirender Vorlagen erledigt. Die Aufhebung der Verfassungsartikel 15, 16 und 18 wurde in zweiter Abstimmung genehmigt. Der Präsident schloß die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser und König.

Berlin, 14. Juni. Die „Nat. Ztg." und die „Nordd. Allg. Ztg." erfahren aus Straßburg: Die Kaiserin Eugenie und Prinz Louis Napoleon kamen Sonnabend in Ruprechtsau an, um bei Baron Russieres an der Feier dessen goldener Hochzeit theilzunehmen.

Wien, 14. Juni. Die Montas-Revue bespricht die bevorstehenden Verhandlungen, wegen eines österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses, und betont die österreichische Regierung würde einem etwaigen Wunsche der ungarischen Regierung die indirecten Steuern oder einen Theil derselben in den gemeinsamen Staatshaushalt hineinziehen, oder sonst wie dabei partipiciren, absoluten Widerstandentgegensetzen. Auch die Montagsrevue erklärt die Meldung, die Regierung gedenke dem Antrage auf Errichtung einer Reichsbank, analog der preußischen Seehandlung, beizustimmen für unbegründet. —

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Darmstadt, 14. Juni. Erzherzog Albrecht trifft dem Vernehmen nach heute Abend auf Schloß Heiligenberg ein.

Görlitz, 14. Juni. Die Görlitz-Reichenberger Bahn wird bestimmt Anfang Juli eröffnet. Die landespolizeiliche Abnahme findet Donnerstag statt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 412, —. 1860er Loose 117, 75. Staatsbahn 505, 50. Lombarden 191, 50. Italiener 72, 25. Amerikaner 99, —. Rumänen 34, 90. 5proc. Türken 42, 70. Disconto-Commandit 158, 50. Laurahütte 98, 75. Dortmunder Union 13, 25. Köln-Mind. Stamm-Actien 99, 50. Rheinische 114, 50. Berg.-Märk. 84, 50 Galizier 105, 75. Reichsbank —. Beruhigter.

Weizen (gelber): Juni 189 50, Septbr.-Octbr. 192, —. Roggen: Juni 146, 50, Septbr.-Octbr 146, 50. Rüböl: Juni 60, 30, Septbr.-Octbr. 61, 50. Spiritus: Juni-Juli 52 40, August-Septbr. 54, 30.

Berlin, 14. Juni. [Schluß-Course.]

Erste Depesche, 2 Uhr 27 Minuten.

Cours vom	14.	12.	Cours vom	14.	12.
Oest. Credit-Actien	409, 50	417, —	Bresl. Makl.-B.-B.	85, —	85, —
Oest. Staatsbahn	506, 50	507, —	Laurahütte	99, —	99, 25
Lombarden	191, 50	192, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	33, 75	33, 75
Schles. Bankverein	94, 40	96, —	Wien kurz	183, 60	183, 35
Bresl. Discontobank	74, —	75, —	Wien 2 Monat	182, 10	182, 10
Schles. Vereinsbank	88, —	88, —	Warschau 8 Tage	281, 90	281, 90
Bresl. Wechslerbank	71, —	71, —	Oesterr. Noten	183, 85	183, 70
do. Pr.-Wechslerb.	70, —	70, —	Ruß. Noten	281, 60	282, —
do. Maklerbank	—, —	—, —	Deutsche Reichsbank	138, 75	139, 75

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

Cours vom	14.	12.	Cours vom	14.	12.
4½proc. preuß. Anl.	105, 50	105, 75	Köln-Mindener	99, 75	100, —
3½prc. Staatsschuld	92, 25	92, —	Galizier	105, 75	106, 50
Posener Pfandbriefe	94, 70	94, 90	Ostdeutsche Bank	80, 50	80, 25
Oesterr. Silberrente	68, —	68, 20	Disconto-Comm.	158, 75	159, 75
Oesterr. Papierrente	64, 30	64, 50	Darmstädter Credit	126, —	127, 75
Türk. 5% 1865r Anl.	42, 40	43, —	Dortmunder Union	12, 90	13, 90
Italienische Anleihe	72, —	72, 30	Kramsta	87, —	87, 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	71, 40	71, 50	London lang	—, —	20,46½
Rum. Eis.-Obligat.	34, 90	35, —	Paris kurz	—, —	81, 70
Oberschl. Litt. A.	138, 90	139, 60	Moritzhütte	35, —	35, —
Breslau-Freiburg	81, 10	81, 20	Waggonfabrik Linke	53, 50	53, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	108, —	108, 10	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	110, —	109, 50	Ver. Br. Oelfabriken	51, 10	51, —
Berlin-Görlitzer	46, —	46, 90	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	84, 90	85, —			

Nachbörse: Creditactien 409, 50. Franzosen 508, —. Lombarden 191, 50. Discontocomm. 158, —. Dortm. 12, 90. Laurahütte 99, —.

Geringes Geschäft. Die Tages-Speculation beherrscht vollständig den Markt. Creditactien erheblich gedrückt. Staatsbahn und Lombarden durch Deckungskäufe ziemlich gehalten. Bahnen behauptet. Banken und Industriewerthe ermattend. Anlagen unverändert. Discont 3¾ %.

Frankfurt a. M., 14. Juni, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 205, —. Staatsbahn 252, 25. Lombarden 90½. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Matt.

Frankfurt a. M., 14. Juni, Nachm. 3 U. 10 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 204⅝. Franzosen 252, 50. Lombarden 91. Böhmische Westbahn 175, 25. Elisabeth 161, 25 Galizier 211, 25. Nordwest 135, —. Silberrente 68¼. Papierrente 64⅝. 1860er Loose 117⅝. 1864er Loose 304⅞. Amerik. 1882 99¼ Russen 1872 103¼. Russ. Bodencredit 92⅝. Darmstädter 127. Meininger 83, —. Frankfurter Bankverein 73, —. Wechslerbank 77¾. Hahn'sche Effectenbank —, —. Oesterreichische Bank 81½. Schles. Vereinsbank 87¾.

Wien, 14. Juni. [Schluß-Course.] Flau.

	14.	12.		14.	12.
Rente	70, 15	70, 20	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	74, 50	74, 50	Actien-Certificate	279, 25	280, 25
1860er Loose	112, —	112, 50	Lomb. Eisenbahn	104, 75	105, 50
1864er Loose	134, 40	134, 70	London	111, 40	111, 60
Credit-Actien	228, —	230, 50	Galizier	234, 75	235, 75
Nordwestbahn	152, —	152, 25	Unionsbank	103, 10	105, 10
Nordbahn	196, —	196, 5	Kassenscheine	163, 12	163, 37
Anglo	125, —	127, 20	Napoleonsdor	—, —	8, 89
Franco	41, 50	41, 75	Boden-Credit	—, —	—, —

Paris, 14. Juni. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 80. Anleihe 1872 103, 60. dto. 1871 —, —. Italiener 72, 75. Staatsbahn 631, 25. Lombarden 236, 25. Türken 44, 05. Spanier —, —. Unentschieden.

London, 14. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 93, 05. Italiener 72⅝. Lombarden 9½. Amerikaner 102⅝. Türken 43, 09. — Wetter: kühl, regnerisch.

Berlin, 14. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, Juni 190, —, Juli-August 190, —, September-October 192, 50. Roggen besser, Juni 147, 50, Juni-Juli 145, 50, September-October 147, 50. Rüböl matt, Juni 60, —, Septbr.-October 61, 10, October-November 61, 80. Spiritus höher, Juni-Juli 53, —, August-Septbr. 55, —, Septbr.-Octbr. 54, 50. Hafer: Juni 163, —, Septb.-October 150, —.

Köln, 14. Juni. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen stetig, Juli 19, 30. November 19, 00. Roggen matter, Juli 15, 10, Novbr. 15, 45. Rüböl still, Juli 33, 20, November 34, —. Hafer, Juli —, —. November —, —

Hamburg, 14. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz) besser, pr. Juni 189, September-October —, —. Roggen fester, pr. Juni 152, —, September-Octbr. 149½, —. Rüböl matt, loco 61½, per Octbr. 62. Spiritus ruhig, per Juni 38, per August-September 40, pr. Septbr.-Octbr. 41. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 14. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per Juni —, —, November 275, —. Roggen unverändert, pr. Juni —, —, per Juli —, —, per October 183, 50. Rüböl loco 36¾, pr. Juni 38¼, pr. Herbst 39¾, Mai 1876 —. Raps per Frühjahr —, —, per Herbst 408, —, pr. Octbr. —, —. Veränderlich.

London, 14. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fest, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 40,511, Gerste 7978, Hafer 12,092 Qrtrs.

Glasgow, 14. Juni, Schluß. Roheisen 58 Sh. 91 D.

Paris, 14. Juni. [Getreidemarkt.] Mehl weichend, per Juni 55, 25, per Juli 55, 50, August 55, 75, September-December 57, —. Weizen weichend, per Juni 24, 75, per Juli 25, 25, August 25, 25, September-December 26, 25. Spiritus fest, per Juni 52, —, August —, —, Sept.-December 53, 25. Wetter: Schön.

Stettin, 12. Juni. Weizen: höher, Juni 189, —, per Juni-Juli 188, 50, Septbr.-October 192, —. Roggen fest, per Juni 147, —, per Juni-Juli 143, 50, September-October 146, —. Rüböl geschäftslos. per Juni 57, —, Septbr-Octbr. 58, —. Spiritus, per loco 50, 40, per Juni-Juli 51, 20, per Juli-August 52, —. Petroleum per Herbst 11, 75. (Hdlsbl.)

Frankfurt a. M., 14. Juni, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 204, —. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 254, —. Lombarden 91, 50. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose — Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 138, 75. — Fest durch Deckungen.

Paris, 14. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 87. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 65. do. 1871 —, —. Ital. 5procent. Rente 72 90. do. Tabaks-Actien 808, 75. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 628, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lomb. Eisenb.-Actien 237, 50. do. Prioritäten 243, —. Türken de 1865 44, 07. do. de 1869 284, 25. Türkenloose 124, 50. Spanier exter. —, Spanier inter. —. Franzosen —, —. Wenig Geschäft, Schluß jedoch ziemlich fest.

London, 14. Juni, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 05. Italien. 5%. Rente 72⅛. Lombarden 9, 07. 5pCt. Russen de 1871 —, —. dto. de 1872 101¾. Silber 55⅝. Türk. Anleihe de 1865 43⅝. 6pCt. Türken de 1869 54¾. 6pCt. Verein. St. per 1882 102⅝. Silberrente 68¾. Papierrente 63¾. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, — Petersburg — —. Spanier —, —. Platzdiscont —, —. Bankeinzahlung 154,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Juni.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	333,0	9,9	—	SO. schwach.	halb bewölkt.
8 Petersburg	333,4	8,0	—	NW. schwach.	Regen.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	330,0	5,6	—	S. mäßig.	bewölkt.
8 Stockholm	332,3	10,3	—	SO. schwach.	bewölkt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	333,3	11,8	—	S. schwach.	bewölkt.
8 Helder	333,1	11,7	—	SW. mäßig.	—
8 Hernösand	331,5	8 2	—	S. schwach.	bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	336,2	12 3	—	SW. schwach.	bewölkt.
Morg.			**Preußische Stationen:**		
6 Memel	335,7	9,4	— 1 8	SW. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	335,1	10,4	— 2 0	SW. schwach.	heiter.
6 Danzig	335,1	10,8	— 0,8	—	wolkig.
7 Cöslin	335.6	11,0	— 1,6	S. mäßig.	bedeckt, Regen.
6 Stettin	333,4	10,9	— 0,7	—	bewölkt.
6 Puttbus	332,2	11,7	— 0,6	SW. stark.	bewölkt.
6 Berlin	334,1	12,2	0,5	S. mäßig.	bewölkt.
6 Posen	333 5	12,5	0,3	SW. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	328,7	10,7	— 0,8	SO. mäßig.	heiter.
6 Breslau	331,1	11,6	— 0 5	SO. mäßig.	wolkig.
6 Torgau	332 3	10,4	— 1,2	SW. mäßig.	trübe.
6 Münster	332 4	9,8	— 1.2	SW. mäßig.	trübe, Regen.
6 Köln	333,0	12 0	— 0,1	W. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	330 0	11 6	0 5	SW. stark.	bewölkt.
6 Flensburg	331,8	10,5	-	SW. lebhaft.	trübe.
7 Wiesbaden	331,7	11,0		SW. s. schw.	bedeckt.

Naumburg a. d. Saale. Ein freundliches, gewerbfleißiges, durch Wohlstand leider nicht reich gesegnetes thüringer Landstädtchen ist leider zweimal kurz hinter einander das Opfer elementarer Ereignisse geworden, unter deren Folgen die Einwohner schwer seufzen; durch befreundete Hand erhalten wir nachstehenden

Aufruf!

Durch den Wolkenbruch, welcher am 4. Juni Abends gegen 10 Uhr auf der Höhe südlich der Stadt und über der letzteren selbst niedergegangen ist, ist ein großer Theil unserer Mitbürger **zum zweiten Mal** innerhalb vier Wochen, aber viel schwerer als am 10. Mai betroffen worden. Zwei Menschen sind beim Versuch der Rettung von den Fluthen mit fortgeschwemmt und todt gefunden worden; Häuser sind von den Wassermassen fortgerissen und eine größere Anzahl dem Einsturz nahe gebracht; das gesammte Wirthschafts-Mobiliar vieler Familien ist fortgeschwemmt oder zerstört, Felder und Gärten sind verwüstet und auf Jahre in ihrer Ertragsfähigkeit auf das Schwerste geschädigt. Von diesem Unglück ist gerade der ärmste Theil unserer Einwohnerschaft betroffen worden; viele Familien sind ihrer sämmtlichen Habe beraubt, andere auf das Schwerste in ihrem Nahrungsstande erschüttert, und dies Alles durch Elemente, gegen die es menschlichen Schutz nicht giebt. Schnelle und reichliche Hülfe thut dringend Noth. Die unbeschädigt gebliebenen Einwohner der Stadt allein vermögen bei aller Opferwilligkeit bei Weitem nicht entsprechende Hülfe zu bringen und wenden sich aus diesem Grunde die Unterzeichneten vertrauensvoll auch nach Auswärts mit der herzlichen Bitte, Gaben reichlich fließen zu lassen. Zur Entgegennahme derselben wird Adresse: Vorschuß-Verein Naumburg a. d. S. empfohlen. Folgen die Unterschriften.

Naumburg a. d. S., am 8. Juni 1875. [8057]

Zur Entgegennahme von Beiträgen erklären sich gern bereit.

Redaction und Expedition der Breslauer Zeitung.

Gegen Kopfschmerz, Nerven- und Frauenleiden
wird **seit Jahrhunderten** von den berühmtesten Aerzten und zahllosen Familien als wirksamstes Hausmittel, **privilegirt von Sr. Majestät dem König von Preußen**, der **goldene spanische Karmeliter-Melissengeist von Maria Klementine Martin, Klosterfrau in Köln am Rhein**, Domkloster 3, **alleinige** Inhaberin der großen Londoner Preismedaille, angewandt. Auf vielfachen Wunsch unserer hochgeschätzten Kundschaft nahmen diesen Artikel als **Kölner Specialität**, sowie das **echte Eau de Cologne (Kölnisch Wasser)** auf Lager. Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 7½ Sgr. [7552]
Breslau, Kölner Bazar, Schweidnitzerstr. 8, gegenüber der Schles. Ztg.

Kölner Bazar, **Chocolat français, Breslau, Schweidnitzerstr. 8, gegenüb. d. Schles. Ztg.**

Reis-Str.-Stärke à Pfd. 4 Sgr., Reis-Luft-Stärke 3½ Sgr., Weizen-Luft-Stärke 3 Sgr., Engros-Preise sehr billig bei **Härtter & Franzke, Breslau**, Weidenstraße 35. [7776]

Clara Arlt,
Eugen Schulz,
Verlobte. [6720]
Breslau, im Juni 1875.

Emilie Hübner,
Fritz Obst,
Verlobte.
Stolz bei Frankenstein. Frankenstein. [2595]

Hierdurch beehre ich mich meine Verlobung mit Fräulein **Marie Kaiser** ergebenst anzuzeigen.
Schweidnitz, den 15. Juni 1875.
[2582] **Eugen Klapötke.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Herlitz,
Moritz Diamand.
Ujest O.-S. Pleß O.-S.

Unsere am 10. d. M. in Breslau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir statt besonderer Meldung Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an. [6693]
Antonienhütte, den 12. Juni 1875.
Dr. med. **Lafster,**
Hedwig Lafster, geb. **Herberg.**

Durch die Geburt eines kräftigen Knabens wurden hocherfreut [6710]
Carl Neugebauer,
Gertrud Neugebauer, geb. **Wetz.**
Breslau, den 13. Juni 1875.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hocherfreut [6692]
Isidor Heilbronn und Frau.
Breslau, den 13. Juni 1875.

Heute Morgen 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Rosalie**, geb. **Hausmann**, von einem Knaben glücklich entbunden. [6709]
Breslau, den 14. Juni 1875.
Jacques Frankenstein.

Durch die Geburt eines munteren kräftigen Mädchens wurden erfreut:
Moritz Friedländer,
Agnes Friedländer, geb. **Ring.**
Breslau, 13. Juni 1875. [6717]

Statt besonderer Meldung!
Heute Nacht 12¾ Uhr erfreute mich meine geliebte Frau **Johanna**, geb. **Levy**, durch die Geburt eines kräftigen Mädchens. [2584]
Guhrau, den 13. Juni 1875.
Julius Königsberger.

Die heut erfolgte Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an:
[2594] **Gustav Beer.**
Edwina Beer, geb. **Thurek.**
Zalenze, am 13. Juni 1875.

Heute Abend 7½ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unsere gute inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verw. Frau Goldarbeiter **Julie Henke**, geb. **Melcher**, im 81. Lebensjahre. [6711]
Brieg, Breslau, Gr.-Glogau, den 13. Juni 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Morgen 1 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unser theurer Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der frühere Hütteninspector
Heinrich Steinitz,
im 72. Lebensjahre. [8025]
Görlitz, den 13. Juni 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Ein sanfter Tod endete heut ½9 Uhr Vormittags die jahrelangen, qualvollen Leiden unserer guten, braven Frau und liebevollen Mutter [6722]
Julie Heymann, verwittw. gewesene **Rudel.**
Dies statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend.
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 5 Uhr, Magdalenen-Kirchhof, Lehmgruben.
Trauerhaus: Altbüsserstrasse 7.
Breslau, den 14. Juni 1875.
C. Heymann, Equipagen-Verleiher.
Hugo Rudel.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 10 Uhr verschied sanft nach langem Leiden unser heißgeliebter Sohn und Vater, der
Kgl. Appellations-Gerichts-Rath
Julius König.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Breslau und Posen, den 13ten Juni 1875. [6702]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen 6 Uhr verschied nach langen, vielen Leiden meine liebe gute Frau **Bertha**, geb. **Gärtner.** [8040]
Tiefbetrübt widmet diese Anzeige Verwandten und Freunden und bittet um stille Theilnahme
Herrmann Thiel, Zahnkünstler.
Breslau, den 14. Juni 1875.
Die Beerdigung findet Mittwoch 5 Uhr vom Trauerhause aus, Junkernstraße 8, statt.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entriß uns der Tod in vergangener Nacht gegen 12 Uhr unsern innig geliebten, hoffnungsvollen einzigen Sohn, den Handlungs-Commis **Julius Hönsch**, in dem blühenden Alter von 19 Jahren 1 Monat an Darm-Verschlingung nach 14tägigen schweren Leiden.
Diese traurige Anzeige widmen wir tiefbetrübt Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.
Neumarkt i. Schl., den 14. Juni 1875.
Partikulier **Julius Hönsch,**
Christiane Hönsch, geb. **Scheider.**

Todes-Anzeige.
Heut Abend 7 Uhr verschied plötzlich am Herzschlag unser inniggeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann
Friedrich Wagner,
in seinem 75. Lebensjahre, was wir hierdurch allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen.
Leutmannsdorf, den 13. Juni 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung Donnerstag, den 17. dieses, Nachmittags 3 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Hr. Gerichts-Assessor Hedemann mit Frl. Marie Starke in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: dem Hrn. Divisionspfarrer Scheibert in Neisse, dem Pr.-Lt. im Hess. Jäger-Bat. Nr. 11 Hrn. v. Bredow in Marburg, dem Lt. im 48. Rgt. Hrn. Korn in Wesendahl.
Todesfall: Bürgermeister a. D. und Gutsbesitzer Herr Löper in Wilhelmsfelde.

Stadt-Theater.
Dinstag, den 15. Juni. Letzte Opern-Vorstellung in dieser Saison. **Bei ermäßigten Preisen.** Mit vollständig neuer Ausstattung. „**Oberon, König der Elfen.**" Große romantische Feenoper mit Tanz in 3 Akten v. Th. Hell. Musik v. Carl Maria v. Weber.
Die Bühne bleibt bis 1. September a. c. geschlossen.

Lobe-Theater.
Dinstag. Zum 13. M.: „**Die Reise um die Erde.**" [8047]
Mittwoch. **Dieselbe Vorstellung.**

[6689] **Volks-Theater.**
Dinstag. „Plauderstunden." „Erste Mal im Theater." „Lorle."

Varieté-Theater,
[6690] **Nikolaistr. Nr. 27.**
Dinstag. Concert. Ballet. Gymnastik. Die Sonntagsjäger. Der Clown. 10 Mädchen, Operette. Anf. 7½ U.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [7421]

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag, 15. Juni:
Großes Militär-Concert
der **Regimentsmusik Nr. 10**
unter Direction des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**
III. Auftreten
der berühmten Gymnastiker-Familie Merkel
mit den Negern von Sudan und den Kindern der Wüste Sahara
unter Direction des Herrn **C. Merkel.**
Anfang 7 Uhr. [8048]
Entree für Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. und Kinder 10 Pf.
Passepartouts haben gegen Nachzahlung von 25 Pf. Giltigkeit.

Simmenauer Garten.
Täglich Concert
der Springer'schen Capelle.
Anfang 7½ Uhr. [6708]

Hildebrand's Etablissement.
Heute, Dinstag, den 15. Juni cr.:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle des 51sten Regiments unter Leitung des Capellmeisters Herrn **R. Börner.**
Anfang 7 Uhr. Entree: Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

Wiener Märzenbier
aus d. **Anton Dreher**'schen Brauerei zu Kl.-Schwechat.
12 Flaschen: 1 Thlr.

Klosterbier.
24 Flaschen: 1 Thlr.

Pilsner Lagerbier
aus der 1. Actien-Bierbrauerei zu Pilsen.
12 Flaschen: 1 Thlr.

Böhmisch Lagerb., Actienb. Reisewitz,
15 Flaschen: 1 Thlr.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,

Breslau: Schmiedebrücke Nr. 50,
Hamburg: Kl. Reichenstrasse 29,
Beuthen OS.: Ritterstrasse,

empfehlen die vorzüglichsten, rein gehaltenen Biersorten aus den bestrenommirten Brauereien, in **Gebinden** und **Flaschen** zur geneigten Beachtung. Versandt innerhalb der Stadt franco in's Haus von 1 Thlr. aufwärts, nach Ausserhalb in Versandtkisten nicht unter 50 Flaschen. Da unsere Etiquettes vielfach auf's Täuschendste nachgeahmt werden, so ersuchen wir unsere geehrten Committenten und das Publikum überhaupt, zur Vermeidung von Irrungen **genau** darauf achten zu wollen, dass auf unseren Etiquettes die Firma: **M. Karfunkelstein & Co.** vollständig vermerkt sein muss. [8023]

„Tivoli" Berl. Brauereigesellsch.,
15 Flaschen: 1 Thlr.

Culmbacher Exportbier,
12 Flaschen: 1 Thlr.

Görlitzer Actien-Bier.
20 Fl.: 1 Thlr.

Grätzer Bier.
20 Flaschen: 1 Thlr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Mendelssohn-Abend
der
Breslauer Concert-Capelle.
[8058] **Bilse.**

Gebr. Roesler's Etablissement.
Täglich
Großes Concert
von **C. Faust.** [8049]
Abends:
Brillante
Gas-Illumination.

Zelt-Garten.
Heute:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [8021]
Entree à Person 10 Pf.

Caffee-Haus
in
„Treschen".
Endesunterzeichneter erlaubt sich ein verehrtes Publikum ergebenst zu benachrichtigen, daß die bisher stattgefundenen Uebelstände durch neue Einrichtung vollständig beseitigt, und für schnelle und prompte Bedienung bestens gesorgt ist. — Zu dem am 16. d. stattfindenden **Volksfest** in der Strachate steht mein Saal bei freier Musik zur Verfügung. [6691] **J. Zwirner.**

Heute General-Versammlung.
[6694] **Bratsche.**

Dringende Bitte!
Eine arme, kranke Wittwe, welche durch Krankheit und Tod ihres Mannes in die drückendste Lage versetzt worden ist und den größten Theil ihrer Habe schon zugesetzt hat, bittet für sich und ihre drei kleinen Kinder edle Menschenfreunde um gütige Unterstützung. Herr Lehrer **Braunhälter**, Neue Junkernstraße 17/18, wird die Güte haben, gewünschte Auskunft zu ertheilen und freundliche Gaben in Empfang zu nehmen. [7958]

Breslauer Gewerbeverein.
Mittwoch, den 16. d., Nachmittags 5 Uhr: Besuch der Kauffmann-schen Baumwollenspinnerei (Klosterstraße 62/63). [8022]

Helm-Verein.
Dinstag, den 22. Juni,
Abends 8 Uhr: [6681]
General-Versammlung
Tagesordnung: 1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
3. Anträge.
Der Vorstand.

In- und ausländ. Biere.
Littmann's Hotel
zur
„Nova",
Grüne Baumbr. 1.
Restaurant, Hotel und Weinhandlung.
3 Marmor-Billards. 3 Marmor-Billards.
Reingehaltene Weine.

Frl. **Antonie W.**, früher Lessingstr., wird gebeten, ihre Wohnung unter A. W. 74 postlagernd zu melden.
[6698] **Ein alter Bekannter.**

Künftigen Montag, den 21. d. Mts., verreise ich auf fünf Wochen. [8055]
Dr. Veith.

Sprechstunden für Hautkranke:
Täglich von 9—11 und 3 4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44.45 (am Königsplatze).

Meine Sprechstunde ist v. 10—11½.
Dr. H. Markusy,
[7971] prakt Arzt rc.,
Freiburgerstraße 9, part.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab: [6106]
Kupferschmiedestraße 19.
Sanitätsrath Dr. Lange.

Vom 16. c. ab practizire ich in **Langenbielau** und wohne bis auf Weiteres im „Preußischen Hofe".
Dr. Alfred Battig,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. [6707]

Schlesischer
„Kohl",
humoristisch-satyrischer Sonntags-Imbiß.
Bezug durch die Post pro Quartal 1,50 Mark. [8056]

Doppelte Buchführung,
Corresp., Wechselk. rc., lehrt ein erfahr. Buchhalter gründlichst. Honorar mäßig. Näheres Sonnenstraße 14. 3. Et.

Aufruf von Banknoten
der
Städtischen Bank zu Breslau.

In Gemäßheit des Reichs-Gesetzes vom 21. December 1874, betreffend die Ausgabe von Banknoten, fordern wir die Inhaber der von uns unter dem 1. Juli 1863 ausgefertigten Banknoten à 100, 50, 20 und 10 Thaler auf Grund des § 11 unseres Bank-Statuts vom 18. Mai 1863 hierdurch auf, dieselben zum Umtausch gegen unsere neuen, auf Markwährung lautenden Noten, bei Vermeidung der Präclusion, bei unserer Kasse einzureichen. [1359]

Breslau, den 15. Juni 1875.

Städtische Bank zu Breslau.
Der Vorstand.
Friedenthal. John. Stetter. Krause.

Bekanntmachung,

betreffend den Anfangstermin der hiesigen Martini-Messe.

Durch Allerhöchsten Erlaß vom 13. Januar d. J. ist die Festsetzung des Anfangs der Martini-Messe hierselbst

auf den ersten Montag im November

statt, wie bisher, auf den Montag nach Martini genehmigt worden.

Die diesjährige Martini-Messe beginnt demnach

Montag, den 1. November.

Frankfurt a. O., den 23. Februar 1875. [8035]

Der Magistrat.

Vorläufige Anzeige.

Am 18. h. m., Mittags 4 Uhr, findet im Schießwerdergarten ein [8041]

Monstre-Concert

unter Mitwirkung sämmtlicher Militär-Capellen, mit Schlachtmusik, Zapfenstreich und bengalischer Beleuchtung

zum Besten der Wittwen und Waisen

der Invaliden und Wehrmänner Breslau's aus den ruhmvollen Jahren 1813/14, 1864, 1866, 1870/71, statt, zu welchem mit dem Hinzufügen eingeladen wird, daß Billets zu 60 Reichspfennigen bei den Herren B. Eger, Ohlauerstraße Nr. 87, Müller & Schwartze, Ohlauerstraße Nr. 38, Kemmler, Friedrich-Wilhelmsstraße, Friedländer & Littauer, Ring, Sckuhr und Franck [Schletter'sche Buchhandlung], Schweidnitzerstraße, Scholtz, Stadttheater und im Bureau, Ohlauerthorwache, zu haben sind.

Kassenpreis 1 Mark. Der Wohlthätigkeit keine Schranken.

Der Vorstand der Landwehr-Offizier-Ressource,
I. Breslau Nr. 38.
von Donat.
Milieski. Storch. Dr. Jany. Friedrich. Stephan. Scholtz.

Mittwoch, den 16. Juni.

Großes Volksfest

in der königl. Strachate, vis-à-vis von Treschen.

Die Dampfschiffe **Germania** und **Neptun** fahren von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends stündlich nach dem Festplatz. **Während der Fahrt Concert.** Näheres durch die Plakate. [8050]

Krause & Nagel. Siegert & Co. C. F. Rupke.

Der Vorstand der hiesigen [6727]

Juristen-Bälle

erlaubt sich hierdurch zur Theilnahme an einem **geselligen Ausflug, verbunden mit Tanz, am Sonnabend, den 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr,** mit dem Dampfboot „Germania" nach **Treschen** und **Zedlitz** ergebenst aufzufordern. Näheres in der Botenmeisterei des Kgl. Appellations-Gerichts, woselbst auch Anmeldungen von Gästen angenommen werden. Es wird nur eine bestimmte Anzahl von Billets ausgegeben und daher baldige Meldung dringend gewünscht.

Commandit-Gesellschaft auf Actien
Bad Königsdorff-Jastrzemb
Eugen Heymann
in Liquidation.

Zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf
Sonnabend, den 19. Juni cr., Nachmittags 5 Uhr,
Hôtel de Silésie in Breslau,
werden die Herren Actionäre hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1) Bericht der Liquidations-Commission über den Stand der Liquidation und Berathung und Beschlußfassung über die zu ergreifenden Maßregeln eventuell Neuwahl für einen ausgeschiedenen Liquidator.
2) Wahl von mehreren Aufsichtsrath-Mitgliedern für die inzwischen ausgeschiedenen.

Breslau, den 13. Juni 1875. [8066]

Der Aufsichtsrath.
Hinrichs.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Die Einlösung der am 1. Juli 1875 fälligen Zins-Coupons unserer 4½- und 5procentigen Hypothekenbriefe erfolgt schon [6627]

vom 15. dieses Monats ab

in **Breslau** durch die Herren **Gebr. Guttentag,**
Marcus Nelken & Sohn.

Cöslin, 9. Juni 1875.

Die Haupt-Direction.

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. B.

Die Versicherung gegen diesjährige Verloosung übernehmen billigst

Oppenheim & Schweitzer,
Ring 27.
[7000]

Hängematten

offerirt unter Garantie der Haltbarkeit zu soliden Preisen

W. Hahnewald, Seilerwaaren-Fabrikant,
[6721] Ohlauerstraße Nr. 39.



Königlich Niederschlesisch Märkische Eisenbahn.
Bekanntmachung.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 15. dieses Monats ab:

in Berlin bei der Hauptkasse, in Breslau, Liegnitz und Frankfurt a. O. bei den Stationskassen diesseitiger Eisenbahn, an den beiden letzten Stellen aber nur bis zum 8. Juli d. J., in den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr Vormittags, in Berlin mit Ausnahme der drei letzten Tage und in Breslau mit Ausnahme der drei ersten Tage eines jeden Monats bezahlt.

Die Coupons sind zu diesem Behufe nach den einzelnen Schuldengattungen, den Appoints und den Fälligkeitsterminen geordnet einzureichen, und es muß ihnen eine, die Stückzahl und den Betrag der verschiedenen Appoints angebende, aufgerechnete, vom Inhaber unterschriebene und mit Angabe seiner Wohnung versehene Zusammenstellung beigefügt sein.

Formulare zu solchen Zusammenstellungen können von den genannten Kassen unentgeltlich bezogen werden.

Von diesen Kassen werden auch vom 1. Juli ab die nach der Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 3. April d. J. ausgelooften und gekündigten Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Actien: [8027]

372 Stück Serie I. à 100 Thlr. und
295 Stück Serie II. à 62½ Thlr.

bei Rückgabe der betreffenden Schulddocumente mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinscoupons und Talons, und bei Vorlage eines quittirten Nummern-Verzeichnisses eingelöst werden.

Berlin, den 9. Juni 1875.

Königliche Direction
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Handelsminister die in Nr. 3 unserer Bekanntmachung vom 3. d. Mts. vorbehaltene Genehmigung zur Festsetzung eines Lieferfristzuschlages von 3 Tagen für die Beförderung von Wolle zwischen den hiesigen Bahnhöfen und dem Viehhofe durch Rescript vom 8. d. Mts. ertheilt hat. [8061]

Berlin, den 13. Juni 1875.

Königliche Direction
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 13. Juni cr. tritt zwischen Breslau, Berlin, Stettin, Magdeburg, Leipzig und Dresden einerseits und Hafenplätzen des Schwarzen und Mittelländischen Meeres, sowie ostindischen und chinesischen Häfen andererseits **via Odessa** ein directer Tarif in Kraft, welcher auf den Verbandstationen zu haben ist. [8060]

Breslau, den 12. Juni 1875.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung von Erd- und Felsarbeiten auf der Oppeln-Groß-Strehlitz-Morgenrother Eisenbahn bei Groß-Stein, umfassend 123,000 Cubikmeter Abtragsmasse soll im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Bedingungen, Pläne 2c. können täglich während der Bureaustunden im hiesigen Abtheilungs-Bureau eingesehen werden; die speciellen Bedingungen sowie die Submissionsformulare sind Behufs Einrückung der Offerten ebendaselbst gegen Erstattung von 1 Mark 50 Pfennige Schreibunkosten zu entnehmen [8034]

Die Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:

Submission auf Ausführung von Erdarbeiten der Oppeln-Groß-Strehlitz-Morgenrother Eisenbahn

portofrei bis spätestens

Sonnabend, den 26. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,

in genanntem Bureau abzugeben, wo dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.

Der Abtheilungs-Baumeister.
gez. Ehrenberg.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Erd- und Maurerarbeiten incl. Lieferung der Materialien hierzu für den Erweiterungsbau des Empfangsgebäudes in Oels sollen in Submission vergeben werden. Bedingungen: Massenberechnungen und Zeichnungen können in unserem technischen Bureau, Berlinerstraße 76, eingesehen und Submissions-Formulare von dort bezogen werden. Offerten werden bis zum 25. Juni cr. Vormittags 11 Uhr entgegen genommen. [8065]

Breslau, den 13. Juni 1875. (H 21952) **Direction.**



Thüringische Eisenbahn.

Im Submissionswege soll die Lieferung von

235	Metern	hellblaues Tuch 1. Klasse im Gewicht von 580 Gramm pro Meter, 1,35 Meter breit,
4150	„	hellblaues Tuch 2. Klasse im Gewicht von 530 Gramm pro Meter, 1,35 Meter breit,
250	„	grauer Buckskin 1. Klasse im Gewicht von 760 Gramm pro Meter, 1,35 Meter breit,
2200	„	grauer Buckskin 2. Klasse im Gewicht von 660 Gramm pro Meter, 1,35 Meter breit,
4250	„	grauer Buckskin 3. Klasse im Gewicht von 630 Gramm pro Meter, 1,30 Meter breit,
540	„	dunkelblaues (Bremser-) Tuch im Gewicht von 630 Gramm pro Meter, 1,25 Meter breit,
730	„	graumelirter Doppeldüffel im Gewicht von 800 Gramm pro Meter, 1,25 Meter breit,
40	„	schwarzes Tuch im Gewicht von 550 Gramm pro Meter, 1,35 Meter breit,
400	„	gestreiftes blaubaumwollenes Blousenzeug, 1 Meter breit,
300	„	grauer Atlasdrell, 0,70 Meter breit,
3000	„	Flachsdrell, 0,70 Meter breit,

vergeben werden. [2592]

Lieferungsbedingungen und Muster sind von der Verwaltung unseres Hauptdepots hier zu beziehen.

Den bis zum 15. Juli d. J. unter der Bezeichnung „Offerte zur Tuchlieferung" portofrei und versiegelt an uns einzureichenden Angeboten mit Preisnotirung sind ein unterschriftlich anerkanntes Exemplar der Lieferungsbedingungen und Musterabschnitte der offerirten Stoffe beizufügen.

Erfurt, am 8. Juni 1875.

Die Direction.

Hohlziegeln, Drainröhren u. s. w.

hat vorräthig die herrschaftliche Ziegelei **Nieder-Struse per Mettkau.**

Wichtig für Kranke!

Mit meinem Auftreten als practischer Arzt 1813, zerfiel die Menschen-Heilkunde in die Arzneiwirkungslehre (Pharmakantipathologie) und in die Naturwirkungslehre (Physiantipathologie), wovon die Erstere sich Jahrhunderte hindurch mit dem Aberglauben blamirt: daß die Arzneien wirken, heilen und helfen, die Andere aber an der richtigen Ansicht festhält; daß bei Krankheiten und ihrer Heilung nur von einer Naturwirkung die Rede sein kann. Aus diesem Grunde haben auch in der Heilkunde nicht die Pharmakantipathen, sondern die Physiantipathen Fortschritte gemacht, die Pharmakantipathen in den verflossenen Jahrhunderten blos Blindekuh gespielt und geschlafen. Das Publikum befand sich in der ewig langen Zeit bei schweren Krankheitsfällen, ohne zu wissen warum, der größten Noth preisgegeben. Das physiantipathische System der Medicin bietet endlich zuverlässige Hilfe, namentlich gegen Wahnsinn, Epilepsie, Syphilis, Skrofeln, Flechten, Rheumatismen, resp. Gicht. Alle diese Uebel und darunter die Veraltetsten heile ich, wenn ich schlimmsten Falls die Kur wiederholen kann, was bei frisch entstandenen Uebeln indeß nicht vorkommt. [2387]

Herrnstadt. **Dr. C. W. Koch,**

erster Physiantipath, ältester Arzt im Preußenlande und einziger aus dem Freiheitskriege von 1813 und 14 noch lebender Feldarzt.

Meine
Holz-Jalousien-Fabrik, Special-Geschäft,
befindet sich nur **Lehmdamm 56** a.
A. Weigelt. [7503]

Es werden vielfach **andere Biere** für **Oppelner Schloßbier** ausgegeben, weshalb wir wiederholt darauf aufmerksam machen, **genau auf den Korkenbrand „Schloss Oppeln" zu achten.** [7143]

Die Niederlage der Oppelner Schloßbrauerei
Breslau, Nicolaistraße Nr. 8.

F. Gnerucci,
Königsstraße Nr. 1, Passage fr. Marstall,
empfiehlt [7963]
sein großes Lager von **Florentiner Marmor-, Alabaster-Kunstgegenständen aller Arten,** passend zu Hochzeits- wie Geburtstags-Geschenken.

Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. s. w. Junkernstraße 8, 1. Etage.

1876.
Welt-Ausstellung in Philadelphia.

Der Unterzeichnete, seit 16 Jahren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ansässig, wünscht einige Fabrikanten auf der Ausstellung in Philadelphia zu vertreten und würde besonders solche Artikel übernehmen, für welche eine dauernde Vertretung erwünscht ist. Mit den dortigen Verhältnissen genau bekannt, kann derselbe über den Markt in den verschiedenen Plätzen der Union genügende Auskunft geben.

Beste amerikanische und deutsche Referenzen können gegeben werden, Pläne und Prospekte über die Welt-Ausstellung habe in Hand.

Reflectirende wollen adressiren bis zum 25. dieses inclusive [5873]

Carl Knappe postlagernd Breslau.

8. große Hannoversche Pferde-Verloosung
mit 2068 Gewinnen. [7559]

Ziehung am 28. d. Mts. Juni.
Hauptgewinn: Werth 10,000 Reichsmark.

Loose à 3 Mark zu beziehen durch das General-Debit von
A. Molling in Hannover.

Frage an Korbwaaren-Fabrikanten.

Es wird um Mittheilung gebeten, ob die Ruthen der kaspischen Weide ein zu Korbwaaren brauchbares Material liefern event. wie hoch das Schock 1 Fuß starke Bunde im Preise stehen würde, und werden die Herren Korbwaaren-Fabrikanten freundlichst ersucht, über diese Fragen im Interesse der Weidencultur unfrankirte Antworten an das unterzeichnete Dominium gütigst einsenden zu wollen. [2591] **Dominium Merke** bei Sommerfeld N.-L.

Der Gasthof „zum Kronprinzen",
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 1, in Breslau,
mit Ausspannung, Fremden-Zimmern und Billard wird bestens empfohlen.
[6695] **G. Hoffmann,** Gastwirth.



Unsere
Wasserfilter

für Zimmer- und Küchengebrauch sind in den meisten renommirten Hausgeräthe- und pharmaceutisch. Apparate-Handlungen Europa's (in **Breslau** bei **Heinrich & Otto, Schweidnitzerstrasse, Pechhütte)** zu kaufen.

Dieselben tragen unsere Firma und sind dadurch von den mangelhaften Nachahmungen leicht zu unterscheiden. [2579]

Die Fabrik plastischer Kohle,
Berlin SO., Engelufer 15.

Speisesaal-Einrichtungen
von Eichenholz

sind in reichster Auswahl auf Lager in der Renaissance-Möbel-Fabrik von **B. Mrowetz** in Liegnitz. [8052]

Reisekoffer eigener Fabrik, Reisetaschen, Plaidriemen, Touristenschirme, Reiseartikel und Portefeuilles-Lederwaaren jeder Art empfiehlt Adolph Zepler, 1. Schmiedebrücke 1.

Bad Cudowa,

alte berühmte alcalische Stahlquelle mit außerordentlich reichem Kohlensaure-Gehalt (Champagner-Bäder deshalb genannt) liegt im nordwestlichen Theile der **Grafschaft Glatz**, an der böhmischen Grenze; **concurrirt mit Pyrmont und Schwalbach. — Badeeinrichtungen gut.** Außer dem Mineralwasser bestehen auch **Gas-Bäder, Moor-Bäder und Russische Dampf-Bäder** neben Trink- und Molkenkuren. Klima mild und **doch tonisirend**; Luft rein, **ozonreich**; Umgegend reich an Naturschönheiten und lieblich.

Gasthöfe: Stern, Sonne, Waidmannsruh, Neue Welt. — **Beste Logirhäuser:** Marienbad, Schloß, Theresen-Villa, Friedrichshof, Waidmannsruh, Elisenhof, Exner, Emilien-Villa.

Post- und Telegraphen-Station.

Nächste österreichische Eisenbahn-Station: **Nachod** (Zweigbahn der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn) 30 Minuten von **Cudowa**. Nächste preußische Eisenbahn-Station: **Glatz** (Zweigbahn der Oberschlesischen Eisenbahn), 5 Stunden von **Cudowa**. — **Von Berlin, Dresden, Görlitz** über **Ruhbank, Liebau, Nachod** in 10—11 Stunden in **Cudowa**; von **Breslau, Liegnitz, Glogau** zweimal täglich in 7—8 Stunden, über **Altwasser, Liebau, Nachod**; von **Prag** in 7 Stunden über **Pardubitz, Josephstadt, Skalitz**; — von **Wien** in 12¼ Stunden über **Deutschbrod, Königgrätz, Josephstadt, Skalitz.** (H 21242) [5372]

Eröffnung der Saison am 15. Mai, Schluß 30. September.

Badeärzte: Sanitätsrath Dr. Scholz und Dr. Jacob.

Die Bade-Direction.
v. Veith.

Klimatischer Kurort und Wasserheil-Anstalt Tátra-Füred (Schmecks),

(Saison-Eröffnung am 20. Mai),

eine Stunde von der Station **Poprad-Felka (Kaschau-Oderberger Bahn)**, liegt in Mitte der **Central-Karpathen**, 3280′ Seehöhe, in einer herrlichen wildromantischen Gegend, in Nadelwaldungen eingebettet, gegen Norden vollkommen geschützt, bei offener Südseite der klim. Kurort Tátra-Füred. Kräftige harzduftende Alpenluft, schöne Alpenflora.

Kurmittel: Kaltwasserheilmethode in den bisherigen Anstalten und in dem neuen Kurhause, wo die Kur nach streng hydrotherapeutischen Principien durchgeführt wird. Brunnenkur: **(Eisen-, Schwefel-** und reiner sehr angenehmer **Kohlen-Säuerling). Mineral-** und **Krummholz-Bäder, Inhalation, Molkenkur, elektrische Behandlung.**

Die Kurmittel werden mit Erfolg angewendet: bei Krankheiten des Gehirns und Rückenmarkes, Lähmung, Nervenkrankheiten, Hysterie, Melancholie, Circulationsstörung des Blutes, Herzleiden, Congestionen, bei beginnenden Lungenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Magen-, Darm-, Leber-, Milz-, Nieren-, Blasen- und Gebärmutter-Leiden, Wechselfieber und ihren Folgeübeln, Syphilis, Rheumatismus, Gicht, Skrophulosis, bei allgemeiner Schwäche, u. A. Besonders angezeigt als Nachkur nach Karlsbad, Marienbad, Ems, Franzensbad.

Witterungsverhältnisse: **Frühling** dedicirt und schön mit kräftiger Vegetations-Entwickelung und balsamischer Ausdünstung der Nadelhölzer. **Sommer** mäßig warm. mit einer Mittagstemperatur von 15—23°R., Früh- und Abendtemperatur 8—12°R., daher die Mitnahme von warmen Ueberkleidern angezeigt ist, die aber schon um 8—9 Uhr Morgens unnöthig werden. **Herbst** meist anhaltend schön.

Zum Vergnügen dienen: schöne Spaziergänge im Walde, weitere Parthien auf Saumpferden, Gemsen- und Hochwildjagden, Forellenfischerei, Kursalon mit Clavier, Kaffeehaus mit vielen Zeitungen, ungarische und deutsche Bibliothek, Kurmusik, (Radics) Bälle, Concerte, Tombola u. A.

Zur **Bequemlichkeit** der Kurgäste dienen: eine **Telegraphen-** und **Poststation**, dann Tabak-, Cigarren- und Specialitäten-Niederlage **im Kurorte selbst.**

In der Vorsaison (bis 1. Juli) bedeutend ermäßigte Preise, nur in dieser Saison ist Pension (Kost und Quartier) Preis: halbmonatlich fl. 30.

Unseren Bemühungen ist es gelungen, für die **Badedirection** den Major in Pension Herrn **Anton Döller** zu gewinnen.

Kur- und **Badearzt** ist wie bisher Herr Dr. **Nicolaus von Szontagh.** Wohnt im Winter in Nizza, rue Gioffredo, 12.

Correspondenzen, das Bad Tátra-Füred betreffend, erbittet man unter der Adresse: **Bade-Direction, Tátra-Füred.**

Die Borsod-Miskolczer Dampfmühl-Actien-Gesellschaft, als gegenwärtige Besitzerin von Tátra-Füred, ladet Leidende, die stabilen und sonstigen Kurgäste, sowie Turisten zu zahlreichem Besuch dieses so beliebten und in weiten Kreisen bekannten Bade-Etablissements ein, mit der Versicherung, daß Nichts versäumt werden wird, um die p. t. Gäste in jeder Beziehung zu befriedigen.

Die Borsod-Miskolczer Dampfmühl-Actien-Gesellschaft.
Stefan Radvány,
[7425] Director.

Das echte **Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster*)** (kein Geheimmittel), mit Stempel **M. RINGELHARDT** auf der Schachtel, von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen: **Gicht, Reißen, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostballen, alle offene, aufzugehende, zertheilende, erfrorene, verbrannte Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwülste** 2c. und hat sich bei all' diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkraft auf das Glänzendste bewährt. [6301]

*) Zu beziehen à Schachtel 50 und 30 Pfennige aus den Haupt-Depots: **Kränzelmarkt-Apotheke (Th. Czerwenka), Hintermarkt 4,** und den meisten Apotheken in **Breslau, Löwen-Apotheke** in **Görlitz**, sowie aus den Apotheken in **Bernstadt, Lublinitz, Oppeln, Greiffenberg, Gnadenfrei, Nicolai, Reichenbach, Waldenburg, Bunzlau, Jauer, Neumarkt, Striegau, Guhrau, Namslau, Trebnitz, Kattowitz, Bauerwitz, Krappitz, Kostenblut, Patschkau, Leobschütz, Katscher, Gleiwitz, Altberun, Antonienhütte, Stadt Königshütte, Lipine, Rothenburg, Lauban, Löwenberg, Carolath, Beuthen a. O., Beuthen OS., Schloß-Apotheke** in **Liegnitz, Rothe Apotheke** in **Posen**, Apotheker **E. Teschner** in **Peterswaldau** 2c.; Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig.

NB. Ohne obigen Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Bade-Wäsche,

Mäntel, Hemden, Pariser Badepantoffeln, Frottirtücher, Trockenlaken,
Schwimmbeinkleider und Schwimmhauben,
See-Badeanzüge, Turn-Anzüge und Turn-Schuhe.
Leinen-Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
am Rathhause Nr. 26. [7416]

Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn.

Handels-Correspondenz in sechs Sprachen

(deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, holländisch.)

Für den praktischen Gebrauch bearbeitet von [8036]

F. H. Schlössing,
Director der Handelsakademie in Berlin.

14 Bogen 8. Cartonnirt mit Leinenrücken M. 1. 80.

Diese Handels-Correspondenz des durch seine kaufmännischen Werke und Unterrichtsbriefe bekannten Verfassers enthält Briefe über alle möglichen Geschäftsvorfälle, ferner eine ausführliche kaufmännische Phraseologie in den bemerkten 6 Sprachen, dürfte daher allen Anforderungen entsprechen, die an ein bequemes Nachschlagebuch für den Handgebrauch gestellt werden können, und eben für diesen Zweck umfangreichen Werken dieser Art vorgezogen werden.

Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung,
Breslau, Albrechtsstr. 37.

Avis für Damen.

Unterzeichnete giebt sich die Ehre, den geehrten Damen Breslaus nach leicht faßlicher Methode Maßnehmen und Zuschneiden von Damengarderobe in 4 Wochen zu lehren. Atteste vorhanden. [6703]

Um zahlreiche Betheiligung bittet
Hochachtungsvoll
Emmeline Hannig,
Damenschneiderin,
Ritterplatz Nr. 3, 3. Etage.

Heiraths-Gesuch.

Für eine junge jüd. Wittwe, 29 Jahr, von sehr angenehmen Aeußern, kein Kind, gleich tüchtig im Hauswesen, wie im Geschäft, wird bei 6000 Mark Mitgift eine passende Partie gesucht. [8031]

Offerten, nicht anonym, sub **J. V. 5681** befördert **Rudolf Mosse** in **Berlin** S. W.

Im Kurhause zu Heringsdorf sind noch Wohnungen mit Pension zu haben. Näheres durch Frau **Bendt**, Kurhaus, Heringsdorf. [7255]

Eine gangbare
Seifensiederei
wird von einem jungen Fachmann zu pachten resp. zu kaufen gesucht und Offerten sub A. 32 Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [6697]

Reisekoffer
wie sämmtliche
Reiseutensilien
eigener Fabrik, grösste Auswahl am Platze, empfiehlt
Löwy's
Lederwaaren-Fabrik,
36, 36, Schweidnitzerstr. 36, 36,
geldne Krone,
vis-à-vis Pätzold & Aulhorn.

Wein-, Liqueur- und Cigarren- } **Etiquetts**
empfiehlt in größter Auswahl billigst das Lithograph. Institut
M. Lemberg,
[7651] Neue-Graupenstr. 17.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2358]

Geschlechtskrankheiten,
Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Klinik v. Staate concessionirt. Gründl. Heil hartnäckigster Fälle von Syph., Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche 2c. Dirigirender Arzt **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich, ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [4876]

Ein gutes [2562]
Specerei-Geschäft
mit Spirituosen-Verkauf wird zu kaufen oder pachten gesucht. Uebernahme 1. October a. c. [2565]

Offerten werden unter J. K. 84 postlagernd Militsch erbeten.

Ein gutes Specerei-Geschäft mit Ausschank ist bald zu verkaufen sub M. A. 31 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [6696]

Eine Orgel,
verbunden mit einem Harmonium, ohne Pedal. Preis 2000 Mark. Ratenzahlungen werden genehmigt. [8039]

Die Perm. Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 2, parterre.

Heute empfing ich eine wiederholte grössere Zufuhr [8042]
feinster Matjes-Heringe,
sowie die **erste** Sendung neuer
Holländ. Jäger-Heringe
vorzüglich schöner Qualität, wovon ich in ganzen und getheilten Tonnen, sowie im Einzelnen billigst offerire.
Hugo Kulse, Zwingerplatz,
vis-à-vis dem Stadttheater.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen **„Breslauer Korn"** allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [5404]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren **Gebr. Knaus**, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in **Breslau**,
Schönfelder & Co., Carlsplatz 3, | **H. Gubisch**, Neue Schweidnitzerstr. 18,
Geschw. Nowotny, Hintermarkt 7, | **Gustav Sock**, Bohrauerstraße 18,
C. S. Sonnenberg, Tauenzienstr. 63. | **Wilhelm Dlugos**, Königsplatz 2.
Robert Hoyer, Breitestr. 40, | **Joseph Goldemund**, Neumarkt 41,
F. A. Dietrich, Neuschestr. 55 (Pfauenecke),
Johann Plochowitz in **Constadt**, **Robert Fiebig** in **Wohlau**
die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet. **H. Böhm,** Mühlgasse 9. Sandvorst.

Verkauf einer Dampfmühle.

Vom Gerichtsamte Frankenberg wird
am 5. Juli 1875 Vormittags
die **Hermann Hartenstein'sche Dampfmühle** zu **Niederwiesa** bei **Chemnitz**, am Knotenpunkte mehrerer Eisenbahnen gelegen, im Jahre 1869 erbaut und im besten Stande, bestehend aus Dampfmühlengebäude, herrschaftlichem Wohnhause, Garten, mit Schienengeleise nach der Bahn, guter aushaltender Wasserleitung, einer Dampfmaschine, Patent Corliß, 50 Pferdekraft, drei 60pferdekräftigen Kesseln, 6 amerikanischen Mahlgängen mit franz. Steinen, 1 Gange Johnsdorfer Steine, sämmtlichen Verarbeitungsmaschinen, Dampfbäckerei mit 4 Oefen, öffentlich versteigert. [7138]

Termin an **Ort und Stelle.** Taxe 161,289 Mark. Anzahlung im Termine ¹⁄₁₀ der Erstehungssumme.

Zu weiterer Auskunft bereit
Advocat Reinholdt, Concursvertreter.
Frankenberg in Sachsen, am 20. Mai 1875.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben erschien:

Die Fortschritte in der Düngerlehre

während der letzten zwölf Jahre
von
Dr. William Loebe.
Gr. 8°. Eleg. broch. Preis: Mark 4. 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der Perspective

zum
Schulgebrauche und Selbstunterrichte
von
Prof. Wilhelm Streckfuss,
Portrait- und Landschaftsmaler.

Zweite Auflage.
Text (gr. 8. 7¾ Bogen) mit 78 Figurentafeln in besonderem Atlas.
Preis 14 Mark.

Gray'sche amerik. Papierwäsche,

Papierkragen, Manchettes und Chemisettes [7466]
für Herren, Frauen und Kinder
in weiß, bunt und mit vollständigem Leinenüberzug.

General-Depot in Breslau,
Schweidnitzerstraße Nr. 8,
Eingang: Schloß-Ohle, erster Laden.



Japanische Papier-Gardinen, Portièren und Lambrequins,



ausgezeichnet durch grösste Haltbarkeit, überraschende Schönheit der Muster, sowie billige Preise empfiehlt [7465]

das General-Depôt für Schlesien
Schweidnitzerstrasse Nr. 8, Eingang Schlossohle, erster Laden.

Krystall-Spiegel-Glas
zu Schaufenstern 2c., **Rohglas** zu Bedachungen sowie Fußbodenplatten zu **Fabrikpreisen** empfiehlt [7865]
S. Reinisch, Breitestraße 29,
General-Agentur der Actien-Gesellschaft
Schlesische Spiegelglas-Manufactur in Ober-Salzbrunn.

F. Kleemann,

Holzcement-, Asphalt- und Dachpappen-Fabrik
in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Holzcement-** und **Papp-Bedachungen** unter **mehrjähriger Garantie, Asphalt-Fußboden** und **Isolirungen**, zur **Reparatur fehlerhafter Bedachungen** und hält Lager von **Asphalt, Goudron, Dachpappe, Dachpapier, Dachnägeln, Holzcement, dreikantigen Leisten** und **Trinidad-Asphalt** (roh und eingeschmolzen) als bewährten Ueberzug für Pappdächer. [7775]

Neue Petroleum-Kraftmaschinen,

Patent Julius Hock,
von ½, 1 und 2 Pferdekräften,
angenehmste und billigste Betriebskraft für **kleine Gewerbe, Wasserstationen, Bewässerung von Park- und Gartenanlagen etc.**
liefert unter Garantie für Petroleum-Verbrauch und Leistung [1771]

Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.

Fertige Maschinen können auf unserer Versuchsstation in Betrieb gesehen werden.

Eine gebrauchte achtpferdige, in gutem Zustande befindliche
Locomobile
ist billig zu verkaufen, und zwar mit oder ohne Dampfdreschmaschine. Sie eignet sich besonders zu industriellem Betriebe. Preis 900 Thlr.
[8045] **Friedländer's Maschinen- und Commissions-Geschäft.**

Die Dampf-Knochenmehl- u. chem. Düng-Fabrik
von B. Kupke & Sohn in Rawitsch
empfiehlt billigst unter Garantie des Gehalts ihre anerkannt guten Fabrikate, als:
Gedämpftes fein gem. und **präparirtes Knochenmehl,**
Superphosphate in allen Zusammensetzungen, sowie
Staßfurter Kali- und **andere Düng-Salze,**
Peruguano, Chilisalpeter, schwefelsaures Ammoniak 2c.

Niederlage der Burdick-Mähmaschinen von D. M. Osborne & Co. in Newyork. [2541]

Bekanntmachung. [531]

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der verwittweten Kaufmann **Bloch, Eleonore** geborenen **Meißner**, in Firma „**Isidor Bloch**" hierselbst, Roßmarkt Nr. 7/8, ist heute Nachmittags 12½ Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 4. Juni 1875

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Juni 1875, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

II. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. Juni 1875

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 26. Juli 1875

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 6. September 1875, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 6. October 1875

einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 20. October 1875, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Fürst, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Fränkel, Friedensburg und die Rechts-Anwälte Geisler und Hesse zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 14. Juni 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [529]

Ueber den am 4. März 1852 geborenen **Oscar Spiegel**, Sohn des verstorbenen Partikuliers **Abraham Spiegel**, ist auf Grund des väterlichen Testaments die Vormundschaft bis zum 4. März 1879 verlängert worden, was hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 4 Juni 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. II., für Vormundschafts-Sachen.

Bekanntmachung. [530]

In unser Firmen-Register ist Nr. 4000 die Firma

Fedor Wachsmann

und als deren Inhaber der Kaufmann **Fedor Wachsmann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. Juni 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Gesucht für ein erstes Wein- und Spirituosen-Geschäft en gros in Bremen ein Vertreter, welcher in dieser Branche zu Hause ist, für die Provinz Schlesien gegen Provision. [8001]

Offerten unter H. Y. 810 an die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler in Bremen.**

Bekanntmachung. [1344]

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Rosenberg OS.

Abtheilung I.,

den 9. Juni 1875, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Königlichen Oberamtmanns **Bernhard Wynecken** zu Bodzanowitz ist der gemeine Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 9. Juni 1875,

Vormittags 11 Uhr,

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Königl. Oberamtmann Pöhn zu Groß-Borek bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 18. Juni 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Kothe, im Terminszimmer Nr. 10 des Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 26. Juni 1875

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 2. Juli 1875

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 9. Juli 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Kothe, im Terminszimmer Nr. 10 des Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 10. September 1875

einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 17. September 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Kothe, im Termins-Zimmer Nr. 10 des Gerichts-Gebäude

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechts-Anwalt Steinitz hierselbst zum Sachwalter vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [1358]

Die unter der Firma

„**Geschwister Hankel**"

sub Nr. 51 in unser Gesellschafts-Register eingetragene offene Handels-Gesellschaft ist durch das Ausscheiden der Geschwister **Louise und Theodor Hankel** erloschen, das Geschäft selbst in das Alleineigenthum des **Julius Hankel** zu Freiburg i. Schl. übergegangen und die neue Firma

„**Julius Hankel**"

zu Freiburg i. Schl. unter Nr. 380 des Firmen-Registers heute eingetragen worden.

Schweidnitz, den 11. Juni 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Königlichen Intendantur 6. Armee-Corps sollen die im hiesigen Garnison-Lazareth auszuführenden **Anstreicher-** und **Ofen-Arbeiten** im Wege der Submission verdungen werden. Hierzu ist ein Termin **auf den 21. d. M., 11 Uhr,** in dem Bureau des Lazareths, Werderstraße Nr. 19, woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschläge einzusehen sind, anberaumt. Unternehmer wollen ihre Offerten mit der Bezeichnung „Offerten über Anstreicherarbeiten resp. Ofenarbeiten" bis zu dem bestimmten Termin einreichen. [1346]

Breslau, den 12. Juni 1875.

Königl. Garnison-Lazareth.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Tarnowitz,

den 4. Juni 1875, Vormittags 9 Uhr.

Ueber den Nachlaß der am 22. April 1875 zu Tarnowitz verstorbenen Kaufmannsfrau **Fanny Fabisch** ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Hennig hierselbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 17. Juni 1875, Vormittags 11½ Uhr, in unserem Gerichts-Locale, Terminszimmer Nr. 10, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Brandt

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem etwas zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 2. Juli 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 8. Juli 1875

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

am 20. Juli 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 10, vor dem genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirke wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Töpffer in Tarnowitz, Justizräthe Walter und Schmidicke, so wie die Rechtsanwälte Lebenheim, Tarlau, Morgenroth, Wrzodek und Geldner in Beuthen OS. zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1320]

Nothwendiger Verkauf.

Das der geschiedenen Gasthofbesitzerin **Mielisch, Christiane** verwittwet gewesene **Trautwein**, geborene **Mai**, gehörige Grundstück Nr. 18 zu **Brieg** (Gasthof zum Kreuz) soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 17. Juli 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 1.,

verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 400 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. I.

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [1249]

Brieg, den 21. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Urban.

Offene Kämmererstelle.

Die mit einem Jahresgehalt von 2400 Mark dotirte Stelle eines Kämmerers und Rathsherrn hiesiger Stadt ist vacant und soll möglichst bald anderweit besetzt werden. [1274]

Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 1. Juli c. an unsern Vorsteher, Herrn Kaufmann **Bauer**, einreichen.

Lüben, den 28. Mai 1875.

Die Stadtverordneten.

Bekanntmachung. [1357]

Das den Maurermeister **Friedrich Fanta**'schen Erben gehörige, sub Nr. 26[?] Mährengasse bei Neiße belegene Grundstück von 16 Ar 30 Qdr.-Mtr., worauf ein massives Wohngebäude und ein massives Seitengebäude errichtet worden, nebst Hofraum und Garten, soll zum Zweck der Auseinandersetzung unter den Erben im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den 19. Juli 1875,

Vormittag 11 Uhr,

im Termins-Zimmer Nr. 24 unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufbedingungen, Hypothekenschein, Auszug ans der Grundsteuermutterrolle und die Taxe, wovon auf Verlangen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, in unserem Bureau Va. eingesehen werden können.

Das ganze Grundstück, welches eine angenehme Lage hat, gegen Norden an die 100jährige Rochus-Linden-Allee, gegen Südost an den Neißefluß grenzt und die Aussicht nach dem schlesisch-mährischen Gebirge und der Stadt Neiße zu hat, ist zur Grundsteuer mit einem Reinertrage von 0,75 und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe noch nicht veranschlagt und durch gerichtliche Taxe vom 2. April 1875 auf 13,360 Mark 25 Pf. abgeschätzt.

Neiße, den 27. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot soll der Bau von

2 Artillerie-Wagenhäusern

auf dem Bürgerwerder im Wege der General-Entreprise durch öffentliche Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zur Eröffnung der schriftlich einzureichenden, mit der Aufschrift:

„Submission auf den Bau zweier Wagenhäuser"

zu versehenden Offerten ist ein Termin auf

Montag, den 21. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Artillerie-Depots — Burgfeld Nr. 10 — anberaumt.

Die Bedingungen nebst Zeichnungen können ebendaselbst eingesehen, erstere auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. [1356]

Breslau, den 12. Juni 1875.

Artillerie-Depot.

Bauverdingung.

Die zu dem Neubau des Staats-Archivs hierselbst erforderlichen **Granitarbeiten** sollen [1360]

Dinstag, den 22. Juni c., Vormittags 10 Uhr,

in dem Amtslocale des Unterzeichneten, Fischergasse Nr. 17 hierselbst, öffentlich submittirt werden.

Kosten-Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen während der Amtsstunden zur Einsicht aus und werden Unternehmungslustige hiermit aufgefordert, ihre Offerten gehörig versiegelt bis zu dem vorbezeichneten Termine einzureichen.

Abschriften des Anschlages können gegen Erstattung der Copialien jederzeit bezogen werden.

Breslau, den 14. Juni 1875.

Der Königliche Bau-Inspector

Knorr.

Bekanntmachung.

Das zu Sybillenort gehörige, dicht an der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn und an der Chaussee von Breslau nach Oels gelegene **Gasthofs-Etablissement, zum „Wolfkretscham"** genannt, soll auf sechs Jahre vom 1. Januar 1876 an im Wege der Submission verpachtet werden [2495]

Wir haben hierzu auf

Freitag, den 25. Juni d. J.,

Nachmittags 4 Uhr

Termin in unserem Sitzungszimmer hierselbst anberaumt und laden Pachtbewerber mit dem Bemerken hierdurch ein, daß die Pacht- und Submissions-Bedingungen in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen und danach auch für die Besichtigung der Pachtrealitäten Anweisung ertheilt wird.

Oels, den 5. Juni 1875.

Herzoglich

Braunschweig-Oels'sche Kammer.

Lehrer-Vacanz.

An dem hiesigen evangelischen Gymnasium sind die beiden letzten **ordentlichen** Lehrerstellen mit einem Jahresgehalt von resp. 2100 und 1800 Mk. vacant. [7811]

Für **erstere** ist die Facultas in der Religion in den oberen Klassen, für die **letztere** dagegen die Facultas für Mathematik und Naturwissenschaft erforderlich.

Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse **bis zum 26. d. Mts.** bei uns einzureichen.

Waldenburg i. Schl.,

den 4. Juni 1875.

Das Gymnasial-Curatorium.

Ludwig.

In einer anständ. jüd. Familie finden einige junge Leute per bald oder vom 1. Juli c. ab **Pension;** auf Wunsch auch Flügelbenutzung. Offerten unter G. H. 40 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [6729]

Lehrerposten.

An unserer evangelischen Schule ist am 1. August cr. ein Lehrerposten zu besetzen. [1319]

Gehalt incl. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung jährlich 960 M., von 5 zu 5 Jahren um 240 M. steigend, bis zur Gehaltshöhe von **1920 Mark.**

Bewerber wollen sich unter Ueberreichung ihrer Atteste und eines curriculum vitae bei uns melden **bis** zum 20. Juni cr.

Kattowitz, den 5. Juni 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der zum Bau des hiesigen städtischen Gymnasiums erforderlichen Erd- und Maurerarbeiten incl. Anlieferung der erforderlichen Maurer-Materialien, veranschlagt auf **61565 M. 50 Pf.** soll im Wege der öffentlichen Submission im Ganzen an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. [1355]

Es ist hierzu auf

den 28. Juni cr.,

Vormittag 10 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer Termin anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit der Aufschrift:

„**Submission, betreffend den Bau des Gymnasiums**",

versehene Offerten portofrei einzureichen sind.

Unternehmer werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen im hiesigen Magistratsbureau zur Einsicht ausliegen und letztere nebst Zusammenstellung der betreffenden Arbeiten und Materialien auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden bezogen werden können und daß die eingegangenen Offerten im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Strehlen, den 11. Juni 1875.

Der Magistrat.

Schmidt.

Bekanntmachung

Zur Erweiterung unserer städtischen Gasanstalt wird die Beschaffung einer Gasbehälterglocke nebst den Führungsständern und den dazu gehörenden eisernen Verankerungen erforderlich. [7803]

Lieferungs-Unternehmer wollen uns hierüber ihre Preisofferte spätestens bis zum 1. Juli a. c. frei zukommen lassen.

Die Bedingungen und Zeichnungen sind in unserem Magistratsbureau während der Dienststunden einzusehen, auch werden dieselben gegen Erstattung der Copialien und Portokosten auf Verlangen gegen Postvorschuß zugesendet.

Brieg, im Juni 1875.

Der Magistrat.

Kleie-Auction.

Donnerstag, den 17. Juni c., Vormittags 10 Uhr, soll im hiesigen Königlichen Burgfeld-Magazin eine Partie Roggenkleie, Magazin- und Bäckerei-Fußmehl, sowie Kaff öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden. [1353]

Breslau, den 12. Juni 1875.

Königl. Proviant-Amt.

Gerichtliche Auctionen.

Am 22. Juni c. Vorm. 9 Uhr sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Kleidungsstücke, Möbel, 2 Oelgemälde, 2 Faß Arac und verschiedene herrenlose Sachen aus Monat Januar d. J.,

Am 23. Juni c. Vorm. 9 Uhr ebendaselbst aus einem Nachlasse Kleidungsstücke, Möbel und Hausrath,

Am 24. Juni c. Vorm. 9 Uhr im **Appell.-Ger.-Gebde.** diverses Mobiliar, Kleider und einige Centner Zeitungs-Maculatur, gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [8059]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Freitag, den 18. Juni c., Nachmittags 4 Uhr, werde ich im Hofe des Hauses Antonienstraße 11/12

1 Faß, circa 10 Centner brutto, galizische Butter,

gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Julius Treuenfels

vereid. Sens. u. Königl. Bank-Taxator.

Für Haarleiden.

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr [1541]

Hornstoff-Haarwasser

in Flacons zu 10 und 20 Sgr. nebst Pommade à Krause 10 Sgr.

Löwen-Apotheke.

Oppeln.

Niederlage für **Breslau** bei **B. Schüller**, Seminargasse 1.

Ein flottes Geschäft mit Destillation und Bierausschank ist Familienverhältnisse halber bald **zu verkaufen.** Anzahlung 2—4000 Thl. Näheres L. B 38 Briefk. der Bresl. Ztg. [6706]

Ein Gut

in Oberschlesien, eine halbe Stunde von der Stadt und Bahn entfernt, von ungefähr 80 Morgen, mit einem schön gelegenen Wohnhause, bestehend aus 10 Zimmern und andern Räumlichkeiten, angrenzend ein 7 Morgen großer Park und andere zum Gute gehörige Gebäulichkeiten; ferner eine Gärtnerei und eine Restauration (neu gebaut), ist für den Preis von 23,000 Thalern zu verkaufen. [2573]

Offerten unter Nr. 24 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine Villa

in Oberschlesien, ½ Stunde von Neisse reizend gelegen, mit 7 Morgen großem Park, ist zu verkaufen. Offerten unter Nr. 25 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [2574]

Ein Haus,

das ausschließlich einen couranten Artikel fabricirt und größtentheils mit Detailleuren arbeitet, sucht, behufs größerer Beschäftigung seines Reisenden, eine leistungsfähige **mechanische Weberei von Leinen-Waaren auf der Tour** gleichzeitig zu vertreten.

Offerten mit Angabe des Artikels unter Chiffre **N. 2839** an **Rudolf Mosse in Breslau.** [8030]

Haus-Verkauf.

Mein Haus, Auenstraße Nr. 5, bestehend aus 10 Zimmern, Küchen, großem Hofraum und Gärtchen, sowie Wasch- und Mangelhaus, bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und kann die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, auf Wunsch schon per 1. Juli d. J. bezogen werden.

Hirschberg i. Schl. [2567]

C. H. Finger.

In Obernigk oder **Salzbrunn** rc. wird ein **Haus** mit Garten resp. eine **Villa** — zur eigenen Benutzung für die Sommermonate — ohne Vermittler **zum Kauf gesucht.** [6718]

Besitzer wollen gefäll. Adressen mit genauer Angabe der Zimmerzahl u. des Preises unt. Chiffre A. B. 36 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen.

!In Liegnitz!

Ein herrschaftliches Wohnhaus nebst Stallungen, Wagenremise, sowie 3 Morgen Blumengarten und 8 Morgen Areal (Gemüse- und Feldbau) nebst Bruchfleck ist aus freier Hand zu dem Preise von 25,000 Thlr., bei 10,000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Auskunft ertheilen Herr **Ernst Haselbach, Berlin**, Brandenburgerstr. 32, sowie der Verwalter **W. Haselbach in Liegnitz.** [8024]

In einem der schönsten Thäler des Schlesischen Gebirges ist eine herrschaftliche Besitzung, bestehend in einer **Villa** nebst **Gasthaus, Gärtnerwohnung** und **Wirthschafts-Gebäude,** [8033]

preiswerth zu verkaufen.

Die Gebäude sind neu und solid, die Villa ist geräumig und elegant gebaut. Das Grundstück ist einige 40 Morgen groß und würde sich, da Wald und Wasser dazu gehören, auch zur Anlage einer Kaltwasserheilanstalt eignen. Die Eisenbahn ist 10 Minuten davon entfernt.

Offerten sub **J. X. 5683** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Zu verkaufen.

In einer Kreisstadt, nahe am Ringe, Bahnhofstraße, ist ein **frequenter Gasthof mit Destillation**, Gebäude, Stallung zu 20 Pferden, massiv, Obst- und Gemüsegarten, Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Hypotheken fest, gut. Anzahlung 3000 Thlr.

Offerten unter Nr. 29 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [2581]

Mühlen-Verkauf.

Eine auf amerikanische Art neu erbaute Dauermehl-Mühle mit 3 Gängen und bequemem Wohnungsgelaß, nebst 56 Morgen Klee- und Weizenboden, an einer Provinzialstadt und Eisenbahn-Station, in körnerreicher Gegend, gelegen, ist sehr preiswürdig, gegen mäßige Anzahlung, ohne Einmischung eines Vermittlers, zu verkaufen. [2586]

Gefällige Anfragen werden unter Chiffre J. R. 30 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein Holz-Complex,

von **1100 Joch**, durchweg 100jährige Bestände, Fichten und Kiefern, wonach 230—260 Stämme im Durchmesser von 13—25 Zoll per Joch kommen, der Transport nach allen Richtungen hin, leicht und bequem, ist mit einer Anzahlung von 40 Mille Thlrn. zur Abholzung zu verkaufen.

Näheres durch [8053]

Bernhard Kirmse, Chemnitz,

blauer Engel.

Mein in **gutem Gange** sich befindendes [7970]

Glas- und Porzellan-Waaren-Geschäft

will ich Umstände halber unter **günstigen Bedingungen** möglichst sogleich **verkaufen.**

Berlin. **Otto Krause,**

Markgrafenstr. 60.

Billige gebr. Flügel.

Wir haben unter den in Zahlung angenommenen Flügeln eine Anzahl Flügel, welche wir zu 45, 60 und 100 **Mark** ablassen können, worauf wir besonders Wiederverkäufer aufmerksam machen. [8037]

Die Perm. Ind. = Ausstellung,
Zwingerplatz 2, parterre.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten

Wollschweißblättern,

die jede unter den Armen sich bildende Schweißausdünstung nach sich ziehen, hält, wie bisher, alleiniges Lager für Breslau und Umgegend Herr **J. G. Berger's Sohn,** Hintermarkt 5.

Preis pro Paar 50 Pf. 3 Paar 1 Mark 40 Pf. [4575]

Frankfurt a. O., April 1875.
Robert von Stephani.

Pianinos

vorzüglicher Gattungen zu zeitgemäßen Preisen, in der

Perm. [8038]
Ind.=Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 2, parterre.
Ratenzahlungen genehmigt.

Tapeten,

geschmackvolle Muster, die Rolle von 25 Pfg. an, namentlich empfehle eine große Auswahl **schöner Glanztapeten zu Fabrikpreisen.** Zur Bequemlichkeit der geehrten Herrschaften übernehmen das Tapezieren mit 40 Pfg. p. Rolle. [4509]

Wilhelm Homann,
Ohlauerstr. 78, 2. Viertel.

---

100 Stück elegante Visitenkarten 1 Mark 25 Pfge. auf feinstem Glacee oder Carton liefert bei vorhergehender Einsend. d. Betr. franco [7995]
J. Guttmann,
Papier- und Cigarren-Handlung,
Kattowitz OS.

Eiserne Geldschränke

sind wegen Aufgabe des Geschäfts sehr billig zu verk. Klosterstraße 82, **E. Berger's** Schlosserei. Illustr. Preis-Cour. versende fr. gratis. [6715]

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter ꝛc. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[6767] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße Nr. 28a.

Neue Matjes-Heringe,

hochfeinen, fetten großen Innifisch, empfiehlt von neuen Sendungen

Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Feinste Tafelbutter

(Grasbutter),
täglich frisch,
à 11 und 12 Sgr. pro Pfund,

Kochbutter,

à 9 u. 10 Sgr. pr. Pfd. empfiehlt

Joh. Böhm,
Oderstraße 40. [6039]

Pfeffergurken

hat noch billig abzulassen [6663]
Joh. Kattner,
Schmiedebrücke 56.

Einen größeren Posten **Gebirgs-Himbeer-Syrup** zum Gebrauch in Selterhallen, offeriren **Falkenberg und Naschkow in Waldenburg.**

6000 Ctr. wasserfreien Steinkohlentheer

hat in kleinen und größeren Posten billigst abzugeben [2522]
W. Grünthal in Kattowitz.

Zu verkaufen ein Pferd, gewonnen bei der Pferdeschau, Thiergartenstr., Korneckhaus.

Das bei der letzten **Verloosung** gewonnene [6636]

Viergespann

ist bald zu verkaufen.
Näheres in Galisch Hôtel.



Meine 1jährigen

Southdown-Sprungböcke,

60 Stück, und circa 140 Pfd. schwer, verkaufe ab 14. Juni.
Dominium Hennersdorf bei Görlitz.
[2593] **H. Creydt.**

---

110 Stück Hammel, 230 St. Mutterschafe,

Halbblut-Rambouillet,
meist junges Vieh, sind verkäuflich auf dem **Dom. Krempa bei Bahnhof Leschnitz.** [7940]

Milchverpachtung.

Die Milch von 60 Kühen (Molken zurück) soll vom 1. Juli d. J. ab, vom **Dominio Alt-Boyen** (Bahnstation) verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlustige haben sich bei dem Unterzeichneten in **Nitsche** bei Alt-Boyen zu melden. **Robert Lehmann.**

---

3 bis 400 Liter Milch täglich

sind vom 1. Juli ab vom **Dom. Barottwitz,** Station Kattern, loco Breslau, abzugeben. Gefl. Offerten an das Wirthschafts-Amt. [2585]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein Obersecundaner

des Magdalenen-Gymnasiums wird für einen Septimaner zur Nachhilfe gesucht. Adressen unter A. Z. 34 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine französische Bonne, welche perfect englisch spricht empfiehlt zum sofortigen Antritt oder pro 1. Juli Frau **Herlitz,** Schweidnitzerstraße 13.

Eine junge Dame

von empfehlendem Aeußeren wird für ein bedeutendes Modewaaren- u. Confections-Geschäft in der Provinz als Directrice per 1. Juli a. c. eventuell per 1. August zu engagiren gesucht. Gehalt per anno bei vollständig freier Station (Kost, Wohnung und Wäsche) 450 Reichsmark. **Junge Damen,** die längere Zeit in dieser Branche thätig waren und mit Arrangements feiner Damen-Toiletten vollständig vertraut sind, wollen ihre schriftlichen Offerten baldigst an die Herren **Max Cohn & Weigert,** Breslau, Zwingerplatz, unter Chiffre R. 15 gelangen lassen.

Ein erfahrenes Mädchen, aus anständiger Familie, mosaischen Glaubens, welche frisiren und die Wäsche gründlich verstehen muß, wird zum 1. August d. J. verlangt.

Meldungen unter Beifügung der Atteste bei [8032]

Frau Regina Goldschmidt,
Berghausen
bei Landsberg a. Warthe.

Eine Koch-Köchin, gute Köchinnen, Schleußerinnen, Mädchen für Alles, Kindermädchen melden sich bald Kupferschmiedestr. 22 bei Frau **Hentschel.** [6713]

Eine tüchtige Verkäuferin, w. bereits mehrere Jahre als solche in Putzwaarenhandlungen fung., sucht Stelle durch Frau **Herlitz,** Schweidnitzerstraße 13. [8044]

Ein poln. sprech. Verkäuferin nach Auswärts wird gesucht durch **Providentia,** Breslau Werderstraße Nr. 5a. [6714]

Ein tüchtiger Reisender, empf. sich zum sof. Antritt, ff. Ref. Offerten B. E. 35 Briefk. der Bresl. Zeitung. [6716]

In einem alten Manufacturwaaren-Geschäft findet ein tüchtiger, erfahrener

Reisender

bei **hohem** Salair **dauernde,** gute Stellung; derselbe muß jedoch die Branche genau kennen und Schlesien schon mit Erfolg bereist haben.

Offerten unter D. Nr. 23 an die Exped. der Breslauer Ztg. [2570]

Ein geübter zuverlässiger **Expedient** für Specereigeschäfte, nicht unter 20 Jahr, findet Stellung bald oder am 1. Juli. Auskunft ertheilt bei persönlicher Vorstellung **Robert Hoyer,** Breitestraße Nr. 40. [6699]

Ein flotter Verkäufer,

der bereits 12 Jahre in verschiedenen größeren Häusern der Manufactur- und Mode-Waaren-Branche, worunter 3 Jahre im lebhaftesten Geschäfte am Platze thätig ist, sucht pr. 1. August resp. 1. Septbr. anderw. Stellung. Off. erbitte unter Z. 54 postlagernd Breslau. [6728]

Ein Commis, Specerist, sucht per 1. Juli oder später Stellung. Gefl. Offerten unter N. B. postlagernd Guttentag. [6724]

Ein Commis,

der in der Eisenbranche firm, polnisch spricht und auch in Comptoirarbeiten nicht fremd ist, wird per 1. Juli gesucht.
W. Grünthal in Kattowitz.

Ein Commis,

der mit der Buchführung vertraut ist und im Garderobengeschäft conditionirt hat, wird sofort engagirt bei
Paul Brinnitzer,
[8064] Albrechtsstraße Nr. 11.

Ein mit der Leinen- und Baumwollen-waaren-Branche vollst. vertrauter **Commis,** welcher angenehmer und flotter Verk., findet pr. 1. Juli c. od. später Stellung. Off. P. E. 66 postlagernd Schweidnitz. [8026]

Für eine **Weizenstärke-Fabrik** wird ein mit der Fabrikation vollständig vertrauter **Leiter gesucht.** Offerten sub **H. 21941** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, erbeten. [8000]

Für ein Getreide- und Producten-Geschäft sucht **ein junger Mann** per 1. Juli Stellung.

Offerten A. B. 39 Expedition der Breslauer Zeitung. [6723]

Ein junger Mann, der doppelten **Buchhaltung** sowie der Correspondenz vollkommen mächtig, **sucht** Stellung **zum sofortigen Antritt.** Derselbe besitzt vorzügliche Referenzen. Gefl. Offerten werden erbeten sub Chiffre R. K. 26 Exped. der Bresl. Ztg. [7961]

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin W., Leipzigerstraße 14, werden den Herren Gutsbesitzern, wie seit 15 Jahren, tüchtige Beamten **unentgeltlich** nachgewiesen. Gegenwärtig ist eine große Zahl **Inspectoren, Rechnungsführer, Brennerei- und Zuckersiederei-Verwalter, Förster, Jäger und Gärtner** angemeldet. [2588]

Ein Bautechniker, vertr. m. sämmtl. Bureauarb. sowie Leit. v. Hochb. sucht p. 1. Juli Stellung b. Priv.- od. Eisenbahnbau als Techniker od. Bauaufseher sub X. 150 postlagernd Kaiserswaldau. [2564]

Auf sogleich wird ein unverheiratheter evangelischer Beamter, Gehalt 120—130 Thlr., sowie ein **Eleve,** ohne Pensionszahlung zu engagiren gesucht. Persönliche Vorstellung nothwendig. [8051]
Dom. Ober-Peilau II. bei Gnadenfrei. Dommes.

In unserem Geschäfte ist eine **Lehrligsstelle** baldigst zu besetzen. **Priebatsch's** Buchhandlung in Breslau. [8046]

Für meine Colonialwaaren- und Darmhandlung suche ich zum baldigen Antritt [2583]

einen Lehrling.

Oels i. Schl. Paul Gottschalk.

Für unsere [2580]
Galanteriewaaren-, Eisen- und Leinen-Handlung en gros & en detail
suchen wir

einen Lehrling,

ohne Unterschied der Confession.
Hirschberg i. Schl.
Wwe. Pollack & Sohn.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Oderstraße 10 eine Stube, Alkove nebst Zubehör pr. 1. Juli zu beziehen. Näheres Nr. 9, 2 Treppen, u erfragen. [6682]

Carlsstraße 8, Ecke Königsstraße, ein Laden zu vermiethen.

Bei einer feinen Familie werden für zwei junge Damen **2 möbl. Zimmer** mit Bedienung im Mittelpunkte der Stadt zu miethen gesucht. Offerten S. R. 37 Exped. d. Bresl. Z.

Albrechtsstraße Nr. 20 ist der 2. Stock zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres bei **J. Cohn,** Schmiedebrücke 12. [6725]

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1, Ecke Schweidnitzer-Stadtgraben, erste Etage, ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern und Beigelaß wegen eigetretenen Todesfalles zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres daselbst.

Zu [6701]

miethen gesucht

zwei Zimmer in guter Lage pr. 1. Juli. Offerten sub F. B. postlagernd.

Palmstr. Nr. 23

sind hochelegante Quartiere von 4 und 5 Zimmern nebst Zubehör und allen Bequemlichkeiten, sowie Benutzung eines großen Gartens pr. Term. Michaeli c. zu vermiethen.

Näheres daselbst beim Hausmeister oder Blücherplatz Nr. 5 im Gewölbe.

Ein Gewölbe,

Ohlauerstraße gelegen, ist zu vermiethen durch **Gebrüder Oppenheim,** Ohlauerstraße Nr. 45. [6726]

Büttnerstraße Nr. 5

ist die 2. Etage, bestehend in 1 großen Entree, 4 Stuben, 3 Cabinets und Zubehör per 1. October c. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [6683]

Malerstraße Nr. 30

(Nähe des Ringes),
ist der erste Stock, bestehend aus 5 Stuben, Küche und Zubehör per 1. Juli c. zu vermiethen. [6688]

Große Feldstraße 11d

sind zwei herrschaftlich eingerichtete Wohnungen im ersten Stock, bestehend aus 7 Piecen, im zweiten Stock acht Piecen, je mit Wasserleitung, Closet, Keller, Bodengelaß und Gartenbenutzung zu Michaeli zu **beziehen.**

Friedrich-Wilhelmstraße 3a ist per ersten October eine Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 4 Zimmern nebst Beigelaß und Wasserleitung, 3 Stiegen. [6673]
Das Nähere beim Haushälter.

Versetzungshalber

ist per 1. October eine Wohnung zu vermiethen **Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 3a,** 2 Stiegen, bestehend aus 4 Zimmern nebst Beigelaß u. Wasserleitung. Das Nähere b. Haushälter.

Friedrich-Wilhelmstr. 1a

ist die Hälfte der dritten Etage zu vermiethen und am 1. Juli d. J. zu beziehen. Auch ebenso sind daselbst zwei Gewölbe bald zu beziehen.
Näheres beim Haushälter. [6686]

Eine Wohnung für 150 Thlr. ist zu vermiethen **Löschstraße 24.**

Breslauer Börse vom 14. Juni 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,65 bz	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	99 B.	—
St.-Schuldsch ..	3½	92 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	135 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,50 G.	—
do. do.	4	96 B	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	94,75 G.	—
do. do. ...	4½	102,10 bz	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	— [94,60à80bz	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96 etw.bz II.	—
do. do. ...	4½	102 G.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
„	4	II. —	—
do. do. ...	4½	102 G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,90à95 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 B	—
do. do.	4½	99,50 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 bz	—
do. do.	5	100,90 B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	104,50 G.
do. (1885)	6	— [98,70 bz	98,30 G.
do. (1882)	6	gek. per August	—
Italien. Rente .	5	—	72,35 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,35à40 bz	—
do. Loose1860	5	118 bzB.	—
do. do. 1864	—	—	305,25 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	71,75 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	84,90 G.
do. do.	5	—	82,60 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—	92 bz
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	81 G.	—
Oberschl. ACD	3½	139,25 G.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	132 bzB.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	108,25 B.	—
do. St.-Prior.	4	110 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	32 B.
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger ...	4	89,50 B.	—
do. Litt. G.	4½	95,75 B.	—
do. Litt. K.	4½	94 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 bz	—
do. Lit. C u. D.	4	93 G.	—
do. 1874.	4½	98,50 B.	—
do. Lit. F.	4½	100,75 B.	—
do. Lit. G.	4½	100 B.	—
do. Lit. H.	4½	101,50 G.	—
do. 1869	5	104 G.	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B. ...	5	—	106,50 G.
Lombarden ...	4	190 G.	pu 191à90,50 bz
Oest.Franz-Stb.	4	—	pu 505à4,50 bz
Rumänen-St.-A.	4	34,60à90 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	–	89 B.
do. Discontob.	4	74 B.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	85 B.
do. Prv.-W.-B.	fr.	–	
do. Wechsl.-B.	4	71,50 bz	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank . .	4	—	80,25 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B
Schls. Bankver.	4	95 bzG.	—
do. Bodencrd.	4	95,50 B.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	88 B.
Oesterr. Credit	4	410 G.	pu 414à11 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	53 G.	—
do. Baubank ..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	26,50 G.
Laurahütte	4	99,25 bz	pa 99à98,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	35 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	33,75 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	87,50 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	87 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	93 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	281,65 bzB.	—

Wechsel-Course vom 14. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	172,50 B.	—
do. do.	3½	2M.	171,10 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	20,63 bzB.	—
do. do.	3½	3M.	20,475 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,70 B.	—
„	4	2M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	281,25 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	183,50 G.	—
do. do	4½	2M.	131,90 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser, ...	19	—	17	30	15	10
do. gelber	17	80	15	80	15	—
Roggen, ...	15	70	14	50	13	20
Gerste, ...	14	20	13	—	11	50
Hafer, ...	16	10	14	10	13	50
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,70—5,00 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 22,50—24 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 15. Juni.
Roggen 137,50 Mrk., Weizen 170, Gerste 150, Hafer 144, Raps 273, Rüböl 60, Spiritus 51,20.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51 bz u. B., 50,20 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 46,72 bzB.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 46,00 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Ign. Seckles.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.